



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Die Staaten im Stromgebiet des La Plata in ihrer Bedeutung für Europa

Reden, Friedrich Wilhelm von

Darmstadt, 1852

urn:nbn:de:gbv:46:1-7129

9

Die Staaten

im

Stromgebiet des La Plata,

in ihrer Bedeutung für Europa.

Grundlage von Vorträgen im geographischen Verein
zu Frankfurt a. M. Anfangs 1852.

Von

Dr. Freiherrn von Neben.

Darmstadt, 1852.

Verlag der Hofbuchhandlung von Gustav Jonghaus.

Die Staaten

iii

Stromgebiet des Saale

in ihrer Bedeutung für Europa.

Grundlage von Vorträgen im großherzoglichen Gymnasium zu Braunschweig im Wintersemester 1852.

1853

Druck der L. C. Wittich'schen Hofbuchdruckeret.

Braunschweig, 1853.

Verlag der Hofbuchhandlung von G. H. C. G. G. G.

V o r w o r t.

Veranlassungen zur Wahl des Gegenstandes dieses Vortrages waren:

1. daß, im allgemeinen, eine genauere Kenntniß der Staaten im La Plata Stromgebiet sehr wenig verbreitet ist, vielmehr sowohl über die natürliche Beschaffenheit jener Länder, als über deren politische Verhältnisse die irrigsten Vorstellungen herrschen. Findet man doch z. B. in allen Darstellungen eine „Argentinische Bundesrepublik“ geschildert, deren Vorort Buenos - Ayres und deren Haupt Manuel Rosas seyn soll; obgleich eine solche Union in dem angegebenen Umfange formell niemals bestanden hat und auch thatsächlich längst nicht mehr vorhanden ist.
2. Der Mangel an Beschreibungen jener Länder. Aus dem angehängten Verzeichniß der von mir benutzten Schriften ergiebt sich, daß in neuester Zeit eine selbstständige Bearbeitung nur von Wappäus versucht worden ist (Beiträge zur Kunde von Südamerika, Leipzig 1848) und zwar lediglich aus dem Gesichtspunkte der Einwanderung und nur einen Theil des Stromgebietes betreffend. Auch gute Landkarten aus neuerer Zeit in etwas großem Maßstabe fehlen gänzlich; denn die übrigens recht brauchbare Karte von Südamerika von Albrecht Platt, Magdeburg 1849, kann wegen ihres verhältnißmäßig kleinen Maßstabes, ein leicht anschau-

liches Bild der Oberflächenbeschaffenheit der einzelnen Staaten nicht liefern.

Daraus ergab sich für meinen Zweck die Nothwendigkeit eine Wandkarte des *La Plata* Stromgebiets zu entwerfen und dies ist mit Hülfe der Techniker der berühmten *Bauerkellerschen* Landkartenanstalt (Präganstalt) in Darmstadt in sehr befriedigender Weise gelungen. Der Maasstab dieser Karte ist 1:2,400000. Alle aus Reisebeschreibungen oder sonstigen Schriften zu entnehmenden zuverlässigen Angaben über die geogr. Lage oder Oberflächengestaltung, sind auf jener Karte verzeichnet.

3. Die neusten Ereignisse am *La Plata*, welche die Hoffnung aufs neue erwecken und zwar mit mehr Grund als jemals, daß dieser riesige Strom mit seinen ausgedehnten Verzweigungen und seinen von der Natur auf das Reichste bedachten Landstrichen; — dem Welthandel frei gegeben und daß seine fruchtbaren Ufer der europäischen Kultur zugänglich gemacht werden.
4. Die Absicht jene Gegenden der besondern Aufmerksamkeit der Auswanderungs-Gesellschaften und Auswanderer zu empfehlen.

Anfangs März 1852.

v. M.

Inhalts-Nachweis.

	Seite
I. Lage, Umfang und allgemeine Ansicht des Stromgebiets des La Plata, Bodenbeschaffenheit, Klima, Erzeugnisse. (System der Wasserverbindungen)	1
II. Ueberblick der Geschichte der Länder im La Plata Stromgebiet	18
III. Verhältnisse einzelner Staaten des La Plata Stromgebiets; Vorbedingungen und Hülfsmittel in denselben für die europäische Kultur.	
A. Republik <i>Oriental del Uruguay</i>	42
B. Republik <i>Paraguay</i>	46
C. Staaten des s. g. <i>Argentinischen Bundes</i>	52
D. Republiken <i>Entre Rios</i> und <i>Corrientes</i>	71
E. Brasilische Provinzen <i>Sta Catharina</i> und <i>Rio grande de Sao Pedro do Sul</i>	74
IV. Erzeugnisse des Bodens und Erwerbs-Verhältnisse der Bewohner des La Plata Stromgebiets	79
V. Verkehrsverhältnisse des Stromgebiets des La Plata	85
Schlusswort	104

Quellen-Angabe.

- A. v. Humboldt und Bompland*, Reise in die Aequinoctial-Gegenden des neuen Kontinents 1799—1804, Stuttg. 1815—32 in VII Bänden.
- Giandomenico *Coletti*, Dizionario storico-geographico dell' America meridionale. Venezia 1771. 4^o Tome II.
- Don J. Juan y. Don Antonio *de Ulloa*, Relacion historica del Viage a la America meridional. Madrid 1748. A. Martin III Bde. von 5 Theilen. (Uebersetzung) Voyage historique de l'Amérique meridionale etc. Amsterdam 1752. Arkstée et Merkas. Bd. I und II.
- Relation abrégée d'un Voyage fait dans l'Intérieur de l'Amérique méridionale par de la *Condamine*. Nouv. édition—Maestricht 1778 in 8.
- Geschichte der zehnjährigen Reisen der Mitglieder der Akademie der Wissenschaften zu Paris, vorzüglich des *H. v. Condamine* nach Peru in den Jahren 1735—45. Erfurt 1763 Hartung.
- Helms*, Tagebuch einer Reise durch Peru von Buenos-Ayres aus, Dresden 1798 Walthers. — Davon eine französische Uebersetzung mit 2 Karten. Paris 1812 Gagliani.
- Brackenridge*, Reise nach Südamerika, 18¹⁷/₁₈ auf Befehl der Reg. d. Vereinigten Staaten; aus dem Englischen. Leipzig 1821 Götschen II Bde.
- Stevenson*, Narrative of twenty Years Residence in South America (Chile, Peru, Kolumbia) London 1825 Hurst III Bde.
- Caldeleugh*, Travels in South-America 1819—20 (Brasilien, Buenos-Ayres, Chile) London 1825. Murray II Bde.
- Andrews*, Journey from Buenos-Ayres through the Provinces of Cordova, Tucuman, and Salta, to Postosi etc. 182⁵/₆ London 1827 Murray II Bde.
- F. de Castelnau*, Expédition dans les Parties centrales de l'Amérique du Sud etc. 184³/₇. Paris VI Vol. 185⁰/₁.
- Alcide d'Orbigny*, Voyage dans l'Amérique méridionale, Paris, VII Vol. mit K. und K.
- Basil Hall's*, Chile, Peru and Mexico in 1820; II Vol.
- Scarlett*, South America and the Pacific, 2 Vol. London 1838.
- Arsene-Isabelle*, Voyage à Buenos-Ayres et à Porto-Alègre; Havre 1835. Beiträge zur Geschichte des Krieges zwischen Brasilien und Buenos-Ayres 182⁵/₈. Berlin 1834 Reimer, mit einer Karte.
- Jäger*, Der Amazonas und seine Confluenten (ein Realschule-Jahresbericht) Hamburg 1839 Meißner.
- Voyage dans l'Amérique méridionale par *Azara* 1781—1801, contenant la Description du Paraguay et de la Rivière de la Plata etc. — publiée par Walckenaer etc. traduite par Sennini. — Paris 1809, Dentu IV Bde. mit Karten und Kupfern.
- Denis*, Buenos-Ayres et le Paraguay, Paris 1823, Nepou II Bde.
- Noticias de las Provincias unidas del Rio de la Plata* etc. Londres 1825 Ackermann — 1 mit einer Karte.

- Núñez*, Esquisses historiques polit. et statistiques de Buenos-Ayres etc. — traduit de l'Espagnol par Varaigne — Paris 1826 Ponthieu — mit einer Karte; (Uebersetzung des Vorigen).
- A. five Years Residence in Buenos-Ayres 1820^o/₅ — secd. edit. London 1827, Herbert.
- Beaumont*, Travels in Buenos-Ayres etc. London 1828 Ridgway, mit einer Karte.
- Denis*. Résumé de l'Histoire de Buenos-Ayres, de Paraguay etc. Paris 1827. Le Cointe.
- Woodbine Parish*, Buenos Ayres and the Provinces of the Rio de la Plata; 2 d. edition greatly enlarged, with Map and Plates; London 1852 J. Murray (eine der besten Quellen).
- Rengger*, Reise nach Paraguay 1818—26 — Arau 1835 Sauerländer, mit einer Karte.
- Paufe's*, Reise in die Missionen nach Paraguay von Fraß. Wien 1829. Schmidt.
- Prinz M. v. Neuwied*, Reise nach Brasilien in den Jahren 1815^o/₇, 2 Bde. mit K. u. K.
- Gardner*, Travels in the interior of Brasil etc. 1836—41; London 1846.
- Pöpping*, Reise in Chile, Peru und auf dem Amazonenstrom; Leipzig 1835^o/₆, 2 Bde.
- Robertson*, Letters on South America etc. III Vol, London 1843.
- v. Tschudi*, Peru. Reiseskizzen aus den Jahren 1838—42; St. Gallen.
- Voyages of the *Adventure* and *Beagle* during the examination of the southern shores of South America, 4 Vol. with maps, charts; London 1839.
- Charles Darwin's* Reisen u. s. w. (Uebersetzung) II Bde., Braunsch. 1844.
- Wappäus*, deutsche Auswanderung und Kolonisation, Leipzig 1848.
- Kottenkamp*, Geschichte der Kolonisation Amerika's. Bd. I und II, Frankfurt a. M. 1850.
- Annuaire des deux Mondes*. Année 1850. Paris 1851.
- Macgregor*, Commercial Statistics; V Vol, London 1850.
- Documens* sur le Commerce extérieur publ. par le Ministère de l'Agriculture et du Commerce à Paris.
- Archives du Commerce*, 39 Vol, Paris 1833—47 und einige Jahrgänge der Revue des deux Mondes.
- Eine Reihe von Parlaments-Actenstücken und Documens du Ministère du Commerce de la France.
- Bosch Spencer*, Statistique commerciale de la Cote occidentale de l'Amérique du Sud; Bruxelles 1848 (mit Atlas).
- Novitsch*, Kaufmännische Berichte gesammelt auf einer Reise um die Welt, Hamburg 1849.
- Le Paraguay et les Républiques de la Plata par *Th. Page*, Paris 1851.
- La Plata au point de vue des intérêts commerciaux de la France, par de *Montravel*, Paris 1851 und eine Anzahl ähnlicher Flugschriften.
- Meine sehr reich ausgestatteten statistischen Sammlungen.



I. Lage, Umfang und allgemeine Ansicht des Strom- gebiets des La Plata, Bodenbeschaffenheit, Klima, Erzeugnisse.

Der Erdtheil Amerika, in der nördlichen Eiszone beginnend, zieht sich, zwischen dem atlantischen Meere ostwärts und dem stillen Meere westwärts, durch die nördliche gemäßigte, die heiße und die südliche gemäßigte Zone hin; seine Südspitze bleibt nur 12 Grad vom süd-Polarreise entfernt. Dieser Erdtheil wird durch zwei große Halbinseln gebildet, die mittelst einer etwa 30 geogr. Meilen langen, 6 bis 12 Meilen breiten Landenge verbunden sind, über welche Eisen- oder Kanal-Straßen zu bauen man jetzt an mehreren Stellen beschäftigt ist. Auf beiden Seiten des Festlandes finden sich zugehörige Inseln, größtentheils so liegend, daß an ihrem früheren Zusammenhange damit und namentlich an der früheren breiteren Ausdehnung des Festlandes in der Mitte, nicht zu zweifeln ist. Diese Gestalt des Erdtheils Amerika, so wie seine Belegenheit zwischen Europa und Asien, sind für dessen Zugänglichkeit höchst günstig; ein Vortheil der durch seine großen, weit aufwärts schiffbaren Flüsse noch sehr vermehrt wird. Amerika besitzt aber neben diesem Vorzuge Europa's — welcher ein Haupthebel von Europa's übermächtiger Civilisation gewesen ist; — auch die Schönheit und den Reichthum der asiatischen Natur. Da nun der Geist, die Arme und die Kapitalien von Europa seit einer Reihe von Jahren mit der Entwicklung und Ausbeutung jener überwiegenden Vortheile Amerika's beschäftigt sind; so ist sehr wahrscheinlich daß schon früher als nach hundert Jahren der Schwerpunkt des öffentlichen Lebens der Erde unwiderbringlich nach Amerika übertragen sein wird.

Süd-Amerika's äußere Umrisse sind einfacher als die des nördlichen Theils, indem seine Küstenlänge (3400 geogr. Längen-

Meilen) zum Flächengehalte (321000 geogr. □M.) sich wie 1 zu 94 verhält. Das Gebirgs-System beider Haupttheile ist ähnlich; ihre Ebenen bieten dieselben Haupterscheinungen dar; die Richtung ihrer Hauptabdachung ist gleich. Die Grundformen von ganz Süd-Amerika bilden das Kettengebirge und das Tiefland, welche vorherrschend eine süd-nördliche (meridionale) Richtung haben. Das Haupt-Gebirgs-System ist die Kette der Gebirge welche südlich vom Aequator *Kordilleras de los Andes* (Ostgebirge, vom peruanischen Anti) heißt. Sie beginnt mit dem Kap Horn, überschreitet die Inselgruppe des Feuerlandes, zieht sich auf dem Festlande von Südamerika, stets in der Nähe des großen Weltmeers, als einer oder mehrere Rücken bis über den Aequator hinaus, etwa 700 Ml. lang; hin und bildet vom 2^o N. Br. an drei Zweige, aus deren Seiten der Japura, Magdalena und Cauca abfließen.

Der westlichste Zweig (West-Kordillere von Neu-Granada oder von Choco) verfolgt die Richtung nach der Landenge Panama; der Mittlere (Zentral Kordillern von Neu-Granada) bildet die hohe Wasserscheide zwischen dem Cauca- und Magdalenenflusse; der östliche Zweig (die Ost-Kordillere von Neu-Granada genannt), die Hochebene von Bogota in 8000 Fußhöhe umfassend, ist zunächst die Wasserscheide zwischen dem Magdalenen- und Orinoko-Strome, läuft aber dann östlich vom Marakaibo-See auf das atlantische Meer zu, wo die Küstenkette von Venezuela hinter ihrer Wasserscheide sich anschließt.

Die Andes, dieses, bis an das nördliche Eismeer gegen 2000 geogr. Meilen lange Kettengebirge, ist eben so höchst merkwürdig durch seine riesige Ausdehnung, als durch die Erhebung seiner Gipfel, die Manichfaltigkeit seiner Hochländer, die Menge seiner Feuerberge, den Reichthum an Metallen, durch seinen klimatischen und geschichtlichen Einfluß. —

Bereinzelt belegene Gebirge Südamerika's sind: die Gebirgsgruppen von Brasilien, mit Tafelflächen von 1000 bis 2000 Fuß Erhebung, gleichfalls in vorherrschend süd-nördlicher Richtung ziehend und in nebeneinander hinlaufende Zweige zerspaltend, zwischen denen der Francisco und die untern Einflüsse des Amazonas, ausströmen. Davon besonders zu nennen: die *Sierra do Mar* welche als Wasserscheide zwischen den Küstenflüssen des mittel- und südatlantischen Meers parallel der Seeküste an 300 Ml. weit sich hin-

zieht, im Süden bei Porto Allegre beginnend und oberhalb Rio de Janeiro mit dem berühmten Orgelgebirge auslaufend, 3—7000 Fuß hoch; — ferner die *Sierra da Espinhaço* (das Rückenknöchengebirge) zwischen dem San Francisco und dem Meere, welche im Norden der Städte Rio und San Paulo Gipfel von mehr als 7000 Fußhöhe trägt; — dann die *Sierra dos Vertentes*, das Wasserscheidegebirge, zwischen den Zuflüssen des La Plata und Amazonas, mit vielen Ausläufern. — Das Hochland von Guyana versendet nach verschiedenen Seiten Ketten, deren östlichste die *Sierra von Parime*, 140 M. lang, im nordöstlichen Winkel von Ed. Am., bis 8000 Fuß hoch, zum linken Ufer des Amazonenstroms abfällt. Ferner zwischen dem Karabischen Meere und obern Orinoko, das bereits erwähnte Küstengebirge von *Venezuela*, in zwei von West nach Ost reichenden Ketten, 120 Meilen lang, höchster Punkt 8600 Fuß. —

Endlich, zwischen dem Ausfluß des Magdalena und dem See von Maracaibo, aus dem Tieflande pyramidenförmig mit Schneegipfeln von 17000 Fuß, sich erhebend, die *Sierra Nevada de Santa Marta*; ein überall steil abstürzendes Massengebirge, welches nur etwa 100 □ M. bedeckt. —

Der Bau des Andengebirges weicht im Norden und Süden des Aequators wesentlich von einander ab. In der Südhälfte ist die Cordillere überall zerrissen und von Spalten unterbrochen; die dortigen Hochebenen sind weit kleiner als in Mexiko, wo der Gebirgsrücken selbst das Plateau bildet, während in den Gebirgen von Peru und Bolivia (mit zwei Ausnahmen) diese Hochebenen eigentlich nur Längethäler von zwei Bergrücken eingefaßt, sind. Es gibt südlich vom Aequator nicht selten Querthäler deren senkrechte Tiefe bis an 4500 Fuß beträgt, die mithin den Verbindungen die größten Schwierigkeiten entgegenstellen. Die Andes von Südamerika gelten für das längste Gebirge der Erde und folgen hinsichtlich der Erhebung auf das Himalaya-System in Mittelasten; denn ihre Gipfelhöhe steigt bis auf 23000 engl. Fuß (Aconcagua im N. W. von Santiago in Chile 23200 Fuß Chimborazo in der Nähe des Aequator 21422, Ancomani oder Pie von Sorata östlich vom Titicaca-See 21286) und ihre Kammhöhe auf 14000 Fuß (Alpenland von Peru 14500, Chilekette 9—12000 Fuß.) Den Anden Südamerica's ist ferner eigenthümlich, daß, obgleich regelmäßig einen hohen Rücken

bildend, sie sich einigemal in zwei oder drei Zweige theilen, die nebeneinander hinlaufend, im Gebirgsknoten sich wieder vereinigen, so daß auf diese Weise Längenthäler oder Becken entstehen, zuweilen von bedeutender Länge und Breite. — In Patagonien mit Gipfeln von 6000 Fuß und in Chile mit einer Mittelhöhe von 12000 Fuß, bilden die Andes fast bis zum Wendekreise des Steinbocks eine verhältnißmäßig schmale Gebirgskette, die jedoch im südlichen Chile mehr gegliedert ist als im Nördlichen. Von 33° südl. Br. an, nordwärts, legt sich im Osten vor die Hauptkette der Anden ein Gebirgsstufenland, wovon weiterhin östlich untergeordnete Ketten auslaufen, theils in der Richtung Süd-Nord, — theils West-Ost.

An ihnen hängen unmittelbar oder mittelbar, mindern Berggruppen, welche den ganzen nordwestlichen Theil der Staaten des argentinischen Bundes einnehmen. Von Süden nach Norden gehend findet man dort die Sierras von Mendoza, San Juan, Rioja, Catamarca, und Tucuman. Dann folgt stärker nach Osten hervortretend und bis zum obern Lauf des Vermejo reichend, die Sierra de Salta und de Juguy, mit den anmuthigen Berglandschaften dieser Staaten. Im Norden derselben tritt die erste Theilung der Anden in Zweige ein, welche von da ab Grundform derselben wird. Sie spaltet sich nämlich dort, den Gebirgsknoten von Porco und Potosi bildend, in zwei Aeste, welche das 3500 □ M. große Alpenthal des Desaguadero und des Titicaca See (250 □ M. bedeckend, 13000 Fuß über dem Meerespiegel) umfassen und an dessen nördlichem Ende im Gebirgsknoten von Cuzco wieder sich vereinigen. Abermals und wiederholend treten Theilungen und Wiedervereinigungen der Gebirgsketten ein (Knoten von Huanuco und Pasco 11—10° S. Br., von Lora 5½ bis 3¾°, S. Br., von Los Pastos 1° Nrdl. Br.) und so kam man von da ab mindestens zwei besonders hohe Rücken verfolgen, welche als Küsten-Kordillere und bolivische Kordillere bezeichnet werden. Jene ragt auf ihrer ganzen Ausdehnung in die Region des ewigen Schnee mit zahlreichen Gipfeln von Feuerbergen, die als Ableiter des unermesslichen Heerdes unterirdischen Feuers dienen, welchen die Anden bedecken und von dessen innerer furchtbarer Thätigkeit zerstörende Erderschütterungen häufig Zeugniß geben.

Die bolivische Kordillere (theilweise Cordillera real genannt) ist ein Hauptlager der unerschöpflichen Metallschätze der Anden und

obgleich ihre Mittelshöhe 16000 Fuß kaum übersteigt, erhebt sich doch aus ihr der dritthöchste Berg des ganzen Erdtheils, der Pic von Sorata. Auch diese bolivische Cordillere sendet ostwärts viele Ausläufer, deren Hauptzüge als die Sierras von Chuquisaca und Cochabamba-Santa Cruz bezeichnet werden können. Sie bilden die westliche Wasserscheide zwischen den Zuflüssen des La Plata und Amazonas, mit Biegungen in südöstlicher Richtung vom 16 bis 20° südl. Br.

Der Flächengehalt der Hoch- und Gebirgländer wird wie folgt berechnet: Cordilleras de los Andes 44400, brasilische Gebirge 15500, Orinokoberge 14500, Küstenskette von Venezuela und Santa Marta Gebirge 1200, zusammen 75600 geogr. □ M. oder 23,55% des Flächengehalts von ganz Südamerika.

Der Einfluß der angedeuteten Verhältnisse des Gebirgssystems von Südamerika ist weitreichender als man auf den ersten Blick glauben möchte. In Europa nämlich und Asien, wo die Hauptgebirge von West nach Ost streichen (mithin s. g. Parallelketten sind), bilden sie eine natürliche Scheide des Klima und der Erzeugnisse, waren auch stets die Grenzen geschichtlicher Ereignisse. Die Süd-Nord-Ketten (Meridan-Ketten) Südamerika's dagegen bleiben auf diese Verhältnisse ohne Einfluß. Sie gestatten vielmehr einen den Breitengraden im Allgemeinen entsprechenden allmählichen Uebergang der Einwirkungen auf Klima und Erzeugnisse von Süd nach Nord und bewirken dadurch, daß Abweichungen von dieser Regel fast nur durch die Höhenlage veranlaßt werden. Man muß deshalb den weiten Raum vom Kap Horn bis zum Wendekreis des Steinbock durchlaufen, um (in den Ebenen) aus dem Gebiete des Schnees und Eises in das Gebiet der Gewächse des heißen Erdgürtels zu kommen; während die Bodenhebung bewirkt, daß man (von West nach Ost) binnen einigen Tagen den Einfluß aller klimatischen Stufen wahrnehmen kann, wenn man zwischen den Wendekreisen die Andes übersteigt. Eine fernere nothwendige Folge des eigenthümlichen Systems der amerikanischen Gebirgsbildung, ist das Vorhandensein und die Richtung ungemein großer Ebenen und sehr ausgedehnter Wasserläufe. An der Ostseite des durch den ganzen Erdtheil von S. nach N. reichenden Kettengebirges, zieht sich, in gleicher Länge vom südlichen bis zum nördlichen Eismeer, ein großes Tiefland hin; oder vielmehr ein System von ungeheueren Ebenen und

flachen Becken. Alle stehen unter einander in Verbindung, denn Westindien ist nichts als ein versunkenes Mittelglied derselben und die in den Ebenen des Osttheils von Amerika auftretenden vereinzelt Berggruppen; können als eine Störung jenes allgemeinen Oberfläche-Systems um so weniger betrachtet werden, als die Ebenen allenthalben durch dieselben hin bis zum atlantischen Meere sich ziehen. Dieser Zusammenhang des ganzen Tieflandes bewirkt eine fernere Eigenthümlichkeit, nämlich daß die Wasserscheiden der verschiedenen Stromgebiete der großen Ebene von Südamerika fast nirgends durch Gebirgserhebungen bestimmt, sondern durch sanfte Anschwellungen des Bodens (s. g. Erdschwellen) gebildet werden. Diese Bodenerhebungen sind nicht selten so gering daß, zur Zeit des höchsten Wasserstandes, die Gewässer des einen Beckens in das Angrenzende überfließen; was am deutlichsten durch die Wasserverbindung des Orinoko mit dem Marañon (durch den Cassiquiare) vor Augen tritt. — Die ungeheure Ausdehnung der Ebenen, wodurch die Entwicklung der umfangreichsten Systeme gewaltiger Ströme in jeder Hinsicht begünstigt wird, und eine Ueberfülle an atmosphärischem Niederschlag (115 Zoll jährlich gegen 77 Zoll in Europa) sind die Haupt-Ursachen des großen natürlichen Reichthums von Südamerika (s. v. Gayot Grundzüge der vergl. physikalischen Erdkunde, deutsch von Birnbaum).

Das Tiefland von Südamerika kann — (abgesehen von der 6800 □ M. haltenden Ebene des Magdalenenstroms, dem Ueberrest des versunkenen Antillen-Tieflandes) in drei große Abtheilungen zerlegt werden: das Becken des Unter-Orinoko und der Ebenen von Venezuela; das Becken des Rio Negro und Amazonas; die Ebenen des Rio de la Plata und von Patagonien. Die Verhältnisse des Letzteren sind Gegenstand der vorliegenden Aufgabe, jedoch müssen, des Zusammenhanges wegen, zuvor auch über die Ersteren einige Worte gesagt werden. Die Ebenen des Orinoko umfassen einen Flächenraum von etwa 16200 geogr. □ M.; sie erstrecken sich von der Küstentette von Venezuela bis zur Sierra Parime und von den Schneebergen von Merida bis zu den Mündungen des Orinoko. Sie zerfallen naturgemäß in einen nördlichen Theil, die Ebenen von Venezuela genannt; dann in die südlichen Ebenen des Meta und Guaviare. Ihrer Beschaffenheit nach sind sie baumlose Ebenen, Llanos, und bewaldete Ebenen Hylaea; Letztere, als Urwald, umfassen vorzugsweise den Oberlauf der Ströme.

Das Becken des Amazonenstroms 146400 □ M. enthaltend, zum bei weitem größten Theile mit Urwald angefüllt, hängt, durch das Gebiet seines größten Zuflusses von der Nordseite des Rio Negro, mit dem Orinoko zusammen. (Z. v. der Amazonas und seine Confluenten vom Dr. Jäger, im Jahresbericht über die Realschule des Johanneums zu Hamburg 1839; eine gründliche Arbeit, auch Smyth's and Lowe Journey from Lima to Para, London 1836; d'Orbigny, Voyage dans l'Amérique meridionale, Paris 1847; Castelnau Expédition en Amérique du Sud, Paris 1850/1). Es zerfällt seiner Richtung nach in die ungeheurere West-Ost-Ebene, welche vom Pongo von Manseriche (76° westl. Länge von Ferro, Felsen-thor durch welches der Strom aus dem Gebirgslande in die Ebene tritt) bis zur Mündung des Amazonas (50° westl. Länge) an beiden Seiten des Stroms sich hinzieht; in einer Längenausdehnung von 400 Meilen und zwischen 75 und 175 Meilen Breite.

Die von Südost nach Nordwest gerichtete zweite Abtheilung des Amazonasbeckens, wird durch das Gebiet des obern und mittlen Laufs derjenigen südlichen Zuflüsse des Amazonas gebildet; welche südwärts vom 10° südlicher Breite durch eine (nur etwa 40 Meilen breite) Einsenkung zwischen den östlichen Vorbergen der peruanischen Andenkette und den westlichen Ausläufern der brasilischen Gebirgsgruppe, dem Hauptstrome zuschießen. Dieses Becken wird im Süden durch die Linie der Wasserscheide zwischen den Zuflüssen des Amazonen und des La Plata Stroms, begränzt. Sie zieht sich unter dem 19—20° S. Br. aus den Bolivischen Anden gegen N. O. bis zum 16° an den Höhenzügen Brasiliens hin. In der Mitte dieses Raumes liegt das Hüggelland der bolivischen Provinz Chiquitos und an dessen beiden Seiten bilden schmale Tieflandungen den Zusammenhang zwischen den beiden größten Strömen von Südamerika. Dort entspringen die Zuflüsse des *Rio Madera*, der seine Gewässer dem Amazonenstrome zusendet. Der Madera entsteht unter 10½° S. Br. aus dem: *Guapái*, welcher unter 19° S. Br. am Ostabhange der Bolivischen Anden entspringt und dem *Chaparé*, die vom 16° an den gemeinsamen Namen *Rio Marmoré* führen; ferner aus dem *Guaporé*, dessen Quellen auf den westlichen Abfällen der brasilischen Sierra dos Parecis liegen, südlich von der Stadt Villa Bella de Mato Grosso, nicht fern von den Quellen des dem Paraguay angehörigen Rio Jaurú; endlich aus dem *Rio Beni*, welcher seine Ge-

wässer von den höchsten Theilen der Anden an der Hochebene des Titicaca-See empfängt.

Die Ebene des *Rio de la Plata*, deren nördliche Grenze so eben angegeben ist, etwa 76000 □ M. einhaltend, also halb so groß als das Festland von ganz Europa, hat für den vorliegenden Zweck südlich nur etwa bis zum Ausflusse des Rio Negro oder Cusu Leubu, unter dem 40° S. Br., Interesse. Dieses Tiefland, welches wie gesagt dem La Plata Gebiete nordwärts bis zum 20 und beziehungsweise 16° S. Br. angehört, wird im Westen durch die Andes von Chile, dann Bolivia begrenzt; gegen Osten stößt es an die verschiedenen westlichen Ausläufer des brasilischen Gebirgssystems. Man theilt gewöhnlich diese Ebene in zwei Abschnitte, welche eine von West nach Ost gezogene Linie scheidet, die am Fuße der Anden unter dem 31° S. Br. bei San Juan beginnend, in südöstlicher Richtung nach San Luis della Punta und von da über La Reduccion und Frayle Muerto ungefähr unter 30° S. Br. an den Rio Salado gelangt; welchen sie bis zu dessen Einmündung in den Rio Parana unter 32½° S. Br. und dann den Parana abwärts bis zur Mündung des La Plata unter 35° S. Br., verfolgt.

Ein sehr großer Theil des nördlichen Abschnitts westlich vom untern Parana und Paraguay wird von dem gran Chaco eingenommen, einen noch sehr wenig bekannten, bis jetzt jedoch keinesweges einladenden Landstriche.*) Die Nordgrenze desselben ist die bereits beschriebene Wasserscheide gegen den Amazonas; im N. W. reicht el gran Chaco bis an eine Linie, welche etwa vom mittlen Rio Pilcomajo bis Miraflores am Rio Salado gezogen, hart an der Ostseite der Sierra de Salta und de Juguy hinget; in S. W. und S. macht das linke Ufer des Rio Salado die Grenze. Der nordöstliche, der bolivischen Provinz Chiquitos angehörige Theil des gran Chaco, hat den Charakter eines ebenen, von ausgedehnten Sümpfen und flachen Seen bedeckten Bodens. In dem weiter gegen Süden belegenen Theile des gran Chaco fehlen schon die tropischen Regen, weshalb anscheinend nur in den Umgebungen der Flüsse Pilcomajo

*) Caldeleugh, *Travels in South America*, London 1825, II. 158; Rengers *Reise nach Paraguay*, Arau 1835, S. 355, 411, 417, 453; Wap-paus, *Deutsche Auswanderung*, Leipzig 1848, S. 33, 45, 63, 70, 110, 111; Castelnau, *Expédition en Amérique du Sud*, Paris 1850/I, VI. 262, 268, 332, 440; *Bulletin de la Société de Géographie* 1851, I. 122.

und Vermejo der Boden befruchtet wird. Dort aber treten periodische Ueberschwemmungen ein, eine Folge der aus der nördlicheren Regenzone zugeführten Wassermassen, welche bei dem geringen Falle des Bodens, nicht rasch genug dem Paraguay abgegeben werden können. Dann folgen weiter nach Süden, zwischen dem Pilcomajo und Vermejo die überschwemmungsfreien, grasreichen, weiten Llanos del Manso; endlich zwischen dem Vermejo und Salado, eine fast regenlose und deshalb, (mit Ausnahme der an den Gewässern belegenen Landstriche) aus dünnen Sandsteppen mit ärmlicher Kaktus-Vegetation bestehende Fläche, in welche eine Menge Salzlager eingesprengt sind. Waldungen besitzt der gran Chaco nur längs den Flußufern und innerhalb des Bereichs der Ueberschwemmungen.

Die im Westen des *gran Chaco* befindlichen Theile des La Plata Stromgebiets sind sehr verschiedenartiger Beschaffenheit. Von den schönen Bergen der Provinz Salta in südlicher Richtung den obern Salado überschreitend, gelangt man auf einen der fruchtbarsten und angenehmsten Landstrecken Südamerika's, die geneigten Ebenen von *Tucuman*; im W. bis zu den Vorbergen der Anden (*Andes del Despoblado*) reichend, im Südwesten und im Süden bis zum 28° S. Br., vom Rio Dolce begrenzt. Den übrigen Theil des Raums zwischen dem Salado und Dolce bis zum Parana hin, nimmt (mit Ausnahme der Flußufer), eine Wüste ohne Wasser und Bäume ein, eine Fortsetzung gleichsam des am linken Salado Ufer endenden Gran Chaco. Sobald man aber den fast im Sande verlaufenden Rio Dolce überschritten hat, beginnt an dessen rechter Seite das fruchtbare Gelände von *Sta Fe*; an welches, noch weiter südlich jenseits des gleichfalls dem Parana zustießenden Rio Tercero, die unabsehbaren *Pampas* sich anschließen, welche vom 33 bis 40° S. Br. und vom östlichen Fuß der Andes von Chile bis zum untern Parana, dann La Plata, endlich atlantischen Meer, sich ausdehnen.

Südlich an *Tucuman* schließt sich, jenseits des Rio Dolce, das Hügelland *Catamarca*, den Uebergang bildend zu einer, zwischen dem 29 und 33° S. Br. befindlichen niedern Tafellande. Den Ostrand desselben bildet die *Sierra de Cordova*, aus welcher eine Anzahl der Einflüsse des untern Parana hervorkommen (*Rio Primero, Segundo, Tercero*); dann folgt nach Westen zu eine der traurigsten und heißesten Sandwüsten, welche nördlich in eine Salzsteppe, (*Las Salinas* genannt), westlich in eine breite Grasebene (*Los Llanos* heißen) übergeht.

Nachdem so in allgemeinen Umrissen die Beschaffenheit desjenigen Theils des La Plata Stromgebiets geschildert ist, welches westlich vom Parana und Paraguay sich befindet, hat sich ergeben: — daß nur das Bergland der Staaten Juguy und Salta, das schöne Hügelland des Staats Tucuman, ein Theil der Staaten Catamarca, Santiago und Cordova, ein Llanosstreifen im Westen der Staaten Rioja und San Juan, dann die Pampas der Staaten Mendoza, San Luis und Buenos - Ayres, endlich die Grasebenen am untern Parana, Salado und Tercero des Staats Sta Fe den Bodenanbau oder die Thierzucht begünstigen.

Im östlichen Theile des La Plata Stromgebiets sind die Verhältnisse ungleich besser. Dort liegen zwischen dem Parana links und dem Uruguay rechts die beiden bisher dem argentinischen Bunde angehörigen Staaten *Entre Rios* und *Corrientes*; dort liegt, zwischen dem Paraguay links und dem Parana rechts, der geheimnißvolle Staat *Paraguay*; dort findet sich zwischen dem Uruguay links und dem Meere rechts der Staat *Uruguay*, von jeher seiner Vorzüge wegen ein Zankapfel der Nachbarn; dort ziehen sich, die brasilischen Provinzen: *Rio Grande do Sul* neben Uruguay; *Sao Paulo* neben Corrientes und Paraguay, zunächst dem atlantischen Meere und *Sta Catharina* unmittelbar an demselben hin. Der allgemeine Charakter dieses ausgedehnten, zwischen dem 35 und 20° S. Br. belegenen und von W. nach O. durch 10 Längengrade reichenden Landstrichs, ist für die Anstiedelung höchst einladend. Die grasreichen, jetzt zum Theil periodisch überschwemmten Niederungen an den Flüssen, werden in einiger Entfernung von flachen fruchtbaren Landrücken durchzogen; an welche sich dann im O. und N. sanft ansteigend, die höher belegenen Ebenen der brasilischen Gebirge schließen. Baumgruppen finden sich vielfach, ausgedehnte Wälder aber nur im Norden dieses Landstrichs; etwa vom Wendekreise des Steinbock an, bis nordwärts über das Quellgebiet dieses Stromsystems hinaus. — Eine nähere Beschreibung dieses östlichen Theils des La Plata Gebiets vorbehaltend, wende ich mich zum System der Wasserverbindungen, von deren richtiger Benutzung die Kultur der ganzen Südhälfte des Erdtheils abhängig ist.

Fast durch die Mitte des südamerikanischen Festlandes, von Norden nach Süden, zieht sich ein Netz von zahlreichen Wasserläufen, welche, allmählig sich vereinigend, endlich unter dem 35° S. Br. als

ein mächtiger Strom von 13 deutschen Meilen Breite (zwischen Montevideo und St. Piedrar; zwischen Maldonado am linken und C. San Antonio am rechten Ufer sogar 30 deutsche Meilen) in den atlantischen Ocean sich ergießen. Ebbe und Fluth sind aufwärts etwa 50 geogr. Meilen weit bis San Nicolas am Parana bemerkbar, jedoch wirksam für die Schifffahrt nur auf verhältnißmäßig kurzer Strecke.

Befährt man diesen Strom von *Montevideo* aus aufwärts, so gelangt man 21 deutsche Meilen höher zum Hafen *Colonia* am linken Ufer belegen und $8\frac{1}{2}$ Meile weiter zu dem Punkte wo der *La Plata* durch Vereinigung des *Uruguay* (östlich) und des *Parana* (westlich) gebildet wird. Eine starke Krümmung welche der *Parana* vor seinem Einflusse von Nordwest nach Südost macht, bringt jene beiden Flüsse in eine Entfernung von 27 bis 30 Meilen aus einander und erst unter $27\frac{1}{2}^{\circ}$ S. Br. erhält der zwischen dem *Parana* und *Uruguay* belegene Landstrich eine nördliche Wassergrenze durch die ostwestliche Biegung des *Parana*. Dieser Landstrich enthält die *La Plata* Staaten *Entre Rios* und *Corrientes*, mit den *Misiones* der Hälfte des deutschen Bundes an Flächengehalt etwa gleich, jedoch mit nicht mehr als 70 bis 80000 Bewohnern.

Ueberschreitet man den *Parana*, so betritt man den Staat *Paraguay*; zwischen diesem Flusse (östlich) und seinem Nebenflusse *Paraguay* belegen, größer als das britische Reich in Europa, von etwa ein Drittheil Million Menschen bewohnt.

Westlich von den drei Hauptästen des *La Plata* (dem *Uruguay*, *Parana* und *Paraguay*) liegen die brasilischen Provinzen *Rio Grande do Sul* (7500 geographische □ M. mit etwa 85000 Bewohnern) und *Sa Catharina* (1800 □ M. von ungefähr 30000 Einw.); dann die Republik *Uruguay* (5000 geographische □ M. mit etwa 100000 Bewohnern). Westlich von jenen Strömen belegen sind die noch zum argentinischen Bunde gehörenden Staaten, *Santa-Fe* (1930 □ M. mit etwa 50000 Einw.) und *Buenos-Ayres* (auf 3550 □ M. ungefähr 350000 Bewohner ohne *Patagonien*).

Für den Kulturzustand und die Kulturfähigkeit eines Landes und seiner Bewohner ist bekanntlich dessen geographische Lage und namentlich dessen Zugänglichkeit von entscheidender Wichtigkeit. An gute Landstraßen ist für's Erste nicht zu denken und noch

weniger an Eisenbahnen, es kommt mithin im Gebiete des La Plata Alles auf die Beschaffenheit der Wasserstraßen an.

Die Mündung des Stromes ist von dem Uebel fast aller großen Flüsse Amerikas, nämlich von den der Schifffahrt sehr hinderlichen Versandungen, keinesweges frei geblieben; auch fehlt es daselbst an einem gegen die gefährlichsten Stürme Schutz verleihenden Hafen. Allein weiter aufwärts bessert sich das Fahrwasser so sehr, daß alle Aussicht vorhanden ist demnächst mehrere Wasserstraßen zu erhalten, auf welchen man mit Dampfschiffen bis an das Herz von Südamerika dringen kann.

Verfolgt man zunächst den zwischen Uruguay, Rio Grande do Sul (östlich) und Entre-Rios nebst Corrientes (westlich) hinfließenden Uruguay, so trifft man von dessen Einmündung in den Parana 42 deutsche Meilen stromaufwärts, kein Hinderniß. Dort aber (unter $31\frac{1}{2}$ bis 31° S. Br.) haben Sandbänke und Felsen (Salto Chico und Salto Grande) sich so sehr des Flußbetts bemächtigt, daß man bei niedrigem Wasser den mächtigen Strom durchreiten und selbst bei hohem Wasserstande diese Stellen nur mit flachen Booten passieren kann. Sollte die Kunst der Menschen diese Hindernisse einst entfernen oder umgehen können, so ist der Uruguay noch etwa 80 deutsche Meilen weiter aufwärts selbst für Dampfschiffahrt geeignet. Bis dieses geschehen ist, entbehrt die naturreiche schöne brasilische Provinz Rio Grande do Sul eine Wasserstraße an ihrer westlichen Grenze, ohne welche sie der Kultur schwer zugänglich ist. Für den Staat Uruguay wird vielleicht auch der Rio Negro später zur Einrichtung einer Binnenschiffahrt dienen können. Im Jahre 1846 bildete sich in Corrientes eine Gesellschaft (deren Statut mir vorliegt) zur Anlage eines Kanals zwischen Parana und Uruguay an der Stelle ihrer größten Annäherung.

Durch eine der vielen Mündungen des Parana aufwärts fahrend, erreicht man zunächst die 44 Meilen entfernte Mündung eines Nebenflusses von der Westseite des Rio Salado, welcher zwar einen sehr ausgedehnten Lauf aber leider ein für die Befahrung mit Dampfbooten gar nicht geeignetes Flußbett hat. Zwischen den Städten Sta Fe westlich und Bajada (Entre Rios) östlich, durchfahrend gelangt man nach der Stadt Corrientes 82 Meilen weiter aufwärts, wo der Parana den Paraguay aufnimmt. Der Parana ist nur noch etwa 80 Meilen höher hinauf Dampfbooten zugänglich, denn dort

bildet (unter 25° 45' S. Br.) der *Salto de Iguazú* ein schwer zu beseitigendes Hinderniß und jedenfalls würden die Boote nur noch höchstens 25 Meilen weiter gehen können, bis zum Salto Grande (24° S. Br.); denn oberhalb desselben hat der Strom eine Reihe von Fällen und Stromschnellen. Nicht weit oberhalb seines großen Falls bildet der Parana eine Insel durch zwei Arme, welche nahe oberhalb des Sturzes mit großem Ungestüm wieder zusammen treffen. Sie sind dann fast eine Meile breit, bei bedeutender Tiefe und diese ungeheuere Wassermasse wird hier plötzlich in ein nicht mehr als 170 Fuß breites Felsenbett gezwängt, durch welches sie mit unbeschreiblichem Tosen sich stürzt. Der eigentliche Fall hat nur 56 Fuß Höhe und erfolgt auf einer, unter einem Winkel von 50° geneigten Fläche.

Ungleich günstigere Verhältnisse bietet der *Paraguay* dar, denn er ist von seiner Mündung bei Corrientes bis zum Einflusse des *Jauru* unter dem 16° 25' südlicher Breite, also auf einer Länge von 189 deutschen Meilen für Dampfboote schiffbar, sobald Baumstämme und sonstige Folgen bisheriger Vernachlässigung aus dem Fahrwasser entfernt sind. Verfolgt man seinen Lauf von Corrientes aufwärts, so findet man schon 9½ Meile weiter die Mündung des *Vermejo* eines gleichfalls auf 104 Meilen Länge befahrbaren Flusses. Dann kommt 29½ Meile weiter am östlichen Ufer *Asuncion* die Hauptstadt von Paraguay, dem Einflusse des (nicht schiffbaren) Rio *Pilcomayo* gegenüber. Von *Asuncion* bis *Tevego* einer neuen Stadt in Paraguay sind 42 Meilen; weiter bis zum brasilischen Forte *Nova Coimbra* (westlich) 41 Meilen; endlich weiter bis zum Einflusse des *Jauru* 57 Meilen. Nordwestlich von diesem Punkte der höchsten Schiffbarkeit des Paraguay, 27 Meilen entfernt, liegt die Stadt *Matto-Grosso*, unweit der Wasserscheide des *La Plata* und *Amazonenstroms*, oder eigentlich schon im Gebiete des Letzteren, denn die von dort ausgehenden Gewässer ergießen sich in den Rio *Madera* einen Nebenfluß des *Amazonenstroms*. Von *Matto Grosso* bis zu der Strecke des *Madera* wo wahrscheinlich dessen Schiffbarkeit für Dampfboote beginnt, sind 75 Meilen, mithin scheinen die Punkte der obersten Schiffbarkeit des *Paraguay* und *Madera* nur etwas mehr als 100 deutsche Meilen von einander entfernt zu liegen; für kleinere Schiffe und Boote aber noch ungleich näher. Vielleicht verbindet dereinst eine Eisenbahn den Paraguay und *Madera* und

dann würde eine Straße für Dampfbeförderung durch das Festland Südamerika hergestellt sein, welche von der Mündung des La Plata bis zur Mündung des Amazonenstroms eine Gesammtlänge von etwa 740 deutschen Meilen hätte. Die Ausführung dieses Projekts möchte keinesweges so ausser aller Möglichkeit liegen, daß man nicht schon jetzt darauf hindeuten dürfte; denn da es ziemlich zweifellos ist daß von *Montevideo* bis *Jauru*, auf 344 Meilen Länge und von *Gram Para* bis zum obern *Madera*, auf 302 Meilen Länge dampfschiffbare Strombahnen vorhanden sind, so ist der dazwischen liegenden Landraum verhältnißmäßig um so weniger von Bedeutung, weil anscheinend örtliche Schwierigkeiten einer Verbesserung der Kommunikation nicht entgegen stehen. Es ist bereits erwähnt, daß auch der *Vermejo*, welcher westlich, zwischen *Corrientes* und *Asuncion* der Stadt *Neembucu* gegenüber in den *Paraguay* fällt, bis *Oran* in dem argentinischen Staate *Salta*, auf 104 Meilen Länge Dampfbooten zugänglich ist. Dies kann für den Verkehr mit den innern Provinzen *Bolivien's* wichtig werden, denn die Grenze dieses Staats ist nur wenige Meilen von *Oran* entfernt, während der jetzige Verkehrsweg über *Juguy*, *Hacienda-Toro*, *Rosario*, *Atacama-Alta*, nach dem Hafen *Cobija*, 118 Meilen lang ist; größtentheils über sandige wasserlose Flächen führt und 25 bis 30 Reisetage Zeit erfordert. —

Blicket man auf das Vorenthaltene zurück, so dürfte keinem Zweifel unterworfen bleiben, daß die Dampfschiffahrt einst des Verkehrs auf dem *La Plata* und seinen Zweigen sich bemächtigen wird und daß solches in einer Ausdehnung von 570 deutschen Meilen geschehen kann (*Montevideo* bis zur Bildung des *La Plata* 30 Meilen; *Uruguay* 42 Meilen; *Parana* 205 Meilen; *Paraguay* 189 Meilen; *Vermejo* 104 Meilen) Die natürlichen Verhältnisse sind mithin sehr günstig und ich habe nunmehr ferner zu untersuchen welchen Einfluß die Befahrung des *La Plata* und seiner Zweige mit Dampf, haben kann?

Die entscheidendsten umfassendsten Vortheile davon werden denjenigen Landstrichen zufallen, welche zwischen den Flüssen belegen sind, weil dort die Einwirkung doppelt stark sein muß; also den Staaten *Entre Rios*, *Corrientes* und *Paraguay*.

Entre Rios ist nach Nuñez (Esquisses de Buenos-Ayres etc. Paris 1826), welcher, durch Geburt und amtliche Stellung, die Verhältnisse der argentinischen Staaten am besten kennen konnte, ein durch natürliche Bewässerung von vielen kleinen Flüssen, höchst fruchtbares Land. Ein vortrefflicher Ackerboden und Viehweiden wie sie nicht besser zu finden sind, sowie höchst gesundes mildes Klima, versprechen ihm bei stärkerer Bevölkerung und Sicherheit des Eigenthums eine Wichtigkeit, welche seine für den Verkehr höchst günstige Lage noch sehr vermehrt. Kein Theil der argentinischen Republik hat so viel durch die Bürgerkriege gelitten als *Entre Rios*, seine Bevölkerung war von 105000 bis auf etwa 35000 herabgekommen, obgleich der Staat wahrscheinlich größer ist als Bayern, Württemberg und Baden zusammengenommen.

Corrientes, welches nördlich von dem Vorigen liegt, wird durch eilf Flüsse bewässert, von denen fünf ziemlich hoch hinauf schiffbar sind. Auch dieses Staats Bevölkerung ist durch den langen Bürgerkrieg sehr herabgekommen, von 140000 auf etwa 38000 Köpfe. Seine klimatischen und Bodenverhältnisse sind wo möglich noch günstiger als in *Entre Rios*, allein die große Leichtigkeit womit man in beiden Staaten das zum Lebensunterhalte Erforderliche erlangen kann, hat die natürliche Trägheit der dünnen Bevölkerung noch bedeutend vermehrt. Die Erzeugnisse des Bodens deren Kultur schon jetzt mit dem außerordentlichsten Erfolge geschieht, sind namentlich: Kasse, Tabak, Zuckerrohr, Baumwolle, Cochenille. Feine Holzarten, Salpeter, vortrefflicher Thon und Gärbematerialien verschiedener Art, sind im Ueberfluß vorhanden. Daß diese Länder einen Reichthum an Viehheerden (Pferde, Rindvieh, Schafe) besitzen, wie kein anderer Staat der Welt, ist bekannt, daß das Klima und die Beschaffenheit der Gegend der Gesundheit durchaus zuträglich sind; wird in allen Berichten bezeugt.

Die sog. *Misiones* bilden eine Fortsetzung von *Corrientes*, da wo es sich zu einem schmalen, zwischen dem Uruguay und Parana belegenen Landstriche vereinigt. Sie sind ein Theil des Schauplatzes der früheren segensreichen Kolonisations-Thätigkeit der Jesuiten, deren Spuren namentlich die neuen Ruinen der Städte Candelaria und Sta Ana zeigen.

Zwischen den Flüssen Parana und Paraguay endlich ist der Staat *Paraguay* gelegen, welchen die engherzige Politik das Dr.

Francia, viele Jahre hindurch für jeden auswärtigen Verkehr verschloß, der aber von der jetzigen Konsularregierung seit 1841 Fremden wenigstens einigermaßen wieder zugänglich gemacht ist. Paraguay besitzt eine große Verschiedenheit der Bodenerzeugnisse, deren Folgen auf die künftige Stellung des Handels dieses bisher durchaus allein stehenden Staates wesentlichen Einfluß haben werden. Paraguay besteht aus drei Abdachungen, welche schon an und für sich klimatische Unterschiede zeigen, und dann ist auch die des glühendheißen Sommers und des verhältnißmäßig kühlen Winters eine durchaus verschiedene. Auch die Güte des Bodens zeigt bedeutende Abweichungen, denn es gibt Grundstücke, welche ohne gedüngt und bewässert zu werden, seit Jahrhunderten gleichen Ertrag liefern, während Andere nach einigen Jahren erschöpft sind. Bodenbau für den eigenen Bedarf und ausgedehnte Viehzucht sind die wichtigsten Beschäftigungen; jedoch ernährt ein Theil der Bevölkerung sich auch vom Einsammeln und Zubereiten des sogenannten Paraguay Thees, *Arvore do Mate* oder *da congonha* — der gedörrten und zerstampften Blätter vom *Ilex Mate*.

Auch Paraguay liefert fast alle Erzeugnisse des heißen Himmelstrichs, ohne dessen nachtheilige Einflüsse zu kennen und überdem wird seine Lage als Passageland, ohne Zweifel diesem Staat demnächst eine besondere Wichtigkeit verleihen. *Paraguay, Uruguay, Entre Rios* und *Corrientes* verdienen in jeder Beziehung die höchste Aufmerksamkeit Deutschlands. Von den übrigen Theilen des Stromgebiets des *La Plata* haben für jetzt und wahrscheinlich auch für längere Zeit noch, nur die Staaten *Buenos Ayres*, *Monteviedo* (*Uruguay*), *Sta Fe*, sowie *Rio Grande do Sul* und *Sta Catharina*, brasilische Provinzen, für den auswärtigen Verkehr Wichtigkeit.

In *Buenos Ayres* liegt der niemals beträchtliche Bodenbau, als Folge der langjährigen Unsicherheit des Eigenthums, jetzt gänzlich darnieder. Viehzucht war von jeher Hauptgewerbsmittel; die ausgedehnten Weideplätze und die dünne Bevölkerung weisen darauf hin. Die Natur hat mit verschwenderischer Hand mehrere Theile dieses Staats bedacht, denn bei einem Klima wie die besten Gegenden von Südeuropa lohnt der Boden dem Anbau zwanzigfach. Manche Landstriche dagegen leiden an Dürre. Der für den auswärtigen Handel bei Weitem wichtigste Platz ist *Buenos Ayres*, und die Aus-

fuhre der Republik vorzüglich in Häuten, Haar, Wolle, Talg, Hörnern bestehend, so wie manche Erzeugnisse Peru's und Chile's; nehmen ihren Weg größtentheils über diese Stadt. —

Die Republik *Oriental del Uruguay* besteht aus einer nur geringe Höherhebungen enthaltenden weiten Ebene, welche von drey ziemlich beträchtlichen Flüssen bewässert wird und fast durchgängig sehr fruchtbaren Boden enthält. Der Viehstand erhält und vermehrt sich ungleich besser als in Buenos Ayres, weil das Land weit weniger der verheerenden *Seca* (Dürre) ausgesetzt ist. — Das Klima ist gesund und gemäßigt welche natürliche Vorzüge, in Verbindung mit einer höchst günstigen geographischen Lage, diesem Staate einst eine große kommerzielle Wichtigkeit verleihen werden. Diese wird dadurch gesteigert, daß er die drei besten Häfen an der Mündung des *La Plata* besitzt, deren Vorzüge durch die Kunst noch sehr vermehrt werden können (*Maldonado*, *Montevideo* und *Colonia*). Die jetzt wichtigsten Ausfuhr Gegenstände von *Uruguay* sind: Rindvieh-Häute und Felle getrocknet und gesalzen, Pferdehäute, gesalzenes Fleisch, Fett, Wolle, Talg, Hörner, gesalzene Zungen, Pferdemaähnen. —

Die brasilische Provinz *Rio Grande do Sul* besitzt zwar ähnliche Vorzüge des Bodens und Klimas wie *Uruguay*, ist aber bei weitem nicht so zugänglich, was auf den dortigen Kulturzustand nachtheiligen Einfluß haben muß. Es hat weder gute Seehäfen noch schiffbare Flüsse von einiger Länge und daß nur in sehr bevölkerten Ländern, Landstraßen diesen Mangel einigermaßen ersetzen können; scheint gewiß. *Rio Grande do Sul* hat daher keine so bestimmte Aussicht auf günstige rasche Entwicklung seiner natürlichen Hülfsmittel, als die Nachbarländer.

Eine bei weitem bessere Zukunft scheint der kleinen brasilischen See Provinz *Sa Catharina* zu harren, weil dieselbe, bei geringer Breite, einige schiffbare Küstenflüsse und mehrere gute Häfen besitzt.

Mit dem Vorbehalt auf einzelne Staaten des *La Plata* Stromgebiets später zurück zu kommen, liefere ich eine kurze Darstellung der Ereignisse welche diese Länder betroffen haben, weil deren jetziger Zustand nur dadurch begreiflich wird.

III. Ueberblick der Geschichte der Länder im La Plata Stromgebiet.

Die ersten europäischen Ansiedlungen im La Plata Stromgebiete unterscheiden sich, durch die Art ihrer Ausführung, sehr wesentlich von fast allen übrigen Eroberungen der Spanier in Amerika. Am La Plata gab es keine bedeutende Fundorte edeler Metalle, obgleich die Hoffnung dergleichen zu finden, die ersten Durchforscher jener Flüsse, den Venetianer *Sebastian Cabot* und den Portugiesen *Diego Garcia*, beide im Dienst der Krone Spanien, bewog, den Hauptstrom „Silberfluß“ zu nennen. Sodann wurde die Eroberung dieser Gegenden durch Opfer und Anstrengungen erreicht, wie im Vergleich mit der gemachten Beute, keine andere Kolonie erforderte. Ferner sind von Anfang an nur landwirthschaftliche Niederlassungen gegründet und endlich begann die Kolonisation nicht an der Küste, sondern tief im Innern wurde deren erster Mittelpunkt angelegt.

Nachdem *Juan Diaz de Solis* 1514 den La Plata zufällig entdeckt hatte, blieb die Kunde davon unbekannt, bis 1525 *Cabot* und *Garcia* dessen Einflüsse *Parana* und *Paraguay* aufwärts zum *Rio Vermejo* untersucht hatten. Dann aber segelte um August 1524 *Don Pedro de Mendoza*, mit 14 Schiffen und fast 3000 Mann von *Sevilla* aus, und gründete im Jahre 1525 *Buenos Ayres*, was jedoch später wieder verlassen wurde, oder mindestens noch längere Zeit hindurch unbedeutend blieb. Bei dieser Expedition befanden sich 150 Männer aus Süddeutschland und unter ihnen *Schmidel* aus *Straubing*, dessen höchst werthvolle Schrift die fast einzige Quelle von Bedeutung für die Urgeschichte der La Plata-Kolonisation ist.

Zehn Jahre ununterbrochener und fast erfolgloser Kämpfe mit den vorgefundenen Bewohnern des Landes, entmuthigten *Mendoza*; er kehrte 1536 heim, jedoch wurden auch nach seinem unterwegs erfolgten Tode, dem neuen Anführer der Spanier am La Plata *Juan de Ayola* Verstärkungen zugesandt. Dieser fuhr nun den *Parana*, dann den *Paraguay* aufwärts, bis er in das Gebiet der *Carios* kam, eines zahlreichen ackerbautreibenden Indianerstammes. Sie gehörten zu dem Volke der *Guaranis*, welches von der Küste bis zu den

Hochgebirgen der Andes in Peru und vom Parana und Paraguay bis tief in das Innere Brasiliens sich ausdehnte; zwar verschieden nach einzelnen Stämmen hinsichtlich der Stufe ihrer Gesittung und ihrer Beschäftigung, aber gleich an Körperbildung und Sprache. Die große Verbreitung derselben und die Einheit der Sprache, hat später den Jesuiten ihre friedliche Eroberung dieser Landstriche sehr erleichtert. Ein Theil der Guarani lebte unter Fürsten am Rande der Urwälder, oder in deren Lichtungen, sowie in der Nähe der Flüsse, oft in befestigten Orten. Sie trieben zum Theil Ackerbau auf Mais, Maniok, Bohnen, Kürbisse und Pataten, besaßen eine Art Schweine, Schafe, Kaninchen, Hühner, Strauße, Bienen, spannen die Baumwolle und verfertigten kunstvolle Baumwollgewebe; ein anderer Theil der Guarani ernährte sich durch Jagd und Fischfang. Ihre Sitten aber waren so roh, daß sie ihre nächsten Angehörigen verkauften, ihre Kriegsgefangenen tödteten und Menschenfleisch als Leckerbissen betrachteten.

Ayola begann die Unterwerfung der Ureinwohner im südlichen Theile der Landstrecke zwischen den Flüssen Paraguay und Parana und gründete dort am linken Ufer des Paraguay 1536 *Asuncion*, damals für lange Zeit (bis 1620) der Mittelpunkt der Kolonisation im La Plata Gebiete, jetzt Hauptstadt des Staats Paraguay. Auch *Ayola* entging dem Geschick der meisten Anführer jener Eroberungszüge nicht, er wurde von den Indiern getödtet und nun gab die Kolonie sich selbst Gemeindeeinrichtungen, denen ähnlich welche in allen spanischen Besitzungen in Amerika, der Gemeindeverfassung des Mutterlandes nachgebildet wurden und die dazu beitrugen längere Zeit hindurch eine sehr unabhängige Stellung den Oberbeamten der Krone gegenüber zu behaupten. Zum Befehlshaber wurde *Domingo Martinez de Irala* gewählt, der bis zu seinem Tode 1554, mit ebenso viel Ehrlichkeit als Geschick, mit Tapferkeit und Menschlichkeit, selbst gegen die Eingeborenen, die Kolonie leitete. Der Versuch, eine Verbindung mit den Spaniern in Oberperu anzuknüpfen, veranlaßte zwar 1548 *Irala* zu einem höchst mühevollen Zuge durch das öde Gebiet Chaco, wobei er, den *Pilcomajo* aufwärts verfolgend, bis *Cochabamba* im jetzigen Staate Bolivia gelangte, wo er bereits Ansiedlungen fand; diese Verbindung erhielt aber damals noch keine Wichtigkeit. Der Versuch vor 300 Jahren auf diesem Wege ist um so bemerkenswerther, weil der *Pilcomajo* schon seit langer Zeit keine fahrbare Wasserstraße mehr ist.

Asuncion, auf den Betrieb des Bodenbaus und der Viehzucht begründet, erreichte darin schnell eine große Bedeutung, sowie demzufolge auch ihr Handel nach Außen sich entwickelte. Neben den bei den Guaranis vorgefundenen Kulturgewächsen, führten die Spanier den Bau der wichtigsten Getreidepflanzen und Früchte Europa's ein. Der (später wieder aufgegebene) Weizenbau ward, gleich dem Weinbau, in großer Ausdehnung betrieben; Melonen, Orangen, Hanf und Flachs gedeihen vortrefflich. Bei weitem wichtiger aber wurde bald die Hausthierzucht. Die ersten Ziegen kamen 1549 von Peru nach *Asuncion* und die unzählbaren Rindviehheerden, welche jetzt den Hauptreichthum der *La Plata*-Staaten bilden, sind Nachkömmlinge eines Stier mit sieben Kühen, die 1555 von Spanien eingeführt wurden. Bald nach dem Tode des verdienstvollen *Irala* trat, durch nähere Verbindung mit Peru, eine Art von Abhängigkeit vom *Vizekönig* in *Lima* ein; die Ansiedelungen aber dehnten sich so kräftig aus, daß 1573 die Gründung von *Santa Fe de la Vera Cruz*, (unweit des Einflusses des *Salado* in den *Parana*, die jetzige Hauptstadt des Staats *gl. Nam.*) und 1588 die Anlage von *Corrientes* (jetzt Hauptstadt des gleichnamigen Staats, in dessen Nordwestspitze, am linken Ufer des *Parana*, dem Einfluß des *Paraguay* gegenüber) geschehen konnte. *Buenos-Ayres* (1559 von den Indianern zerstört), wurde von *Juan Garay* 1580 auf dem Platze der früheren Niederlassung wiedergegründet und durch die Gunst ihrer Lage entwickelte sie sich so rasch, daß sie schon 1620 von *Asuncion* unabhängig gestellt wurde und einen besonderen Gouverneur erhielt. Kurz zuvor (8. September 1618) hatte die Regierung des Mutterlandes den Kolonisten des *La Plata*-Gebiets gestattet, jährlich zwei Schiffe, jedes von höchstens 100 Tonnen auszusenden. Die engherzige Handelspolitik der spanischen Regierung wollte einerseits die Kolonien lediglich zu Abnehmern der Erzeugnisse des Mutterlandes machen, ohne denselben irgend eine Konkurrenz zu gestatten; andererseits jede Verbindung derselben mit anderen Staaten verhindern. Folge davon ist die verhältnißmäßig höchst geringe Kulturentwicklung der spanischen Kolonien gewesen; sowie die Ausbildung einer Bevölkerung, in deren Charakter noch jetzt das größte Hinderniß geordneter Zustände liegt. Auch hat das Ausschließungssystem nicht einmal seinen nächsten Zweck erfüllt, denn es bewirkte die Entstehung eines *Schleichhandels*, dessen Mittelpunkte *Buenos-Ayres* und *Kar-*

vakas in Kolumbien wurden und der eine anderwärts nicht erhörte Ausdehnung erlangte. Im Jahre 1778 suchte man die begangenen Fehler wieder zu bessern, indem man das Monopol des Handels mit den spanischen Kolonien (welches bis dahin Sevilla und Cadix allein besaßen hatten) auf 13 Häfen ausdehnte. Allein es war zu spät und dann auch das Mutterland selbst nicht mehr in dem Zustande, um auf die Entwicklung der Kolonien günstig einwirken zu können.

Die größte Stütze einer regelmäßig fortschreitenden und gehörig begründeten Ansiedelung in dem La Plata-Gebiete, ist der Jesuitenorden gewesen. Sein System beruhte auf dem Grundsatz, daß ein Gemeinwesen die Grundlage der Missionen bilden müsse, welches von europäischen Einrichtungen nicht mehr entnehme, als dem Wesen der Indianer zusage; welches ferner alle Weißen, mit Ausnahme der Ordensangehörigen ausschliesse, und sogar jeden Verkehr mit denselben verhindere; endlich auch eine gewisse Unabhängigkeit von den Staatsbehörden begründe. Die letztere Absicht war wohl Ursache der verzögerten Ertheilung des Privilegiums zur Errichtung der Missionen, welche erst 1609 erfolgte, obgleich schon seit 1589 mit den Einrichtungen begonnen war. Gleichergestalt ist das Unabhängigkeits-Bestreiben des Ordens Vorwand oder Veranlassung zu dessen Aufhebung und namentlich zu seiner im Jahre 1768 erfolgten Entfernung aus den Missionen gewesen. Die innere Einrichtung der Missionen war im Wesentlichsten eine Nachahmung des Systems, welches man z. B. in Peru durch die Inkaherrschaft ausgebildet, bei der Eroberung vorgefunden hatte. Es gestattete der zum Christenthum bekehrten indianischen Bevölkerung weder Selbstständigkeit noch Eigenthum. Es sicherte den Guaranis den Unterhalt und sogar ein gewisses Wohlleben, wirkte auch auf deren sittlichen Zustand sehr günstig; machte sie aber zu willenlosen Werkzeugen des Ordens, der in jeder Mission durch den unbeschränkt gebietenden Pfarrer und dessen zwei Vikare vertreten war. Die Zahl der Jesuitenmissionen im La Plata-Gebiete war bei Aufhebung des Ordens schon 29, welche nicht allein in Paraguay, sondern auch im Innern des Gouvernements Buenos Ayres lagen. Der Absatz der Erzeugnisse geschah nach Buenos Ayres und Santa Fe; sie bestanden in Baumwolle, Tabak, Mate-Thee, Zucker, Baumwolle-Gewebe, Uhren und dergleichen Kunstarbeiten der Indianer.

Mit der Aufhebung des Jesuitenordens sank auch die Blüte der Missionen, denn ihre Nachfolger, geistlichen und weltlichen Standes, haben es nicht verstanden, in der beibehaltenen Form den Geist zu erhalten, welcher durch die eigenthümliche Geschicklichkeit der Jesuiten so Großes gewirkt hatte.

Im Jahre 1776 wurde in Buenos-Ayres ein Vicekönigthum und eine Königliche Audienz, dann ein Inquisitions-Tribunal errichtet. Bolivia und Paraguay waren Theile des Vicekönigthums.

Ueber die fernere Geschichte der La Plata-Länder bis zu deren Losreißung vom Mutterlande kann ich rasch fortgehen, weil die, als Folge der spanischen Kolonialpolitik, höchst langsame Entwicklung der europäischen Ansiedlung in jenen Gegenden für den vorliegenden Zweck gar kein Interesse hat. Nur auf diejenigen Theile des La Plata Stromgebiets, welche den eigentlichen La Plata-Staaten nicht angehören, muß noch ein flüchtiger Blick geworfen werden. Dieses sind der jetzige Staat Bolivia (jedoch nur bis zur Wasserscheide unter dem 16—20 Grade südl. Br.) und die brasilianischen Provinzen Matto-Grosso (südlicher Theil bis zur Wasserscheide, welche dort etwa unter dem 14. Gr. sd. Br. zu suchen ist), Sao Paulo, theilweise Rio grande do Sul und Sta. Catharina.

Bolivia hieß bis zur Trennung von Spanien, Oberperu oder Charcas und wurde bei der im Jahre 1530 erfolgten Ankunft der Spanier theilweise zum halbcivilisirten Inka-Staate gerechnet; war aber damals wie noch jetzt nur spärlich bewohnt. Die Eroberung von Charcas geschah ursprünglich durch den Genossen der Pizarro, Almagro 1536, indeß kolonisirte er nicht, auch setzte erst einige Jahre später Gonzalo Pizarro die Spanier in den dauernden Besitz eines Theils dieses Landes. Er sandte Pedro de Anzures dorthin und dieser gründete als Mittelpunkt der Eroberung die Stadt *Chuquisuca* oder La Plata, jetzt Hauptstadt des gleichnamigen Departements von Bolivia. Einen Theil des Landes beherrschte bis zu seiner Ermordung der Inka *Mauco* und Gonzalo Pizarro besaß in Charcas große Güter, welche bei seiner Hinrichtung 1548 von dem königlichen Kommissar Pedro de la Gasca eingezogen wurden. Nach Beendigung des Kampfs unter den spanischen Eroberern selbst, machte die Kolonisation raschere Fortschritte und schon 1550 rückte sie durch Charcas nach dem jetzigen Staate des argentinischen Bundes, *Tucuman* vor; jedoch ist noch längere Zeit dieser Theil der spanischen Kolonien vorzugsweise Schauplatz des Kampfs zwischen den Gemeinden und der königlichen Gewalt gewesen.

In dem südlichen Theile von *Menas Geraes* und in *Sao Paulo* haben, seit der Besitznahme durch die Europäer bis auf die neuere Zeit, erbitterte Kämpfe zwischen den Spaniern und Portugiesen über die Gränzen Statt gefunden. Selbst der Vertrag von 1750, welcher eine Scheidelinie bestimmte, verhinderte nicht, daß 1762, 1777, 1801 und 1802 neue Feindseligkeiten verübt wurden. Eine wichtige Rolle dabei spielten die Paulisten, welche aus einer im Jahre 1685, mit einer sehr gemischten Expedition von der portugiesischen Regierung unternommenen Anstiedlung, abstammen. Die großen Vorzüge der Provinz und die Sicherheit des Aufenthalts, führten den Paulisten eine Menge Unzufriedener und politischer Flüchtlinge zu. So erlangten sie bald eine Kraft, welche, durch die Art ihrer Einrichtungen vermehrt, es ihnen möglich machte, während der 150 Jahre, wo Portugal eine Provinz Spaniens war, Sao Paulo als eine Art von Republik unabhängig von den Spaniern zu erhalten. Den Streifzügen der Paulisten verdankt Brasilien die Auffindung und erste Ausbeutung der Goldlager, wovon rasche Bevölkerung der betreffenden Gegenden die Folge war. So entstanden z. B. 1711 *Villa rica* und *Mariana*, die, wie es scheint, in einer Art von Unabhängigkeit blieben, bis 1720 auf friedlichem Wege sowohl die Golddistrikte als sogar die Provinz Sao Paulo ihre Unterordnung unter die Kolonialregierung Portugals anerkannten. Die frühere rohe Natur der Paulisten ist bei fortschreitender Gesittung gemildert, aber ihre guten Eigenschaften haben sich erhalten. Der Paulista genießt durch ganz Brasilien des Rufes großer Freimüthigkeit, unerschütterlichen Muths, eines edlen Stolzes, der Unbeugsamkeit des Charakters, der Treue und der Gastfreundschaft. Im jetzigen Staate *Uruguay* oder der *Banda Oriental* scheint *Santo-Domingo-Soriano* 1566, (ein noch jetzt nicht bedeutender Ort am linken Ufer des Rio Negro bei dessen Einfluß in den Uruguay) die älteste Niederlassung der Spanier gewesen zu sein. Die Portugiesen, welche den *La Plata* als die natürliche Grenze ihrer Kolonisationen betrachteten, legten 1679 *Colonia del Sacramento* an, am linken Ufer des *La Plata*, *Buenos-Ayres* gegenüber. Um die Portugiesen zurück zu drängen, den Raubzügen der *Charruas* und dem Schleichhandel der Fremden ein Ziel zu setzen, sandte der spanische Gouverneur von *Buenos Ayres* 1724 einige Truppen in die *Banda Oriental* und versetzte 1726 zwanzig kanarische Familien dorthin um die Stadt *San Felipe* oder *Montevideo* zu gründen. Schon

1731 griffen die eingeborenen Stämme der Charruas und Minuanes die Niederlassungen an, deren Erhaltung nur der Einmischung des Jesuitenprovinzials zu danken ist. Die Indianer wiederholten 1757 einen neuen allgemeinen Angriff und nun wurde von den Spaniern deren gänzliche Ausrottung angeordnet, womit dieselben allerdings ihren Beruhigungszweck erreichten. Montevideo wurde 1757 Sitz einer besonderen Provinzialverwaltung und 1786 erfolgte die Gründung von Maldonado an der südöstlichen Spitze des Landes. — Als am 29. Juni 1806 der britische General Beresford mit 1800 Mann durch Ueberfall Buenos Ayres genommen hatte, griff der spanische General Liniers von Montevideo aus ihn an und machte die Expedition zu Gefangenen. Ein mit 12000 Mann besetztes Geschwader unter Kommodore Popham beschloß dann (28. October 1806) ohne Erfolg Montevideo, welches jedoch im Februar 1807 genommen wurde, nachdem Maldonado schon im Januar erobert war. Als jedoch der Angriff auf Buenos Ayres nicht gelang, sogar im Juli 1807 General Whitelock kapituliren mußte; wurde auch Montevideo und sein Gebiet wieder von den Briten geräumt.

Ein neuer Abschnitt der Geschichte der Staaten im Stromgebiet des La Plata beginnt mit deren Losreißung vom Mutterlande Spanien. Der Bund der argentinischen Staaten bezeichnet 1810 als das Jahr der Befreiung, 1816 als das Jahr der Unabhängigkeit, 1829 als das Jahr der Verbündung. 1824 kann als das Jahr der gänzlichen Vertreibung der Spanier vom Festlande Amerika's bezeichnet werden, deren letzte dortige Waffenthat die Schlacht bei Ayacucho war; in welcher Bolivar der Begründer Kolumbiens und San-Martin der Führer aus dem Laplata-Gebiete, in Peru vereint, sie besiegten.

Schon im Jahre 1807 brachte der erwähnte Angriff Englands die La Plata Staaten in Bewegung. Er hatte zwar den beabsichtigten Erfolg nicht, bewirkte aber ein Dekret der spanischen Regierung vom 22. Januar 1809, wodurch die Kolonien für einen integrierenden Theil der spanischen Monarchie erklärt wurden, dem Mutterlande gleichberechtigt.

Als dessen ungeachtet ein neuer spanischer Vicekönig im alten Sinne fort zu regieren versuchte, ohne daß die Regierung des Mutterlandes auch nur im Mindesten ihn unterstützen konnte, erhoben die angesehensten Bewohner der südlichen La Plata Staaten die Fahne

der Unabhängigkeit was am 25. May 1810 die Abdankung des Vicekönigs herbei führte; während im Anfange des Jahrs 1811 *Paraguay* durch Absetzung seines Gouverneurs, diesem Beispiele folgte. Schon im August 1808 war in Buenos Ayres ein Abgesandter des französischen Königs von Spanien zurückgewiesen; man leistete zwar Ferdinand VII. den Eid der Treue, errichtete aber an verschiedenen Orten Juntten.

Nachdem die Junta von Sevilla den kräftigen Vicekönig *Liniers* abgerufen (1809) und *Cisneros* ernannt hatte, waren die spanischen Bande gänzlich gelockert.

Letzterer selbst schlug eine Art von Volksvertretung vor, wurde jedoch vom Volke abgesetzt, welches, durch das *Cabildo* (Gemeinderath) zusammen berufen, eine Junta von neun Kreolen ernannte.

Diese suchte den Aufstand zu verbreiten und sandte deshalb Heereshaufen aus, womit ihr General *Belgrano* in *Paraguay* geschlagen wurde, während General *Antonio Balcarce* die Spanier am 24. October 1810 bei *Cotagayta* und am 7. November bei *Tupiza* schlug. Auch die Patrioten der *Banda Oriental* erhoben sich, eroberten zuerst *Mercedem* (28. Februar 1811), gewannen das Gefecht bei *San Jose* (26. April), dann unter *Artigas* Führung die Schlacht bei *Las Piedras* (18. May). Eine portugiesische Armee von 4000 Mann unter General *Lecor* kam zwar im Januar 1812 den Spaniern zur Hülfe, mußte jedoch schon im May die *Banda oriental* räumen. Die Patrioten gewannen am 31. October 1812 die Schlacht bei *Cerrito*, eroberten, als Folge derselben *Montevideo* und schlossen *Uruguay* der Republik der vereinigten Provinzen des *Rio de la Plata* an.

Schon früher, am 14. May 1811 hatten wie erwähnt die Kreolen von *Paraguay* eine unblutige Revolution durch Absetzung ihres Gouverneurs bewerkstelligt, ohne jedoch gemeinsame Sache mit den übrigen *La Plata* Ländern zu machen. —

Nachdem der argentinische General *Belgrano*, durch die Siege bei *Tucuman* (24. Septbr. 1812) und *Salta* (20. Februar 1813), die Macht der Spanier in den innern Provinzen gebrochen hatte, auch die vor *Montevideo* liegende spanische Kriegsflotte vom argentinischen Admiral *Brown* geschlagen war (17. May 1814); besetzten die Argentinier unter General *Carlos Alvear* *Montevideo* (23. Juny), welches erst am 23. Februar 1815 wider von ihnen geräumt wurde.

Dennoch dauerte der Kampf der verschiedenen Parteyen in der Banda oriental fort und um das Unheil zu mehren, brachen im Jahre 1816 die Portugisen ein. Obgleich unter dem Vorwande das Land zu beruhigen gekommen, bemächtigten sie sich im folgenden Jahre der Stadt *Montevideo* deren Cabildo nunmehr die Bewohner einlub, mit den Brasiliern unter der Bedingung Frieden zu schließen, daß die Besetzung des Landes nur provisorisch geschehe und unter steter Anerkennung der rechtmäßigen Behörden. Dennoch währte die brasilische Besetzung bis Ende 1828 und konnte nur durch Gewalt beseitigt werden. —

Die Errichtung von Provinzialjunkten war ein neuer Schritt zur Zerstückelung des ehemaligen Vicekönigreichs, und so rückte man von Stufe zu Stufe einer Entwicklung entgegen, die von Anfang des Aufstandes vorauszusehen war. Mittlerweile waren Abgeordnete der abtrünnigen Provinzen in Spanien angelangt und hatten in den Tagen des 16. Novembers und des 3. Decembers 1810 den Cortes ihre Anträge vorgelegt. Die spanischen Amerikaner verlangten Rechtsgleichheit, mit den Bewohnern des Mutterlandes, eine National-Vertretung, freie Häfen und volle Freiheit, zu pflanzen, zu handeln und ihre Minen auszubeuten. Bisher hatten die amerikanischen Kolonisten Hanf, Flachs, Tabak, Safran nicht bauen; Seide, Papier, Glas nicht fabriziren; mit den spanischen Kolonien nicht Handel treiben dürfen. Nächstdem wurde verlangt, daß jedes Monopol zu Gunsten des Königs aufgehoben und die Amerikaner wie die Spanier zu allen bürgerlichen, militärischen und geistlichen Aemtern im ganzen Umfange der Monarchie zuläßbar sein sollten. Auch begehrten sie merkwürdiger Weise die Herstellung der Jesuiten.

England machte den Vermittler zwischen dem Mutterlande und den Kolonien. Die Unterhandlungen verlängerten sich über ein Jahr und hatten keinen Erfolg. —

Auch Brasilien bot seine Vermittlung an, jedoch nur um bei dieser Gelegenheit die Banda oriental für sich zu erlangen, welche damals noch im zweifelhaften Besitze der spanischen Krone war; ein Plan welcher später wirklich für einige Zeit gelang.

Nach vielen inneren Zwistigkeiten war am 31. Januar 1813 eine konstituierende Versammlung in *Buenos Ayres* zusammen getreten; jedoch gab es noch viele äußere Kämpfe und Blutvergießen im Innern, bevor am 9. July 1816 der allgemeine Kongreß

zu Tucuman die Provinzen der Union zu freien Staaten, unabhängig von der Autorität des Mutterlandes erklärte. Am 3. Dezbr. 1817 verkündete derselbe Kongreß die Grundzüge einer Verfassung für die vereinigten Provinzen von Südamerika.

Die Feindseligkeiten dauerten inzwischen ununterbrochen fort. Der argentinische General *San Martin*, einer der ausgezeichnetsten Männer jener Zeit, schlug die Spanier bei San Lorenzo, dann bei Chacabuco in Chile (1. Febr. 1817), ferner bei Maipu am 6. April 1818. Die Schlacht bei Penco wurde am 5. May 1817 von dem Patriotengeneral *O'Higgins* gewonnen; Talcahuano durch den republikanischen General de Las Heras erobert am 6. Dezbr. 1817. Die Verwirrung wurde noch dadurch vermehrt, daß der Gauchoanführer *Artigas* (1814 bis 1820) auf der einen und die Brasilianer auf der andern Seite, Theile der La Plata Länder an sich zu reißen suchten; während von Oberperu aus die spanischen Royalisten die junge Republik bedrohten.

Das Schauspiel der aufgestandenen Provinzen in diesem Zeitraum ist eins der Traurigsten, die sich der Weisheit der Regierungen und dem guten Sinn der Völker als warnendes Beispiel darbieten können. Die Gewalthaber suchten einer den andern zu verderben, zum größten Nachtheile der öffentlichen Ordnung. Die Soldaten hatten die Bande der Zucht abgestreift und nach Laune wurden Offiziere von ihnen angenommen oder zurückgestoßen. Der wilde *Artigas* kämpfte für seine eigene Rechnung, die Portugiesen für die Vergrößerung Brasiliens, die Montevideaner für Haus und Herd und die Buenos-Ayerer für Aufrechthaltung der Union. Und in diesem Streit aller Leidenschaften nahm Jeder Partei nach seiner Neigung oder seinem Vortheil.

Da im Jahre 1818 von Seiten der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika in den südamerikanischen Provinzen Abgeordnete erschienen, so gab dies den bessern Bürgern, welche ihrem unglücklichen Vaterlande den Frieden zu verschaffen wünschten, wieder einigen Muth, und am 30. April 1819 machte der Kongreß ein Staatsgrundgesetz bekannt. Die ausübende Gewalt bekam einen auf 5 Jahre gewählten Direktor, die gesetzgebende Gewalt sollte von einem Nationalkongreß ausgeübt werden, der aus einer Repräsentantenkammer und einem Senat bestand. Doch diese Verfassung hatte ein kurzes Dasein; auch während der Jahre 1819 und 1820 er-

fuhren die Unruhen und Feindseligkeiten keine Unterbrechung. Ja, die Anarchie verdoppelte sich als man hörte, die großen europäischen Mächte hätten den Plan, aus den Provinzen des Rio de la Plata eine Monarchie zu bilden für den Prinzen von Lucca. Der Cabildo von Buenos-Ayres, den man im Verdacht hatte, daß er diesen unvollksthümlichen Plan begünstige, mußte eine heftige Verfolgung über sich ergehen lassen. Die nördlichen Provinzen begannen den Krieg des Föderalismus, unglücklich geführt von den Truppen von Buenos-Ayres, die alle Städte von Oberperu, Santa Fe, Entre-Rios und die Banda oriental nach und nach verloren. —

In Santa Fe hatte *Lopez*, in Entre-Rios *Ramirez*, sich unabhängig erklärt; in Buenos-Ayres aber war binnen wenigen Monaten die Führung der Herrschaft von Rondeau an Sarratea, an Balcarce, an Alonzo Romos de Mexia, an Soler und endlich 1820 an Rodriguez übergegangen.

Damals trat die scharfe Sonderung der beiden Parteien ein, welche noch jetzt unter dem Namen Unitarier und Föderalisten einander gegenüberstehen, obgleich die ursprüngliche Bedeutung dieser Bezeichnungen längst geschwunden ist. Die Unitarier, welche man auch als Stadtpartei bezeichnet, wollten eine starke Bundes-Gewalt, also möglichste Annäherung an die Form einer einheitlichen Republik, ihre Hauptleiter sind Rivadavia, Paz, Lavalle, Varela gewesen. Die Landpartei der Föderalisten erstrebte einen Bund möglichst selbstständiger Republiken, an ihrer Spitze Balcarce, Lopez, Quiroga, Rosas. —

Erst als im Jahre 1821 *Don Rivadavia* die Leitung der argentinischen Verwaltung empfing, begannen die Angelegenheiten sich zu ordnen und innere Ruhe trat einigermaßen ein. Dieser um die La Plata Staaten hochverdiente Mann machte während seiner vierjährigen Verwaltung eine Menge höchst zweckmäßiger Einrichtungen. Die Abgeordneten der vereinigten Provinzen des Rio de la Plata, im allgemeinen Kongreß versammelt, nahmen hierauf im Verlauf des Jahres 1826 als argentinische Republik das Unions-system an und am 7. Februar kehrte Rivadavia mit dem Titel eines Präsidenten in Gemäßheit dieser Verfassung zur Gewalt zurück. Der Krieg dauerte während des ganzen Jahres 1827 in der verödeten Provinz Montevideo nachdrücklich fort. Die Erfolge wechselten; die Buenos-Ayres waren im Vortheil zu Land unterlagen in den Kämpfen zu See.

Rivadavia, den das Unwesen der Parteien mit Ekel gesättigt hatte, verließ jedoch abermals die politische Bühne am 28. Juni 1827. Er wurde von dem Präsidenten *Lopez* ersetzt.

Endlich wurde der Krieg mit Brasilien, den man endlos glaubte, durch den Vertrag vom 27. August 1828 unter Vermittlung Fremder zum Schluß gebracht. Die Unabhängigkeit der Banda oriental wurde unter dem Namen der cisplatinischen Republik anerkannt. —

Dieses glückliche Ereigniß gab jedoch den vereinigten Provinzen keineswegs die Ruhe; neue Parteien stiegen auf den Trümmern der früheren empor. Die Unitarier unter dem Einfluß des General Don Juan de Lavalle wollten die Aufrechthaltung der einen und untheilbaren Republik mit der Obergewalt von Buenos-Ayres; die Föderalisten, geleitet von Obrist *Dorrego*, verlangten die Unabhängigkeit jeder Provinz mit einer Bundesverfassung. Lavalle triumphirte über seine Widersacher und *Dorrego*, den das Loos der Waffen in seine Hände fallen ließ, wurde ohne Urtheil und Recht erschossen. Die entrüsteten Provinzen eilten nun zu den Waffen und erklärten Lavalle außer dem Gesetz.

Hier einen Blick auf die beiden Hauptparteien und deren Bestandtheile. Die Führer der unitarischen Partei waren größtentheils Männer lebhafter Fantasie, von den besten Absichten für die Volkswohlfahrt beseelt, mit ausgezeichneten geistigen Kräften ausgerüstet und dennoch unfähig ihr Land glücklich zu machen, weil ihnen die wahre politische Einsicht und Erfahrung abging. Sie wurden geblendet durch die schönen Luftgebilde eines in Europa erfundenen und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika unter ganz andern Verhältnissen angewendeten Systems freiheitlicher Einrichtungen. Eines Systems welches sogar in Europa noch nicht durch die Erfahrung bewährt, für die ganz rohen Verhältnisse der La Plata Staaten durchaus unpassend war; dennoch glaubten die Unitarierführer dadurch ihr Heimathland glücklich machen zu können. Sie befanden sich in dem auch bei uns oft vorkommenden Irrthum, daß durch die Macht der Formen der Mangel empfindlicher Elemente ersetzt werden könne; daß die Erlassung eines Gesetzes genüge, um dessen Wirksamkeit zu sichern; daß konstitutionelle Spielereien die Kraft hätten politische Bildung zu schaffen, wo noch nicht einmal der Keim dazu vorhanden war. Auch die Unita-

rierführer machten deshalb die Erfahrung daß kein geschriebenes Recht die Gewähr des Bestandes hat, wenn es nicht längst zuvor schon in seinen Grundzügen die Brust der Bevölkerung erfüllt hat. Auch sie machten die Erfahrung, daß das geschriebene Gesetz nur dann Dauer und Wirkung haben kann, wenn es lediglich wiedergibt, was die Herzen seit lange bereits bewußt oder unbewußt als ihr heiliges Besitztum betrachteten. —

Die Jahre 1829 und 1830 sahen die Fehde zwischen Föderalisten und Unitariern mit frischer Wuth entbrennen. Die Ersteren gehorchten Lopez und Quiroga, die Letzteren Lavalle. Die Konföderationspartei wurde verstärkt durch eine zahlreiche Schaar von Monteneros, angeführt von Don Juan Manuel Rosas, welcher dann am 8. Dezbr. 1829 zum Gouverneur gewählt wurde.

Der Sieg der Föderalisten führte endlich die Auflösung der Republik herbei, aber die Flamme des Bürgerkrieges wurde nicht gelöscht. Zwietracht, Ehrsucht und Rache lieferten sich noch blutige Schlachten in diesem umgewälzten Lande, Glend und Trauer kehrten bei allen Familien ein. Die guten Bürger zogen sich von den Geschäften zurück, um die Heilung so großer Uebel von der Zeit zu erwarten.

Im Anfange des Jahres 1835 machte General Quiroga (Verbündeter von Rosas) eine Reise in das Innere des Landes um die zwischen den Staaten Salta und Tucuman obschwebenden Streitigkeiten zu schlichten, als er am 16. Februar, 18 Leguas von Cordova, von einer Bande von Bewaffneten, die plötzlich aus dem Hinterhalte hervorbrach, mit seinen Begleitern ermordet wurde. Der Schleier des Geheimnisses liegt noch jetzt über diesem gräßlichen Ereigniß; die öffentliche Stimme aber beschuldigte den Freund und Parteigenossen Rosas dieser That. Am 7. März 1835 ernannte die Repräsentantenkammer General Rosas mit Uebertragung außerordentlicher Gewalten auf fünf Jahre zum Gouverneur und Generalcapitän der Provinz.

Don Juan Manuel de Rosas, Führer der rohen aber kräftigen Gaucho-Bevölkerung der unabsehbaren Pampas, betrachtete die Theorien des unitarischen Liberalismus als eine fremdartige für die La Plata Bevölkerung ungenießbare Frucht. Er hielt das „System des heilsamen Schreckens“ dort für zuträglicher und hat es, gestützt auf die Feuertgewehre und Messer seiner Genossen vom Lande,

bis Ende 1851 aufrecht erhalten. — Rosas ist Gegenstand sehr verschiedenartiger Urtheile; seine Anhänger nennen ihn den südamerikanischen Washington, während er den Augen der Europäer gewöhnlich als roher Bandit erscheint. Beides ist übertrieben, denn in Wahrheit ist Rosas nur eine kräftige, zähe Natur, bei welcher die Verschlagenheit und Grausamkeit seiner Rasse in hohem Grade scharf ausgeprägt sich darstellen. Das Geheimniß seiner Macht beruht lediglich in der richtigsten Erkenntniß des Charakters jener Mischlinge aus spanischem und indianischem Blute welche er befehligt. Diese sind nicht durch Gesetze und Formen zu leiten, sondern lediglich zu beherrschen durch die unwiderstehliche Kraft eines unbeugsamen Willens, eines eisernen Arms und nur durch Anwendung von Mitteln deren Auswahl durch keinerlei Rücksicht beschränkt ist. Rosas ist ein solcher Mann ohne alle Rücksichten. Er läßt seine Freunde und Wohlthäter ermorden (Quiroga, Ortis, Maza u. s. w.), sobald sie ihm lästig werden; er läßt ganze Landstrecken verheeren wenn einzelne ihrer Bewohner sich gegen ihn auflehnten; er hatte zur Durchführung seines Systems bis 1843 schon, (genau gezählt), 5884 Menschen hinrichten lassen, also mehr als 5% der Bevölkerung von Buenos-Ayres. —

Mit dem Augenblick wo Rosas in Buenos Ayres die oberste Gewalt erlangte, begann der Bürgerkrieg zu hellen Flammen aufzulodern und fünfzehn schwere Jahre sind über die unglückliche Bevölkerung der La Plata Staaten hingegangen. Eigenthümliche Verhältnisse und vielfach sich durchkreuzende Interessen der Eingeborenen, der Eingewanderten und der Fremden; der Stadt- und Land-Bewohner, der Bewohner des rechten, des linken Plataufers und der innern Staaten: — machten die friedliche Lösung eben so unmöglich, als die Entscheidung durch das Uebergewicht der Waffen schwierig. Engländer und Franzosen in sehr bedeutender Anzahl hatten schon seit Anfang der 1830iger Jahre, nebst andern Europäern, ihren Wohnsitz in Buenos-Ayres und Montevideo genommen; viele Millionen betrug der Werth ihrer Habe; sie hatten in letzterer Stadt ein entschiedenes Uebergewicht, in Ersterer großen Einfluß erlangt. England hätte gern seinen früheren Versuch an der Mündung des La Plata ein Besitzthum zu erlangen erneuert; Frankreich betrachtete Montevideo als schon halb ihm zinsbar; Brasilien konnte den Verlust der Banda Oriental nicht verschmerzen, denn ohne den Flußweg sind seine innern Provinzen einige hundert Meilen entfernter von der Seeküste; die

Bereinigten Staaten auf der andern Seite wünschten den Grundsatz geltend zu machen, daß bei Ordnung der innern Angelegenheiten amerikanischer Staaten, die Einmischung europäischer Mächte unnöthig, ja unzulässig sei.

Nur aus diesen verschiedenartigen Interessen, geheimen Wünschen, Minen und Gegenminen, läßt sich erklären, daß jene Mächte ein zehnjähriges Blutbad nicht nur geduldet, sondern indirekt sogar gefördert haben; — um dann zu der Ueberzeugung von dem Rechte und der Nothwendigkeit ihrer Intervention zu kommen.

Im May 1844 erklärten fast übereinstimmend Sir *R. Peel* im Unterhause und Herr *Guizot* in der Deputirten-Kammer:

Eine Einmischung sei durchaus unzulässig und höchst gefährlich, weil andere mächtige Staaten sich leicht veranlaßt finden würden, ebenfalls und mit gleichem Rechte in die inneren Angelegenheiten minder mächtiger Staaten sich zu mischen.

Im July 1845, also ein Jahr später erklärten die Bevollmächtigten derselben Regierungen ihren Entschluß, den Krieg am La Plata mit Gewalt zu beendigen, und versuchten dann diesen Entschluß auszuführen. Ein Memorandum des nach Europa entsendeten Brasilischen Ministers *Visconde de Abrantes*, scheint Hauptveranlassung dieser Wandelung gewesen zu sein. Einige Jahre früher war ein ähnlicher Versuch durch Frankreich allein gemacht.

Rosas hatte nämlich im Jahre 1837 einige französische Unterthanen in Person und Eigenthum verletzt; die französischen Streitkräfte verschafften durch Eroberung der Insel *Martin Garcia*, (etwa 2 engl. M. lang am Zusammenfluß des Parana und Uruguay) welche der Schlüssel zu den Einflüssen des La Plata ist, und durch eine im März 1838 begonnene mehrjährige Blokade von Buenos Ayres sich Genugthuung. Der Friedensschluß vom 29. Oktober 1840 würde diesem Streite wahrscheinlich noch kein Ende gesetzt haben, wenn nicht England durch Drohungen verhindert hätte, daß Frankreich seine bereits fertigen Eroberungspläne ausführte. Um aber ihre Pläne am La Plata um so wirksamer verfolgen zu können, schloß Englands Regierung am 14. Februar 1842 mit der Regierung von Uruguay einen Handels- und Freundschafts-Vertrag, in welchem sie die Verbindlichkeit übernahm, die Unabhängigkeit der Republik zu erwirken.

Kaum hatte die Blokade aufgehört, so stellte Rosas ein Heer von 8000 Mann unter den Befehl des General *Oribe*. Dieser war früher Präsident von Montevideo gewesen, und hatte vor Ablauf seiner gesetzmäßigen Verwaltungszeit am 23. Oktober 1838 sein Amt niedergelegt, weil er durch die französische Blokade von Rosas Hilfe abgeschnitten war. Oribe verließ auch damals Montevideo, wo sein Gegner *Rivera*, dessen frühere Verwaltung gerechten Tadel erfahren hatte, einzog und zum Präsidenten ernannt wurde. In Rosas Auftrage drang Oribe mit einem Heere nach den innern argentinischen Staaten, wo die Unitarier überwiegenden Einfluß hatten, vor; setzte sich in Tucuman fest und erreichte durch Schreckmittel die Befestigung des Einflusses seines Freundes Rosas so rasch, daß er schon nach zwei Jahren zu seinem früheren Unternehmen zurückkehren konnte. Oribe machte durch Entre Rios einen Einfall in Uruguay; Fructuoso *Rivera* der dormalige gesetzliche Präsident dieses Staats zog mit einem Heere ihm entgegen, und nach vielen kleinen Gefechten kam es im November 1842 zu einem ernstern Treffen. *Urquiza*, damals Unterbefehlshaber von Oribe, wurde geschlagen, allein schon im folgenden Monate unterlag in einem Gefechte *Rivera* (am 6ten Dezember am Arroyo-Grande). Oribe wurde dadurch in den Stand gesetzt, im Februar 1843 die Belagerung der Stadt *Montevideo* einzurichten, welche von der Landseite näher oder entfernter seitdem bis zum Herbst 1851 fortgedauert hat. Auch von der Seeseite versuchte Rosas eine Abspernung der Hauptstadt von Uruguay, allein diese gelangte niemals zu ordentlicher Wirksamkeit, theils wegen der Schwäche der argentinischen Flotte, und wegen des Widerstandes der bewaffneten Schiffe der Regierung von Montevideo; anderentheils wegen der im Interesse des Verkehrs von allen Seiten geschehener Begünstigung des Schleichhandels. Rosas Verbote des Verkehrs mit Montevideo, z. B. vom 13. Februar 1845, hatten deshalb auch fast gar keine Wirkung.

Nunmehr begann die schwankende eigennützige Politik der Franzosen und Engländer ihre Früchte zu zeigen. Wechselsweise, direkt und indirekt die Interessen beider kriegführenden Theile schützend oder verlezend, brachten sie es dahin, daß es zu keiner Entscheidung kommen konnte, und wenn sie damals weniger durch die Gewalt der Waffen einwirkten, so legten sie doch das eben so wirksame Gewicht ihres Namens und ihres Willens in die Wagschale des Streites. Mit

welchen nach europäischen Begriffen geringen Hilfsmitteln dieser Kampf so lange Jahre zum Verderben jener schönen Landstriche hingeschleppt worden ist, ergiebt sich aus dem Stand der Streitkräfte um die Mitte des Jahres 1845:

1) Besatzung von Montevideo (Eingewanderte Franzosen 2000, Italiener 500, freigelassene Neger 1500, Eingeborene 1000)	5000
2) Korps des General <i>Paz</i> (vertriebenen Präsidenten von Buenos-Ayres) seit Oktober 1844 mit dem General <i>Lopez</i> in Corrientes	7000
3) Korps des General <i>Rivera</i> (seit Februar 1843 nicht mehr Präsident) in Uruguay vertheilt	5000
Zusammen 17000 Mann.	

Auf der Seite des Rosas:

1) Das Belagerungs-Korps von Montevideo	6000
2) Das Korps von Ignazio <i>Oribe</i> und <i>Urquiza</i> , welches <i>Rivera</i> gegenüberstand	6000
3) Das Korps der Generale <i>Garzon</i> und <i>Mancilla</i> , welche in Entre-Rios den General <i>Paz</i> bekämpften	6000

Zusammen 18000 Mann.

Zu Ende des Jahres 1845 mengten die Engländer und Franzosen sich mit gewaffneter Hand in den Kampf und dadurch erhielt dieser Krieg einen vierfachen Charakter. Es war ein Bürgerkrieg zwischen zwei Parteien in den La Plata Staaten; sodann ein Kampf um die Herrschaft zwischen *Rivera* und *Oribe* um Montevideo, zwischen *Paz* und *Rosas* um Buenos-Ayres, ferner ein Streit für ihre Handelsinteressen von Seiten der eingewanderten Franzosen, Italiener u. s. w. gegen die Mehrzahl der Eingeborenen, welche diese Eindringlinge hassen; endlich eine sog. Pacifikation von Seiten Englands und Frankreichs gegen Alle, welche dieser Einmischung sich widersetzten. Hätten diese beiden Mächte 10, oder selbst noch 5 Jahre früher mit den Waffen in der Hand sich eingemischt, so wäre der Schein mindestens gerettet gewesen, denn damals hätte man sagen können, es geschehe aus Gründen der Menschlichkeit. Im Jahre 1845 aber, nachdem diese beiden Mächte das Blutvergießen, das Raubsystem und die Tyranney der Gewalthaber in den La Plata Staaten, 10 Jahre hindurch ruhig angesehen, sogar indirekt gefördert

hatten; damals allerdings lautete es wunderbar, wenn man die Welt glauben machen wollte, die Einmischung geschehe lediglich im Interesse der Bevölkerung der La Plata Staaten. — Fast alle Berichte über die La Plata-Frage tragen eine entschiedene Parteifarbe, weil es Unparteiische dort fast nicht mehr gibt; auch sind die Thatsachen so verwickelt oder absichtlich verdunkelt, daß kaum die Möglichkeit bleibt, eine unparteiische Ansicht zu bilden. Dennoch läßt so viel mit Grund sich behaupten, daß Diejenigen, welchen naturgemäß und nach dem unbestrittenen Gebrauche in andern Staaten, das Recht der Bestimmung über die Geschicke dieser Lande zustehen müßte — die ansässige Bevölkerung — am wenigsten darum gefragt wird. In Buenos-Ayres ist an die Stelle der Volksvertretung ein Possenspiel getreten, während in Uruguay das Heer die Herrschaft übt.

Die Note der Gesandten Englands und Frankreichs (Ouseley und Dessaudis) an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten der argentinischen Republik, Don Felipe Arana, vom 18. September 1845, worin dieselben jene Intervention zu rechtfertigen versuchen; ist deshalb ein bemerkenswerthes Actenstück. Für den vorliegenden Zweck genügt daraus hervorzuheben,

daß das Interventionsrecht auf die Theilnahme der beiden Mächte an den Verträgen von 1828 und 1840 gestützt wird und daß als Zweck dieser Einmischung „die Sicherstellung einer vollständigen und wahrhaften Unabhängigkeit des Staats Uruguay“ bezeichnet wird.

Am 25. September 1845 wurde demgemäß die Blokade von Buenos-Ayres durch die vereinigten Geschwader von England und Frankreich begonnen; die kleine argentinische Kriegsflotte unter Admiral Brown wurde weggenommen; Truppen, um bei der Vertreibung der argentinischen Haufen vom Gebiete Uruguay's mitzuwirken, wurden gelandet; die von Dribe besetzten kleinen Häfen wurden erobert, gleich der argentinischen Insel Martin Garcia (heftiger Kampf bei Obligado am 20. November 1845). Gouverneur Rosas antwortete hierauf durch ein Dekret vom 27. November 1845, welches seinen Gegnern unter Andern die Behandlung als Seeräuber androht; was die Gesandten der intervenirenden Mächte zu einer Protestation vom 21. Dezember 1845 bewog. Die despotische Gewalt, welche Rosas, (obgleich Gouverneur nur des einen Staats Buenos-Ayres), über alle Staaten des argentinischen Bundes sich angemast

hatte, wurde erschüttert durch den früheren Angriff der Franzosen und durch die bewaffnete Intervention der Engländer und Franzosen, namentlich aber durch das Vordringen feindlicher Kriegsschiffe auf dem Uruguay bis zu den Fällern und auf dem Parana bis Corrientes. Die nordwestlichen Staaten des Bundes begannen damit, Rosas keinen direkten Einfluß auf ihre Angelegenheiten mehr zu gestatten; Entre Rios und Corrientes suchten demselben sich zu entziehen und Letzteres schloß zu diesem Entzweck am 11. November 1845 ein Trutz- und Schutz-Bündniß mit Paraguay, welches bei dieser Veranlassung zum ersten Mal wieder seit langer Zeit von sich nehmen ließ.

Inzwischen verleugnete die bewaffnete Einmischung der beiden großen Seemächte den eigenthümlichen Charakter aller ihrer früheren Handlungen in der La Plata Frage keinesweges. Im Juni 1846 wurde Mr. *Hood* mit einer besonderen Sendung beider Regierungen nach dem La Plata beauftragt; seine Friedensvorschläge, von Rosas und Oribe angenommen, führten zu nichts, weil der französische Gesandte ohne Instruktionen war. Zwar berief man sodann Ouseley, Delfaudis und Lainé ab, allein der Kampf begann abermals. Dann wurden Lord *Howden* und Graf *Walewski* hingesandt, und als sie, gleichfalls unverrichteter Sache, im Juli 1847 den La Plata wieder verließen, verfolgte sie ein Protest des Gesandten der Ver. Staat. von Nordamerika gegen jede Art der Intervention. Noch bemerkenswerther ist, daß, als die Engländer ihre Blokade bereits im Juli 1847 aufgaben, die Franzosen dieselbe allein fortsetzten; jedoch (nach dem Eintreffen der Kunde von der Februar-Revolution) im Juni 1848 auf die von den Truppen Oribe's besetzten orientalischen Häfen beschränkten.

Seit Anfang des Jahres 1848 traten die Ereignisse in Europa so sehr in den Vordergrund, daß die beiden intrigirenden Mächte rathsam hielten, einstweilen aus der La Plata Frage zu scheiden, deren Lösung weder ihrer Diplomatie noch ihren Waffen hatte gelingen wollen. Die Herren *Gore* und *Gros* machten im Jahre 1848 einen letzten gemeinschaftlichen Friedensversuch und als auch dieser mißlang, löste England die Gemeinschaft auf, indem es mit dem General Rosas, Gouverneur und General-Kapitain der Provinz (Provincia, sonderbare Bezeichnung im Systeme des Föderalisten Rosas) Buenos-Ayres „beauftragt mit Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des Argentinischen Bundes“ (encargado de las

Relaciones Exteriores de la Confederacion Argentina) einen, am 24. November 1849 in Buenos-Ayres unterzeichneten, am 15. Mai 1850 ratifizirten Vertrag abschloß. Der Inhalt desselben gibt allen wesentlichen Anforderungen des Gouverneur Rosas nach, indem Art. 4. sogar anerkennt: „daß die Schifffahrt auf dem Parana eine Binnenschifffahrt des argentinischen Bundes und einzig und allein den Gesetzen und Reglements derselben unterworfen ist, in derselben Weise wie die des Uruguay, in Gemeinschaft mit dem orientalischen Staate.“ Damit sind nicht nur alle entgegengesetzten Ansprüche aufgegeben, um welche die britische Regierung 12 Jahre hindurch intrigirt, intervenirt, blokirt, Geld ausgegeben und Krieg geführt hatte; sondern durch die obigen Bestimmungen werden auch rechtliche Verhältnisse Dritter beeinträchtigt und thatsächliche Zustände verläugnet. So wird z. B. dadurch das unbestreitbare Recht der unabhängigen Uferstaaten Uruguay, Paraguay und Brasilien, bei den Bestimmungen über die Beschiffung des Parana mit zu entscheiden sowie das gleiche Recht von Uruguay hinsichtlich des La Plata-Stroms, in Frage gestellt. Dann wird auch absichtlich übersehen, daß die Uferstaaten Corrientes und Entre Rios von ihrem Rechte aus dem argentinischen Bunde zu treten, längst Gebrauch gemacht haben; mithin als unabhängige Republiken gleichfalls ein Einspruchsrecht besitzen. Wie unbegründet die Anmaßungen des Gouverneur von Buenos-Ayres hinsichtlich der sog. La Plata Frage sind, ergibt sich am überzeugendsten aus der nachstehenden Vertheilung der Uferlängen, unter die Uferstaaten, in geogr. Meilen:

1. Buenos-Ayres — 25 La Plata,
40 Parana;
2. Sta Fe 40 Parana,
3. Entre Rios und
Corrientes (mit
den Missionen) 180 Parana,
145 Uruguay;
4. Uruguay . . . 30 La Plata,
145 Uruguay.
5. Paraguay . . . 115 Parana,
110 Paraguay;
6. Brasilien . . . 125 Parana
(linkes, dann beide Ufer, bis zum Salto
de Urubia Punga gemessen),

- 70 Uruguay (linkes Ufer, dann auch rechtes Ufer 60 M., bis zum Jauru-Einfl. gemessen);
7. Bolivia 30 Uruguay;
8. Gran Chaco . 40 Parana,
90 Paraguay. —

Auch die französische Regierung beeilte sich durch den Admiral *Prédour* noch im Jahre 1849 einen Vertrag mit Rosas abzuschließen, allein die französische National-Versammlung versagte im Anfang 1850 demselben die Bestätigung, wozu die Gegenvorstellungen des Gesandten von Uruguay in Paris, General *Pacheco* beigetragen haben mögen. Deshalb wurde ein zweiter *Prédour*-Vertrag abgeschlossen, welcher, vom 31. August 1850 datirt, im *Moniteur universel* vom 2. May 1851 abgedruckt ist, gleich dem Vertrage mit *Oribe*. Vorzüge dieses französischen Vertrages sind: neue Anerkennung der Unabhängigkeit des Staats Uruguay, freie Wahl der Behörden desselben, *Oribe*'s Unterwerfung unter das Ergebniß der neuen Präsidentenwahl, Räumung des Staats Uruguay von argentinischen Truppen, allgemeine Amnestie, gleiche Berechtigung beider Uferstaaten auf dem Uruguay. Dagegen hat auch Frankreich die ausschließliche Verfügung der Landesgesetze über die Schifffahrt auf den Armen des *La Plata*, ausdrücklich anerkannt; im Widerspruch mit seinen früheren Behauptungen. Die Ratifikation dieses Vertrages ist noch nicht erfolgt, indessen haben inzwischen Ereignisse Statt gefunden, welche die Lage der Angelegenheiten am *La Plata* wesentlich änderten.

Die brasilische Regierung nämlich, welche bereits im September 1850 dem argentinischen Gesandten die Pässe zur Abreise ertheilt, und in der Provinz *Rio grande do Sul* ein kleines Heer zusammengezogen hatte, ließ mit einem Theil desselben am 1. August 1851 den General *Caxias* die Grenzen von Uruguay überschreiten.

Nicht wie vor 30 Jahren als Eroberer kündigten die Brasilier sich an, sondern als Genossen in dem Kampfe zur Befreiung von Uruguay von argentinischen Truppen. Brasilien übernahm die Rolle Englands und Frankreichs, jedoch mit mehr Berechtigung, denn die Freiheit des *Laplata*-Stromsystems und die Unabhängigkeit des linken Ufers des *La Plata* von *Buenos-Ayres*, sind Lebensfragen für das Kaiserreich. Dazu kommt, daß zwischen Brasilien und der Argentina

eigentlich nur ein Waffenstillstand bestand, der nach Art. 18 des Vertrages von 1828, sechs Monate vor Wiederbeginn der Feindseligkeiten aufgekündigt werden sollte. Auch die brasilische Flotte unter Admiral Grenfell lief in den Parana ein. Noch entscheidender aber waren die Erklärungen der Staaten Entre-Rios und Corrientes, so wie von Paraguay gegen Rosas. *Urquiza*, Gouverneur des zum argentinischen Bunde gehörenden Staats Entre-Rios, längst des Drucks und der Abhängigkeit müde, unter welchen Rosas die Bundesstaaten erhielt, ergriff eine sich darbietende Gelegenheit zur Los-trennung von dem Bunde mit Freuden. Diese zeigte sich als Rosas, nach alter Gewohnheit auch im Jahre 1851, um Entlassung von seinem Amte bat. Die Regierung von Entre-Rios, das Erbiten ernstlich nehmend, erklärte die Vollmachten des Gouverneurs von Buenos-Ayres, dessen eigenem Wunsche entsprechend, für erloschen. Rosas erklärte nun seinerseits den Gouverneur *Urquiza* für einen verrückten Verräther und Saufbold, so wie für einen schmutzigen, wilden Unitarier.

Das Einrücken der Truppen von Brasilien und Entre-Rios und deren günstige Aufnahme von Seiten der Bewohner von Uruguay, verbunden mit der geheimen Abneigung gegen den Druck des argentinischen Gouverneurs, bewirkten binnen wenigen Wochen was jahrelange Bemühungen der zwei größten Seemächte nicht vermocht hatten. Nach einigen unbedeutenden Gefechten ging ein Theil des Korps von Dribe zu *Urquiza* über und schon am 12. Oktober 1851 schlossen beide Generale eine Kapitulation ab. Haupt-Grundlagen derselben sind: Amnestie, Räumung des Staats Uruguay durch alle argentinische Truppen, Unterwerfung *Dribe's*, Anerkennung der von ihm gemachten Anleihen als Staatsschuld, Neuwahl der gesetzgebenden Versammlungen und Ernennung eines Präsidenten der Republik Uruguay, durch dieselben.

Die brasilische Regierung durch Handlungen früherer Zeit verdächtigt und durch neue Beschuldigungen ihrer Gegner angegriffen, mußte ein Pfand ihrer Aufrichtigkeit und uneigennütigen Gesinnungen geben. Sie gab es durch die im Oktober 1851 mit der Regierung von Uruguay abgeschlossenen drei Verträge. Der erste Vertrag ist ein, vorläufig auf 4 Jahre abgeschlossenes Bündniß. Der Zweite ist ein Friedens-, Freundschafts- und Handels-Vertrag, mit einer Menge für beide Theile höchst nützlicher Bestimmungen, auf Grundlage

strengster Gegenseitigkeit. Besonderes Interesse für Europa hat die Bestimmung desselben:

daß die Uferstaaten des La Plata und seiner Einflüsse zu einer Uebereinkunft aufgefordert werden sollen, durch welche die Schifffahrt auf denselben frei gegeben wird.

Durch den dritten Vertrag wird als Grundlage des Grenzbestandes der Vertrag vom 31. July 1831 Art. 2, angenommen.

Die brasilische Regierung hat beim Abschluß dieser Verträge offenbar nicht lediglich den engherzigen Standpunkt des alleinigen Vortheils ihres Landes im Auge gehabt. Alle Zugeständnisse sind gegenseitig und die Absicht Brasiliens ist überdem Uruguay den langentbehrten Friedenszustand widerzuschaffen, so wie die Ströme des La Plata Gebiets dadurch allgemein nutzbar zu machen, daß sie der bisherigen Tyranney eines Uferstaats entzogen werden. Wenn durch die Ausdehnung dieser Verträge auf Entre-Rios, Corrientes, Paraguay, die brasilische Regierung einen auf friedlichem Wege errungenen moralischen Einfluß gewönne, wer könnte dem bei weiten größten Staate Südamerika's die natürliche Berechtigung dazu absprechen. Brasilien vertheidigt in dem Kampfe der an den Ufern des La Plata wider entbrennen wird, seine jetzigen und künftigen wichtigsten politischen und Handels-Interessen; allein es versicht auch zugleich die Sache der Gesittung und Entwicklung im Allgemeinen und insbesondere die industriellen und Handels-Interessen von Europa. Ob es aus diesem Kampfe siegreich hervor gehen wird, steht sehr dahin. Sein Gegner in Buenos-Ayres hat zwei Großmächte Europas zehn Jahre hindurch am Narrenseile geführt, obgleich man glauben sollte, daß 10000 Mann europäischer Truppen das ganze Land erobern könnten. Dazu kommt daß das brasilische Kaiserreich selbst seine sehr schwachen Seiten hat und daß zu diesen Schwächen das Heer gehört, wie frühere Kriege mehrfach erwiesen haben. Vielleicht wird deshalb nur in Frage kommen, ob die Gauchos auf Urquiza's oder auf Rosas Seite besser Stand halten. Vielleicht wird erst entscheiden, ob die Bewohner von Buenos-Ayres ihren Gouverneur so sehr lieben, wie Rosas Freunde in und außerhalb seines Gesichtskreises versichern. Wie aber auch die Würfel des Kriegsglücks am La Plata fallen mögen, so viel ist unzweifelhaft, daß das Eindringen europäischer Kultur in sein Gebiet nicht lange mehr aufgehalten werden kann.

Seitdem diese Vorträge gehalten wurden, haben die darin geäußerten Vermuthungen sich bestätigt. Eine Schlacht, (bei Santos Lugares vor den Thoren von Buenos Ayres am 3. Februar 1852), entschied binnen acht Stunden das Schicksal des Beherrschers von Buenos Ayres, ungeachtet des tapfern Widerstandes seiner Truppen; weil die Bevölkerung seiner Tyrannen müde war. Ohne, wie in früheren Jahren, sein eigenes Leben aufs Spiel zu setzen, ist Rosas auf die Schiffe der Engländer geflüchtet, welche die bisher ihm bewiesene Freundschaft fortsetzen werden, falls ihr eigener Vortheil es gebietet. Denn abermals droht eine diplomatische Intervention Englands und Frankreichs (Erklärungen des britischen Ministeriums im Parlamente) die durch die Betheiligten allein ihrer günstigen Entwicklung nahe gebrachte La Plata Frage, wie früher zu verwirren. Hoffen wir, daß das neue Bündniß der La Plata Staaten und die Siegeserfolge, den verbündeten Regierungen Kraft genug verleihen, sich den durchaus unberechtigten Einmischungs-Anmaßungen jener beiden Seemächte zu entziehen. Schon hat die brasilische Regierung die Schifffahrt des Amazonas und seiner Einflüsse frei gegeben. Wenn sie den Einfluß ihrer jetzigen Stellung (nicht zur Geltendmachung ungerechter Territorial-Ansprüche wie früher, sondern) lediglich im wahren Interesse des La Plata Gebiets geltend macht, so wird auch dieses die Segnungen des freien Verkehrs und damit die Keime einer riesigen Entwicklung, endlich erlangen (Geschrieben am 2. April 1852). —

III. Verhältnisse einzelner Staaten des La Plata Stromgebiets, Vorbedingungen und Hülfsmittel in denselben für europäische Kultur.

Von den 76000 geogr. □ M. der Ebene des La Plata Gebiets werden auf die Wüste gran Chaco und auf Patagonien südlich vom Rio negro oder Cusu Leubu etwa 26000 □ M. fallen, die übrige Grundfläche vertheilt sich auf nachbeschriebene Staaten.

A. Republik Oriental del Uruguay.

1. Lage: 35 bis 29° S. Br. und 319 bis 324° D. L. von Ferro.
2. Begrenzung: Im N. Brasilien (oder die Misiones von Corrientes), im D. die brasilische Provinz Rio grande do Sul und das Atlantische Meer, im S. die La Plata Mündung, im W. der Fluß Uruguay. Ein großer Landstrich im Norden, zwischen dem Flusse Ybicuy (oder sogar noch südlicher vom Rio Cuarey) und dem 27° S. Br., ostwärts bis zu einem niedern Bergrücken reichend, wird abwechselnd als Gebiet von Uruguay oder als Brasilien angehörig betrachtet. Die größte Länge des Staats von S. nach N. beträgt, zwischen Montevideo und der Mündung des Ybicuy 110 Leguas oder 81 g. M., dagegen von der Südküste bis zum 27° 155 Leguas = 117 g. M.; die größte Breite von W. dem Uruguay bis D. der Laguna Merin ist 80 Leguas oder 60 g. M.
3. Flächengehalt ungefähr 5000 geogr. □ M., also fast halb so groß als der deutsche Bund; indeß ist wie bemerkt die Grenze gegen Brasilien, ungeachtet der Verträge von 1750, 1804 und 1828, auf manchen Punkten, namentlich im Norden und beim f. g. neutralen Gebiete (zwischen dem atlant. Meer und der Laguna de Merin) zweifelhaft; auch hat eine Vermessung nicht Statt gehabt. Hier ist die engere Begrenzung zum Grunde gelegt.
4. Bewohner (wie allenthalben ohne die nicht zu schätzenden unabhängigen Indianer), etwa 100000, also auf 1 □ M. durchschnittlich 20 Köpfe; früher mehr und durch den langen Bürgerkrieg vermindert. Außer der Hauptstadt Montevideo und ein Paar andern Städten, besteht die ansässige Bevölkerung fast nur aus *Gauchos*. Die Ureinwohner, Charuas-Minuanes und Guarané-Indianer sind fast ausgerottet, wenigstens nicht mehr zu fürchten; einzelne Stämme, wie z. B. die Tapes, sind halbzivilisirt. Die Orientalen sind stolz wie die Spanier, gastfreundlich und sehr liebenswürdig in ihrem Hause, aber außerhalb hochmüthig, sehr befähigt aber wenig arbeitsliebend, vergnügungsfüchtig; anhänglich an ihre

Unabhängigkeit wofür sie viele Opfer gebracht haben; nicht Streit suchend, jedoch bereit jeden entstandenen Streit mit dem Messer auszumachen. Die nicht zahlreiche Bevölkerung eingewanderter Spanier weicht wenig von den Eingeborenen ab. Die davon sich unterscheidenden Basken sind häufig; sie arbeiten vorzugsweise in den Saladeros (Böckel-Anstalten) und auf den Estancias (Landgütern). In den Händen der sehr zahlreichen französischen Einwanderer ist der größte Theil des Handwerks-Betriebes; die Sarden und Genueser, nächst den Franzosen am stärksten, arbeiten als Lanchoneros (Barkenschiffer) oder Küstenschiffer; die Kanariier sind Gärtner; die Engländer und Deutschen treiben Handel; die Neger, seit etwa neun Jahren frei gegeben, verrichten die schweren und geringen Arbeiten, woneben 1500 von ihnen als — Soldaten ein besonderes Korps bilden.

5. Staatsverfassung und Verwaltung von *Uruguay*.

Der Vertrag vom 27. August 1828 machte aus der brasilianischen Provinz Cis-Platina (seit 1816 widerrechtlich besessen) den unabhängigen Staat Uruguay; eine von den Abgeordneten der Bevölkerung unter dem 10. September 1829 beschlossene, von den beim Vertrage von 1828 beteiligten Regierungen (Brasilien, England) am 24ten Mai 1830, dem Vorbehalte gemäß gutgeheißene Verfassung, bildete eine Republik. Gesetzgebende Versammlung, aus einem Senate und einer Abgeordnetenkammer bestehend; 9 Senatoren auf 6 Jahre ernannt durch indirekte Wahl, mindestens 33 Jahre alt, mit wenigstens 10000 Piaster Vermögen; Abgeordnete, 1 auf 3000 Seelen, direkte Wahl auf 3 Jahre, 25jähriges Alter, mindestens 4000 Piaster Vermögenswerth. Allgemeines Stimmrecht, mit Ausschluß nur der des Lesens und Schreibens Unkundigen und der Trunkenbolde. Vollziehungsgewalt, ein von der gesetzgebenden Versammlung für je 4 Jahre ernannter Präsident. Richterliche Gewalt, geübt durch ein höchstes Gericht, dessen Mitglieder die Kammern wählen, durch Obergerichte, Unterrichter und Friedensrichter; Schwurgerichte seit 1840. In jedem Departement ein Kommissair, von der Vollziehungsgewalt aus denjenigen mindestens 30 Jahr alten Bürgern des Depart. gewählt, welche wenigstens 4000 Piaster Vermögen besitzen. Aus den Grundbesitzern gewählte Juntas eco-

nómico-administrativas stehen ihnen zur Seite. Ein sehr günstiges Einwanderungsgesetz, welches Erwerbung von Eigenthum und Bürgerrecht erleichtert, ohne den Fremden (wie in Buenos-Ayres) zu dessen Annahme zu zwingen, ist Ausfluß der Bestimmungen in Art. 8, 146 und 147 der Verfassung. Seine Vortheile haben bekanntlich bisher schon eine sehr beträchtliche europäische Einwanderung veranlaßt, deren Nutzen indeß auch für den Staat, erst dann bedeutend werden wird, wenn sie sich über das platte Land verbreitet. Erwähnenswerth ist noch, daß die Verfassung, indem sie die Freiheit der Presse gewährt, die eigenthümliche Strafandrohung: der Entziehung des Rechts zu Schriftstellern; — enthält. Unter dem 12. April 1842 schloß Uruguay mit den vom argentinischen Bunde ausgetretenen Staaten Entre-Rios und Sta. Fe zu Galarza ein Schutz- und Trutz-Bündniß (Martens Nouv. Recueil III. S. 129. 1845). Im Dezember 1843 wurde die Aufhebung der Sklaverei ausgesprochen; durch Vertrag vom 26. März 1846 die Unabhängigkeit der Republik von Seiten Spaniens anerkannt. Die Staatseinnahmen mögen auf jährlich 700000 Thlr. sich belaufen; die Staatsschuld, welche Ende 1835 etwa 1,700000 Thlr. betrug, dürfte bis auf 2,150000 Thaler gewachsen sein.

Grundlage der Zollgesetzgebung ist das Gesetz vom 13ten Juni 1837 (Archives du commerce XX. p. 135), wodurch die verschiedenartigen dergleichen Abgaben vereinigt wurden. Bei der Einfuhr Abgabeklassen von 6, 10, 19, 24½, 31½ und 35% des Werths; bei der Ausfuhr theils Stück- theils Werth-Zölle. Sieben für den Grenzverkehr bestimmte Plätze. Ein Dekret vom 17. Oktober 1837 (Arch. du Comm. XXI. p. 220) änderte einige Bestimmungen über den Transit ab; ein Gesetz vom 6. April 1838 (Arch. du Comm. XXII. p. 153) traf Abänderungen hinsichtlich des Niederlagesystems; ein Gesetz vom 18. April 1838 (A. d. C. XXII, p. 153) erhöhte einen Theil der Zollsätze; das Dekret vom 1. April 1840 (A. d. C. XXVI. p. 66) traf Aenderungen hinsichtlich einiger Verbrauchsabgaben und Zölle. Ein Dekret vom 18ten Dezember 1845 (A. d. C. XXXVII. p. 447) mit Abänderungen vom 20. und 24. März 1846, enthält Bestimmungen über Manifeste und Konsularvisa. Durch Verordnung vom 11. September 1847 wurden die Ausfuhrabgaben erhöht. — Die Zollgesetzgebung und Verwaltung bedarf zwar nach hergestelltem Frieden einer Verbesserung,

weil die Kriegsbedürfnisse und der unregelmäßige Gang des Handels manchen Druck und Mißbrauch eintreten ließen. Allein ein Vorzug dieses Staats ist doch, daß er keine Waaren-Unterscheidungs-Abgaben und nur geringe Schiffsabgaben (welche unbegünstigte Flaggen um $\frac{1}{3}$ höher treffen) besitzt. Handels- und Schiffahrtsverträge sind nur mit England, Frankreich, Sardinien, Spanien und Brasilien abgeschlossen. — Die Präsidentenstelle haben inne gehabt: Fructuoso Rivera vom 18. Juli 1830/4. Manuel Oribe von 1834 bis 20. Oktober 1838, dann wieder Rivera und seit Februar 1843 (nach der Verfassung, wegen Erledigung der Stelle) der Senatspräsident Joachim Suarez.

6. Staats-Eintheilung.

Neun Departements: Montevideo, Maldonado, Canelonés, San-Iosé, Colonia, Soriano, Paysandu, Entre-Rios Yi-e-Negro (Durazno), Cerro-Largo. Wichtigste Häfen: *Montevideo*, auf einer Halbinsel, an drei Seiten vom La Plata umflossen, $\frac{1}{2}$ Meile östlich vom Einfluß des Sta. Lucia, mit einem der besten Außen-Häfen des La Plata, jedoch dessen ungeachtet dem Pampero (s. v. Guyot a. a. D. S. 136) preisgegeben; jetzt nur 20—25000 Einwohner besitzend; Sitz der Regierung. — *Maldonado*, an der äußersten Spitze des linken (nördl.) Ufers des La Plata, von welchem sie durch eine Reihe Sandhügel getrennt ist. Ihr Hafen ist ziemlich gut und hat namentlich den Vorzug durch die kleine Insel Goriti vor den Pamperos-Stürmen geschützt zu sein. *Colonia del Sacramento* am linken La Plata Ufer, genau Buenos-Ayres gegenüber, ist die dritte und letzte Stadt von Uruguay, mit kleinem, nicht sicheren Hafen mit schwieriger Einfahrt, etwa 8 Meilen unterhalb der argentinischen Insel Martin Garcia, dem Schlüssel des Parana und Uruguay. — Dorf *las Higuéritas* am Zusammenfluß des Uruguay mit dem Parana, Zollstation, sehr günstig für künftige Entwicklung belegen. — *Santo-Domingo-Soriano*, Flecken am Einfluß des Südarms des Rio Negro in den Uruguay, Stapelplatz der Erzeugnisse am Rio Negro und des Rincon de las Gallinas, eines der fruchtbarsten Landstriche des Staats, zwischen beiden Flüssen belegen. — *Paysandu*, Flecken unter $32\frac{1}{2}^{\circ}$ S. Br., vom linken Uruguay-Ufer durch eine zu einem Hügel sanft ansteigende sandige (den Ueberschwemmungen ausgesetzte) Ebene getrennt; lebhafter Verkehr mit

den Gegenden des obern Uruguay und jest schon der wichtigste Handelsplatz nächst Montevideo und Soriano; rasch sich entwickelnd. — *Salto*, Dorf, $31^{\circ} 28'$ am linken Ufer des Uruguay, 2 Meilen südl. vom *Salto chico* und 5 Meilen vom *Salto grande* des Uruguay belegen. Die den Strom herabkommenden Fahrzeuge bleiben, der Stromhindernisse wegen, in einem kleinen Weiler, *el Puerto* genannt, 8 Meilen oberhalb dem Dorf *Salto* und die ausgeladenen Waaren werden zu Lande nach diesem Dorfe gebracht, um dort in andere Fahrzeuge geladen zu werden. — *Bella Union* oder *Santa Rosa*, Dorf unter $30^{\circ} 20'$ S. Br., der letzte Ort am Uruguay nach der brasilischen Grenze zu, Grenzposten und Zollamt; Verkehr. —

B. Republik Paraguay.

1. Lage: Zwischen $319\frac{1}{2}$ und $324\frac{3}{4}^{\circ}$ D. Lg. von Ferro und $27^{\circ} 16'$ bis $19^{\circ} 33'$ S. Br.
2. Begrenzung: In Ost und Süd der Parana, gegen die brasilische Provinz Sao Paulo, die Misiones und Corrientes, jedoch macht die Regierung von Paraguay auf einen Theil der Erbschaft der Jesuiten am linken Paranaufer Anspruch. In West der Paraguay welcher vom Gran Chaco scheidet. In N. und N.O. werden die Grenzen abweichend angegeben; mein Gewährsmann ist Rengger (Reise nach Paraguay,) Arau 1835 S. 1—3), welcher, (auf Grund der Vertragsbestimmungen von 1750, bestätigt im Vertrage von St. Ildefonso), zwei Flüsse als Begrenzung gegen die brasilischen Provinzen Goyaz und Matto-Grosso bezeichnet, obgleich die Brasilier thatsächlich diese Grenzen überschritten haben, namentlich durch Anlegung der Forte Coimbra unter 20° S. Br. und Borbon 21° S. Br., am rechten Ufer des Paraguay. Die vertragsmäßige Begrenzung bilden nord-östlich der Rio Yaguary, welcher unter $22^{\circ} 24'$ S. Br. in den Parana und der Rio Mbotetey, welcher unter $19^{\circ} 33'$ S. Br. in den Paraguay sich ergießt. Die größte Länge von S. nach N. beträgt etwa 120, die größte Breite von W. nach O. 55 geogr. Meilen.
3. Flächengehalt, nach Verschiedenheit der Begrenzung zwischen 3800 und 7000 gr. □M. angegeben; nach meiner

Berechnung etwa 5000 gr. □M., wovon jedoch ein großer Theil entweder gar nicht, oder nur von Indianern bewohnt ist.

4. **Bewohner.** Nach einer von Azara nachgewiesenen Ermittlung bestand im Jahre 1809 die ansässige Bevölkerung in 98000 Köpfen und diese kann sich seitdem nicht höher als auf 150000 vermehrt haben, was 30 auf 1 □M. beträgt; obgleich Angaben anderer neuerer Schriftsteller zwischen 300000 und 800000 Köpfen schwanken. Will man aber entweder annehmen, daß Azara's Mittheilung nicht vollständig gewesen sei, oder daß inzwischen durch Kolonisation die ansässige Bewohnerzahl aus der Zahl der umherziehenden Bevölkerung ungewöhnlich stark vermehrt ist, so wird man doch bei Schätzung der angestiedelten Einwohner über 400000 nicht hinausgehen dürfen.

Als die Spanier in Paraguay eindrangen, fanden sie dieses Land von der *Guarani* Nation bewohnt, welche in verschiedenen Stämmen und mit verschiedenen Namen, den größten Theil des südöstlichen Südamerika inne hatte. Ihr Hauptsitz scheint indeß der Südabhang des brasilischen Mittelgebirges gewesen und namentlich das Land zwischen Parana und Paraguay, dann zwischen dem obern Parana und Uruguay. Deshalb haben sie daselbst sich erhalten und indem sie spanische Kultur annahmen, bilden sie jetzt, (theils als reine Indianer, theils als Mischlinge), die Mehrzahl der kleineren Grundbesitzer im nördlichen Uruguay, in Corrientes und in Paraguay.

Was die Jesuiten für die Gesittung der Guarani in den Missionen begonnen hatten, vollendete Dr. Francia weil es zur Befestigung seiner Herrschaft erforderlich war. Er mußte den Spaniern allen Einfluß nehmen, sie wo möglich aus dem Lande verdrängen und deshalb gab er den Guarani und den aus ihrem entstandenen Halbcasten den Vorzug. Daraus ist nun allmählig, nicht nur ein entschiedenes Uebergewicht des Guarani Stammes entstanden, sondern sogar dessen Alleinherrschaft in allen Beziehungen, weil das bis 1840 bestandene strenge Absperrungssystem jeden fremden Einfluß ausschloß. Die wichtigste Folge davon war, daß die, ohnehin schon durch die Jesuiten sehr geförderte und ausgebildete *Guarani* Sprache durchgängig an die Stelle des Spanischen getreten ist. Nicht allein in Paraguay, sondern auch in Corrientes ist das Guarani Volks- und

Umgang-Sprache geworden, in Matto Grosso hatte es stets ein Uebergewicht über das Portugiesische; seine Dialekte verschmelzen immer mehr; es beginnt eine Literatur zu bekommen; es wird demnächst vielleicht eine Vereinigung der obengedachten Landstriche bewirken. Die Guaranisprache bildet jetzt schon einen Gegensatz zum Spanischen der Gaucho und es ist keinesweges unwahrscheinlich, daß sie einst die Grundlage eines Guaranireichs wird, da dieser Menschenschlag Eigenschaften besitzt, welche ihn befähigen dem vernichtenden Einfluß der Europäer zu widerstehen. Die Bewohner von Paraguay sind zwar zum Gehorsam erzogen, aber auch zur Arbeit gewöhnt; sind ein geistig befähigter und obgleich aus eigenem Antrieb nicht sehr thätig, doch ein kräftiger Menschenschlag. — Außer der ansässigen Bevölkerung giebt es auch f. g. *Monteses*, d. h. Guaranis welche in den Urwäldern und an den Flüssen des östlichen und nördlichen Paraguay, sowie an den dort befindlichen niedern Bergketten Maracayu und St. José, in ihren Tolderias leben. Sie bilden verschiedene Zweige unter den Namen Carimas, Taurumas, Caayguas, Mbayas, u. s. w. und bringen zuweilen Wachs, Gummi, Vogelfedern, zum Umtausch in die Ansiedlungen. — Einige im Aussterben begriffene und wie es scheint nicht zu den Guaranis gehörige Stämme der Ureinwohner, wohnen am Rande des Landes, z. B. am Ufer und auf den Inseln des Paraguay zwischen Villa Real und Neembucu, die *Payaguas*.

5. Staatsverfassung und Verwaltung von *Paraguay*.

Der *Paraguay*o independiente, ein im April 1845 unter Aufsicht der Regierung entstandenes Blatt, enthält in seinen 23 ersten Nummern (zur Widerlegung der Ansprüche des Gouverneur Rosas, welcher das Land als Provinz von Buenos-Ayres behandeln wollte) eine aus amtlichen Actenstücken geschöpfte Darstellung der öffentlichen Verhältnisse des Staats; welche als die einzige zuverlässige Quelle zu betrachten ist. Daraus ergibt sich, daß, nachdem Paraguay für sich allein, im Jahre 1811, ohne Blutvergießen von der Herrschaft der Spanier sich losgemacht hatte; nachdem es ferner einer Einladung, nach Buenos-Ayres Abgeordnete zu senden, nicht entsprach: — die damaligen republikanischen Gewalthaber von Buenos-Ayres ein Heer unter dem General Belgrano absandten, um das Land zu unterwerfen. Allein die Argentinier wurden nicht nur

zweimal geschlagen, sondern sogar Corrientes von den Truppen aus Paraguay erobert. Dies führte den Vertrag vom 12. Oktober 1811 herbei, wodurch die Regierung von Buenos-Ayres die Unabhängigkeit von *Paraguay* feierlich anerkannte. Die Bestimmungen dieses Vertrages wurden sehr bald verletzt, von Buenos-Ayres durch Belästigung des Handels von Paraguay, welcher seinen einzigen Weg auf dem Parana hatte.

Als im Oktober 1813 in Asuncion ein Kongreß zusammentrat und eine abermalige Anforderung, Abgeordnete nach Buenos-Ayres zu senden, ablehnte; wurde der Bruch unheilbar bis auf den heutigen Tag. Der Kongreß bestimmte über die künftige Verwaltungsform, setzte an die Stelle der provisorischen Regierung zwei Konsuln (Yegros und Francia); ernannte 1814, nicht ohne vorherige Einschüchterung, Don Gaspar Jose Tomas Rodriguez de Francia Doktor der Rechte (geb. 1756 in Asuncion) zum Diktator auf 5 Jahre mit 9000 Dollar Gehalt und dem Titel Excellenz; und verlängerte schon 1816 diese Ernennung auf Lebenszeit. Francia beherrschte bis zu seinem am 10. November 1840 erfolgten Tode das Land im Sinne des früheren Systems der Jesuiten-Missionen. Er sperrte Paraguay gegen alle übrigen Staaten gänzlich ab, verfuhr in den öffentlichen Angelegenheiten mit der größten Willkühr; wirkte jedoch für die materielle Entwicklung der Bewohner mit Erfolg, wenn gleich durch ganz eigenthümliche Mittel. Der Tod des Diktators bewirkte ein Schwanken der öffentlichen Verhältnisse und mehrere Usurpationsversuche. Dann versammelte sich nach langer Unterbrechung abermals ein Nationalkongreß im Jahre 1842, welcher Don Mariano Roque Alonso und Don Carlos Antonio Lopez (Neffen des Dr. Francia) zu Konsuln wählte. Ein fernerer National-Kongreß beschloß unter dem 13. März 1844 ein Grundgesetz und ernannte in Gemäßheit desselben am 14. März Don Carlos Antonio Lopez zum Präsidenten auf 10 Jahr. Dieser zeigte dem Gouverneur Rosas die Neugestaltung an und eröffnete sofort das Land dem auswärtigen Verkehr, unter der Bedingung daß die Fahrzeuge unter argentinischer Flagge fahren mußten. Der Gouverneur Rosas aber beharrte bei seinem Verlangen, der Unterordnung von Paraguay und der alleinigen Bestimmung über die Parana-Schiffahrt. Als die Regierung von Paraguay sich dem nicht fügte, verbot Rosas, durch Dekret vom Januar 1845, und gleichzeitig auch Oribe bei Strafe des Landesver-

raths jeden Verkehr mit Paraguay. Nunmehr erklärte in einem Manifeste vom 4. Dezember 1845 die Regierung von Paraguay dem Gouv. Rosas den Krieg, schloß am 11. November 1845 ein Bündniß mit der Regierung von Corrientes (Gouverneur Don Joaquin Madriaga) ab, welcher Staat schon einige Jahre früher von dem argentinischen Bunde sich losgesagt hatte und sandte demselben ein Hülfsheer von 6000 Mann unter Anführung des Sohns des Präsidenten, Don Paucho Solez Lopez. Dieser Trug- und Schutz-Vertrag mit Corrientes ist im Jahre 1847 erneuert und im Jahre 1851 scheinen beide Staaten ein ähnliches Bündniß gegen Rosas, mit Brasilien, Uruguay und (dem gleichfalls aus dem argentinischen Bunde getretenen Staate) Entre Rios gemacht zu haben. — Verträge mit sonstigen Staaten scheinen bis jetzt nicht abgeschlossen, jedoch hat seit dem Jahre 1845 die Regierung von Paraguay die formelle Anerkennung ihrer Selbstständigkeit als Staat von einigen Regierungen erlangt. Zuerst von den Ver. Stat. von Nordamerika, Brasilien, Uruguay, dann von England, später wie es scheint auch von Oesterreich, den Niederlanden, Portugal und Rom.

Der Kongreß von Paraguay versammelt sich gesetzlich alle 5 Jahre und inzwischen regiert der Präsident allein ohne Kabinet. In besondern Fällen jedoch hat der Präsident einen Staatsrath zusammen zu berufen, bestehend aus 2 Obergichtern, einen Bischof und 3 angesehenen Bürgern. Außer dem Grundgesetze des Staats sind seit 1845 noch mehrere wichtige Gesetze erlassen, z. B. über die Miliz, die Erwerbung des Bürgerrechts, den Schutz der Fremden. Alles mußte neu geschaffen werden, denn Dr. Francia hatte alle früheren spanischen Einrichtungen vernichtet ohne etwas Anderes an deren Stelle zu setzen. Namentlich die Rechtspflege bedurfte einer gänzlichen Neugestaltung.

Die Staatseinnahmen, zum Betrage von etwa 1,350000 Dollar jährlich, fließen aus denselben Quellen als früher. Außer einigen Einfuhr- und Ausfuhr-Abgaben, liefern der Zehnten von fast allen Bodenerzeugnissen und das Thee-Monopol (die Yerbales), sowie der Ertrag von etwa 40 großen Estancias und ebensoviel städtischen Grund-Besitzungen, die Haupteinnahme. Dann ist noch die Einnahme von den Staats-Verkaufsläden ausländischer Erzeugnisse, der Ertrag der Arbeit von etwa 1000 Sklaven (eine Erbschaft der Jesuiten) und $\frac{1}{3}$ des Ertrages der Arbeit der angesiedelten Indianer

vorhanden. Letztere leben ziemlich zahlreich in besonderen Kolonien und arbeiten unter Regierungsaufsicht; Alles was sie besitzen und erwerben ist gemeinsam. Unter den Staatsausgaben zur Zeit des Diktator Francia kennt man folgende: Für 1200 Mann Militär, Küstenwache und Polizei, 120000 Dollar, Besoldungen für die Rechtspflege 25000, Geheimpolizei 10000, Strafkolonie Tevego 300, Gefängnisse 9000, Besoldungen der Verwaltungsbeamten 32000, Baukosten 34000, Kirchen und Schulen werden von den Gemeinden unterhalten, außerordentliche Ausgaben 30000; zusammen 260000 Dollar. — Staatsschuld nicht, aber ein Staatsschatz ist vorhanden.

Die Grundlage der Zollbestimmungen neuester Zeit sind zwei Dekrete der Konsularregierung vom 13. Januar 1842 (Arch. du Comm. XXXIII. p. 85; Nouveau Recueil général de Traités III. S. 1, 1845), wodurch einestheils die Schiffahrts-Verhältnisse geregelt (La Villa del Pilar de Neembucú am Paraguay und Itapua am Parana sind Ein- und Ausgang-Zollstellen); anderntheils ein mäßiger Werthzoll-Tarif eingeführt wurde. Das Dekret vom 20. Mai 1845 (Arch. du Comm. XXXVIII. p. 343) eröffnete das Land den Fremden und am 2. Januar 1846 trat eine wesentliche Aenderung des Zollwesens im Sinne des freieren Handels ein (Arch. d. C. XXXVIII. p. 277) und Ann. des deux Mondes 1850 p. 1085). Nur ein Monopol, das der Yerba maté (Paraguaythee), wurde beibehalten und eine Menge Einfuhr-Befreiungen und Zollermäßigungen wurden verfügt.

6. Staats-Eintheilung.

Das Land zerfällt in 85 Partidos, mit einem Befehlshaber an der Spitze, welches Amt zuweilen mit dem des Friedensrichters vereinigt ist. Die einzige Stadt von Bedeutung ist *Nuestra Señora de la Asuncion*. Regierungssitz mit etwa 12000 Einw., am linken Paraguay-Ufer schön und vortheilhaft belegen; die älteste Stadt im La Plata Gebiete. Dann *Villa real de Concepcion* mit etwa 4000 Einw. gleichfalls am linken Ufer des Paraguay weiter nördlich. *Villa del Pilar de Neembucú* mit etwa 2000 Einw., am Paraguay südlich von Asuncion, Zollhafen und noch südlicher *Curupaity*, Station auf dem Wege von Corrientes über den Paso del Rey (Fähre über den Parana) nach Asuncion. Am Paraguay findet

sich noch ganz nördlich eine erst vom Dr. Francia angelegte Stadt *Terego*, bevölkert durch Verbrecher und lüderliche Frauenzimmer welche er dorthin bringen ließ. Am Parana ist nur der Flußzollhafen *Itapua* bekannt und im Innern des Staats sind Orte von Bedeutung nur *Villa Rica*, Hauptstz des Mate-Handels, mit etwa 5000 Bewohnern und *Curuguaty* mit etwa 3000 Einw. Die Zahl der aus der Zeit der Jesuiten noch beibehaltenen Missionen (Pueblos) von Indianern ist 19 mit 400 bis 3000 Köpfen; die Zahl der Sklaven-Pueblos etwa 7. Zum Schutz gegen die Einfälle der Indianer des Gran Chaco (Guyacurus und Mbayas genannt) ist vom Dr. Francia eine Reihe von Blockhäusern (Guardias) errichtet, welche ihren Zweck vollständig erfüllen. Das bedeutendste davon, am rechten Paraguay-Ufer unter 21° S. B., ist *Borbon*; am linken Ufer landeinwärts liegt Fort *San Carlos de Apa* (Kengger S. 477 und 480, Castelnau II. 421).

C. Staaten des f. g. argentinischen Bundes.

1. Lage. Diejenigen Staaten welche, aus einzelnen Theilen des vormaligen spanischen Vicekönigthums Buenos Ayres gebildet, dann unter der Benennung eines argentinischen Bundesstaats zusammen getreten sind, jetzt aber nur noch theilweise und dem Scheine nach dazu gehören; liegen zwischen dem Wendekreise des Steinbocks nördlich und dem 40° S. Br. südlich. Sie reichen vom 307° bis 321° D. Länge von Ferro.
2. Begrenzung. Im N. das Indianer-Gebiet Gran Chaco und der Staat Bolivia; im W. der Staat Chile, gegen welchen die Andeskette die Grenze bildet; im S. das Gebiet der freien Indianer in Patagonien dessen Begrenzung etwa der Fluß Cusu Leuhu oder Rio negro bildet; im D. das atlantische Meer, der La Plata, der Parana (denn die am linken Ufer dieses Flusses belegenen Staaten Entre Rios und Corrientes haben ihre Verbindung mit der Argentina förmlich gelöst), endlich das Gebiet der freien Indianer im Gran Chaco.
3. Flächengehalt. Die hierüber angestellten Schätzungen müssen sehr abweichend sein, weil man über Grenzen und Umfang die verschiedensten Angaben findet. So wird fast immer das *Gran Chaco*, welches die östliche Hälfte des Landstrichs zwischen den Anden und dem Paraguay bis südlich zum Rio Salado ein-

nimmt, zum argentinischen Bunde gerechnet; obgleich die in seinen Grassflächen und Sandwüsten umherziehenden Indianerstämme nicht einmal der spanischen Herrschaft unterworfen waren. Ferner findet man sehr häufig, entweder ganz Patagonien bis zur Straße von Magallanes, oder doch den größten Theil bis zu einer willkürlich angenommenen Grenze, zu Buenos Ayres gerechnet; obgleich thatsächlich über den Rio negro südlich hinaus die Herrschaft jener Republik auch nicht einmal dem Namen nach reicht. Sodann haben mehrere der ursprünglich 14 Bundesstaaten von dem Bunde sich getrennt, dessen Zusammenhang überhaupt, sowohl seiner Verfassung als seiner geogr. Lage nach, immer sehr lose gewesen ist. Als zuverlässig bekannt geworden ist eine frühere Ausscheidung der Staaten Juguy und Salta, dann des Staats Sta Fé; da jedoch im jetzigen Augenblick nur von den Staaten Entre Rios und Corrientes der formelle Austritt mit Sicherheit bekannt ist, so nehme ich an, daß die übrigen 12 Staaten noch in einigem Zusammenhange unter einander stehen. Noch bedenklicher als eine Schätzung des Flächengehalts der gesammten Bundesrepublik Argentina, ist eine Berechnung der Größe ihrer einzelnen Staaten, da die Grenzen derselben theils nicht einmal genau bekannt sind, theils sehr abweichend angegeben werden. Dennoch theile ich eine solche Angabe nachstehend mit, weil mindestens das Größen-Verhältniß der einzelnen Staaten dadurch angedeutet wird und wähle dabei die Reihenfolge ihrer Lage von Süden nach Norden, nach den drei Abtheilungen östliche, mittlere und westliche (an die Andes grenzende) Staaten.

	geogr. □ M.
Buenos Ayres	1940
Sta Fé	1930
San Luis della Punta	1690
Cordova	2160
Santiago del Estero	3285
Mendoza	2220
San Juan della Frontera	1845
Rioja	2760
Catamarca	1800
Tucuman	1980
Salta und Juguy	2600

Zusammen 24210

Die mittlere Längenerntfernung der Bundesrepublik von S. nach N. ist 250, der mittlere Durchmesser in der Breite von W. nach O. 120 geogr. □ M.

4. Bewohner. Ihre Zahl wird sehr abweichend angegeben, was begreiflich ist weil selbst die Bevölkerung europäischer Abstammung nur einmal gezählt wurde (1821, jedoch nicht veröffentlicht), die Menge aber der Indianer, die in Gruppen von tausend oder hunderten von Köpfen, Theile der innern Staaten bewohnen, nicht einmal annähernd bestimmt werden kann. Wenn ich daher die Gesamtzahl der Weißen und ihrer Mischlinge in den obenbezeichneten 12 Staaten zu 1,800000 Köpfen angebe, so folge ich nur der mir am wahrscheinlichsten scheinenden Schätzung.

Die Bevölkerung dieser ausgedehnten Landstriche besteht aus zwei ganz verschiedenen Rassen, der Spanischen und Indischen, welche, in vielfachen Abstufungen mit einander vermischt, allmähliche oft unmerkliche Uebergänge bilden. Als Regel kann man annehmen, daß die Bevölkerung der Hauptstädte zum größten Theile aus solchen Nachkommen der Spanier besteht, in deren Adern weniger fremdes Blut fließt; während in den übrigen Städten die stärker gefärbten Mischlinge die Ueberhand haben und auf dem Lande auch reine Indianerstämme vorkommen. In der Stadt Buenos-Ayres kommt auch eine sehr zahlreiche eingewanderte Bevölkerung in Betracht, namentlich Franzosen, Irländer, Sarden, europäische Spanier, Nordamerikaner, Deutsche; dann die aus dem Sklaverei-Verhältniß entlassenen Neger. Ihre Beschäftigungen sind den bei Montevideo angegebenen Erwerbszweigen fast gleich, jedoch ist die Zahl der Eingewanderten verhältnißmäßig nicht so groß. In manchen Landstrichen hat durch zufällige Umstände die eine oder die andere Rasse, entweder rein, oder bei den Mischungen, das Uebergewicht erlangt. So auf dem Lande um Buenos Ayres der wenig vermischte Andalusier, in den Campañas von Cordova und San Luis das fast reine kastilische Blut; in Santiago del Estero dagegen spricht die Masse des Landvolks noch die Quichua-Sprache, wegen des starken Vorherrschens indischen Bluts. Den Kern der Bevölkerung aber, sowohl auf dem platten Lande als in den kleinen Städten, bildet der Gaucho, aus der Vermischung der Spanier mit den Eingeborenen entstanden. Er bildet einen eigenthümlichen Menschenschlag, charakterisirt durch einen Theil der guten

Eigenschaften und einen Theil der Fehler beider Rassen aus denen er hervorging. Der Gaucho zeigt in seinem Karakter die unabhängige und wilde Entschlossenheit des indianischen Stammes der Guaranis und den Stolz, den Anstand, die edle Freimüthigkeit und das gewandte und vornehme Betragen des spanischen Caballero. Seine Neigungen ziehen ihn unwiderstehlich zu abenteuerlichen Fahrten und zum Nomadenleben. Ein Feind jedes Joches, ein Verächter des Eigenthums, welches er als eine unbequeme Last beträchtet; ein Freund glänzender Kleinigkeiten, die er sich mit Eifer verschafft und ohne Bedauern verliert; ein kühner Beschützer seiner Familie, die er eben so hart behandelt als sich selbst. Mißtrauisch, weil er oft betrogen worden ist; schlaun aus Instinkt und Vorsicht, achtet er den Fremden wegen seines höheren Wissens, ohne ihn zu lieben; dient er dem Städter ohne ihn zu achten, weil derselbe an Wissen ihn nicht weit überragt, an geistiger und körperlicher Kraft aber weit unter ihm steht. Der Gaucho hat niemals begreifen gelernt, wie man in seine Heimath kommen konnte, um Heerden auszubenten, welche sein Eigenthum geworden waren und von denen er nichts verlangte, als den täglichen Lebensunterhalt, ohne sich um den folgenden oder vorhergehenden Tag zu kümmern. Der Gaucho der La Plata Staaten, welchen man nicht mit den kühnen aber gewissenlosen Abenteuern der Grenzbezirke verwechseln darf, die der langjährige Kriegszustand hat entstehen lassen und die der Frieden wird verschwinden machen; — der Gaucho übt die Gastfreiheit auf die uneigennützigste und ausgedehnteste Weise, eine Entschädigung dafür anzubieten ist ihm eine Beleidigung. Dem Gaucho ist Bedürfnis jedem Dienstverhältniß in welches er tritt, den Karakter der Unabhängigkeit zu geben, er würde es niemals dulden, daß sein Dienstherr die Eigenschaft eines Caballero in ihm nicht anerkennt, deren er, durch Bescheidenheit, stets ernste und ruhige Haltung und ein gewisses Gefühl einer Kraft, die er nicht mißbraucht — sich würdig macht. Allein auch viele, oder außerhalb des Kreises seiner Gewohnheiten und Neigung liegende Arbeiten, würde er versagen; weil er seinen anspruchlosen Lebensunterhalt in seiner reichbegabten Heimath mit geringer Mühe erwerben kann, und niemals für die Zukunft sorgt. Obgleich ein Freund des Ausruhens und leidenschaftlicher Verehrer des Spiels, scheut er doch keine Anstrengung, wenn sein selbst gewählter Beruf, oder seine Neigung sie nöthig machen. Er ist groß, schlank, kräftig, unermüdlisch, unerschrocken, der beste Pferdehändler

der Welt; er lebt auf dem Pferde, denn er steigt nur herab, um zu essen, zu spielen, oder zu schlafen.

Die Gauchos bilden keine bürgerliche Gesellschaft, sondern nur eine Zahl einzelner Familien mit sehr losem Zusammenhang; dieses und ihre eben geschilderten Eigenthümlichkeiten machen die Einführung staatlicher Ordnung und Einrichtungen unter ihnen fast unmöglich. Auch die Religion kann dabei nicht als Hebel dienen, denn ihr Dienst ist bei dem Gaucho rein äußerlich. Noch weniger kann man durch Schulunterricht auf das neu heranwachsende Geschlecht wirken, weil die meilenweit zerstreuten Wohnsitze, ihre Lebensweise und Beschäftigung, unübersteigliche Hindernisse dabei sind. Durch die Gauchos also können die reichbegabten Länder des La Plata Gebiets niemals anders oder besser benutzt werden als jetzt. Soll dieses geschehen, so muß neben den Gauchos eine ansässige Landbevölkerung aus anderem Stamme sich bilden und auch für Millionen ihrer Hände ist Raum und Arbeit neben der jetzigen Bevölkerung.

5. Staatsverfassung und Verwaltung der Argentina.

Der im Jahre 1816 in Tucuman versammelte National-Kongreß erließ unter dem 9. July eine Unabhängigkeitserklärung, welcher am 3. Dezember 1817 die Grundzüge einer Verfassung für die Vereinigten Provinzen von Süd-Amerika folgten. Diese Grundzüge sind von den einzelnen Staaten der Union niemals formell anerkannt und haben lediglich eine nur theilweise und kurze thatsächliche Geltung durch den Drang der damaligen Ereignisse erlangt. Indessen wurde Don Juan Martin Pueyrredon in Buenos Ayres zum Director der Vereinigten Provinzen des Rio de la Plata ernannt, unter seiner Verwaltung für den Staat Buenos Ayres ein Staats-Grundgesetz gemacht (30. April 1819); welches ebenso rasch wieder außer Wirksamkeit trat, als Pueyrredon, des Einverständnisses mit den Portugisen beschuldigt, im November 1819 nach Montevideo flüchtete. General Rondeau wurde Director ad interim und dann im März 1820 Don Manuel de Sarratea, welchem bis zum Herbst desselben Jahrs 13 verschiedene Directoren folgten. Daß hierdurch die schwachen Bande der argentinischen Union gänzlich zerrissen wurden, war eine nothwendige Folge um so mehr, weil in allen Theilen der betreffenden Staaten die Parteien einander bekämpften. Einige Ordnung kam mindestens in die Angelegenheiten des Staats

Buenos Ayres durch die Ernennung des Don Martin *Rodriguez* zum Gouverneur und Generalkapitain auf 3 Jahre, unter dem 6. Oktober 1820; sowie durch die Berufung einer konstituierenden Versammlung für den Staat Buenos Ayres im August 1821, welche unter Andern ein Wahlgesetz vom 15. September 1821 machte.

Das wichtigste Ereigniß des folgenden Jahrs war ein Schutz- und Trutz-Vertrag vom 8. Februar 1822 zwischen den Staaten Buenos Ayres, Sta Fé, Entre-Rios und Corrientes, auf welchen das ganze Staatsrecht des s. g. argentinischen Bundes sich stützt. Wie schwach diese Grundlage ist, ergibt sich schon daraus, daß Corrientes längst, dann Entre Rios dieses Bündniß gelöst haben, die übrigen Staaten aber formell niemals zugetreten sind (z. v. Botschaft der Reg. von Buenos Ayres an die gesetzgeb. Versammlung dieses Staats vom 3. May 1824). Ebenso wenig nützliche Wirkungen hatte der am 4. July 1823 mit der spanischen Regierung abgeschlossene Präliminarvertrag (Martens Nouv. Recueil VI. p. 277), und noch weniger Erfolge die Theilnahme der Regierung von Buenos Ayres an dem Kongresse der vormals spanischen Kolonien in Panama im Jahr 1825 (Note vom 16. August 1825 u. s. w. in Martens Nouv. Rec. VI. p. 786 ff.) — Der am 1. April 1824 zum Gouverneur von B. A. ernannte Don Juan Gregorio de las *Heras* schloß unter dem 2. Februar 1825 einen Freundschafts-, Schiffahrts- und Handels-Vertrag mit England, dessen Folgen bis auf die neueste Zeit in mannichfacher Weise bemerkbar geworden sind. Dieser Vertrag ist abgeschlossen von dem „Executivo Nacional de „las Provincias Unidas del Rio de la Plata“ (Martens Nouv. Rec. VI. p. 671), obgleich eine solche Behörde für alle Staaten formell rechtlich niemals und faktisch damals längst nicht mehr bestand. Im Jahre 1826 wurden, unter Bernardino *Rivadavia's* Einfluß, (seit 8. Februar) nochmalige Versuche einer Union der La Plata Staaten gemacht, deren Ergebnis die Annahme des Systems der Unitarier, von Seiten eines Theils der Staaten mittelst provisorischen Gesetzes vom 23. Januar 1825 war. Allein Rivadavia verließ seine Stellung schon am 28. Juni 1827 und weder sein kurzzeitiger Nachfolger *Lopez* noch Don Juan *Lavalle* vermochten die Union aufrecht zu erhalten. Sie zerfiel vielmehr gänzlich, als die Ermordung des Föderalisten-Führers *Dorrego* (1. Dezember 1828) den Präsidenten Lavalle zur Flucht in die Banda oriental nöthigte.

Seit dieser Zeit haben die s. g. Föderalisten in Buenos Ayres gewaltet. Gouverneur *Rosas* ihr Haupt, welcher am 8. Dezember 1829 zum erstenmal, am 7. März 1835 zum zweitenmal, 5. März 1840 zum drittenmal, 1845 zum viertenmal, 1850 zum fünftenmal die höchste Stelle erlangte und fortwährend einnahm, hat von Buenos Ayres aus versucht, dieser Stadt oder vielmehr sich selbst, in den übrigen Staaten möglichst viel Einfluß zu verschaffen. Theilweise und vorübergehende Bündnisse (z. v. Arsène Isabelle Vogage, Paris 1835 p. 288—90 und Ann. des deux Mondes 1850 p. 1043) haben den Vorwand dazu geliehen, der Bürgerkrieg und die Gewalt der Waffen haben das Recht zu ersetzen gesucht und demnach beruht die ganze Berechtigung des Gouverneurs von Buenos Ayres zur Vertretung der übrigen Staaten auf einer Usurpation. Es besteht gar keine argentinische Bundesrepublik, denn selbst die zu besonderen oder vorübergehenden Zwecken in den Jahren 1829—31 unter einigen Staaten abgeschlossenen Verträge sind entweder gar nicht in Kraft getreten (weil ein niemals abgehaltener allgemeiner Kongreß sie genehmigen sollte) oder sie sind längst außer Kraft oder doch außer Anwendung und überdem sind die innern Staaten denselben niemals beigetreten. Und dennoch haben England, Frankreich u. s. w. Verträge mit dieser s. g. argentinischen Bundesrepublik abgeschlossen, weil das augenblickliche Bedürfnis oder ihr Interesse es wünschenswerth machte und weil die Verhältnisse absichtlich so verdunkelt wurden, daß sehr bald Buenos Ayres die ganze Argentina und der Gouverneur *Rosas* wieder seine Hauptstadt, in Schatten stellte. In der That ist seit 15 Jahren die Persönlichkeit des Gouverneurs der Provinz Buenos Ayres so sehr in den Vordergrund getreten, daß die gesetzgebenden und richterlichen Gewalten von *Rosas* nur noch als gelehrige Drahtpuppen behandelt werden, mit denen Komödie zu spielen der General-Kapitain zuweilen sich herabläßt, damit seine Zeitungen und Korrespondenten dem gläubigen Europa diese Gaukeleien als etwas Ernsthaftes aufzischen können. Dazu gehören z. B. folgende Nachrichten aus dem Jahre 1851. *Rosas* hatte, wie schon dreimal früher, auch im Jahre 1851 ein Entlassungsgesuch von allen seinen Aemtern eingegeben. Die Repräsentanten des Staats Buenos Ayres wurden deshalb auf den 15. September zusammenberufen und faßten den einstimmigen Beschluß, dem Gouverneur den Titel *Cefe supremo de la Confédération* zu verleihen, mit der dringenden Bitte, seine Dienste dem

Staate nicht zu entziehen. Rosas wurde hierdurch bewogen, seine Entfagung zurück zu nehmen und nunmehr wurde verkündet, daß die Repräsentanten von zwölf der vierzehn Staaten, welche den Bund angeblich bildeten, ihm jene außerordentlichen Vollmachten ertheilt hätten (z. v. auch die Antwort des Gouverneur Rosas auf die Adresse der Repräsentanten und eine Abschiedsrede, welche der Gesandte der Ver. Stat. von N. A. am 15. September 1851 gehalten hat). Diese Täuschung ist um so gröber, weil von den innern Staaten nur Agenten in Buenos Ayres sich befinden, deren gesetzgebende Gewalten aber gar nicht einmal befragt sind. Jene zwei Staaten aber, deren ausdrücklichen Widerspruch man sogar hat zugestehen müssen, sind Entre Rios und Corrientes, deren Gouverneure deßhalb in Buenos Ayres als Verräther bezeichnet werden.

Von den einzelnen Zweigen der Verwaltung hebe ich hier den Staatshaushalt hervor, weil darüber vom Staate Buenos Ayres ziemlich ausreichende Nachrichten vorliegen, während die Finanzzustände der übrigen Staaten so gut wie gar nicht bekannt sind und weil eine Charakteristik der Einnahmequellen dieses Staats, im Allgemeinen auf alle früheren spanischen Kolonien des La Plata-Gebiets paßt. Die hierzu benutzten Nachrichten finden sich theils in den durch die Buenos-Ayres Zeitungen veröffentlichten Budget-Vorlagen, theils in einzelnen Darstellungen und Reisebeschreibungen, wie z. B. in den Noticias de las Provincias unidas del Rio de la Plata, Londres 1825, in Brackenridge Reise nach Südamerika 1817—18, in Caldeleugh travels in South-America 1819—21. Die Einkünfte des Vicerögnithums La Plata, welches 1776 selbstständig von Peru eingerichtet wurde, lieferten der Krone Spanien bis zum Einfall der Engländer 1806 selten einen größeren Reinertrag als jährlich 700000 Piaster. Sie bestanden in Abgabe für Gold- und Silbermünze etwa 650000, für das Gepräge 120000, von den Indianern 550000; in der Alcala (Abgabe von Verkauf der Güter 3—5%) 305000, kleineren Gefällen oder Accisen 200000, Stempelgebühren 32000, Zölle 750000; Bulle der Cruzada 160000, kirchliche Annuitäten 30000, Neuntel für den König 72000; im Ertrage der Monopole für Quecksilber, Tabak und Schießpulver 350000, Assiento oder Neger-Leibzoll 200000, Handel mit dem Paraguay-Thee 500000, von den eingezogenen Gütern der Jesuiten 400000, zusammen 4,399000 Piaster, wovon also der obige Ueberschuß nicht völlig 16% betrug.

Diese Einnahmen erfolgten fast durchgängig aus der Provinz Buenos Ayres, indem nur etwa 200000 Piaster aus den Provinzen Cuyo, Tucuman und Salta kamen.

Die Abgaben unter spanischer Herrschaft waren eben so zahlreich als drückend, vorzüglich wegen der Willkür in ihrer Erhebungsweise. Die provisorischen Regierungen der neuen Republiken waren deshalb genöthigt, einen Theil derselben aufzuheben, so die Steuer von den Indianern, die Monopole. Die Zölle wurden herabgesetzt, die Alcavala (außer in Paraguay) und die Zehnten abgeschafft. Da nun auch die noch bleibenden alten Einnahmequellen in jenen Zeiten des Bürgerkrieges nur geringen Ertrag gewährten, da die Konfiskationen nicht lange ausreichten und die freiwilligen Gaben bald verstiegen; so mußten die neuen Regierungen zu außerordentlichen Hülfsmitteln ihre Zuflucht nehmen. Dazu gehörten gezwungene Anleihen, Verkäufe von Staatsgütern u. s. w. Letztere sollen einen Werth von 9 Millionen Piaster gehabt haben als die spanische Herrschaft aufhörte; sie bestanden aus Grundstücken, öffentlichen Werken, Kirchen, Gebäuden. Außerdem war vieles Grundeigenthum des Königs in der ersten Revolutionszeit verloren gegangen und auch die Vorräthe an Kriegsmaterial, Schiffen, öffentlichen Sammlungen, Bibliotheken u. s. w. sollen einen Werth von ferneren 8 Millionen Piaster gehabt haben. Bemerkenswerth ist, daß im Jahr 1822 die \square Legua Weideland zu jährlich 80 Piaster verpachtet wurde, was für 1 preuß. Morgen etwa 3,30 Elbrpfg. bringt. Die Postanstalt lieferte wie früher nur geringen Ueberschuß, wogegen allerdings durch die Aenderungen im Zollsystem, die Einfuhr fremder Waaren sehr vermehrt und folgeweise der Zollertrag bedeutend gesteigert wurde. Der Tarif von 1821 hob schon im Jahre 1822 die Roheinnahmen von den Zöllen auf etwa 2 Mill. Piaster. Auch der Ertrag der Stempel- und Lizenz-Abgaben wurde durch einige neue Ansätze, z. B. für Pulperias (Gasthäuser), gehoben, so daß 1822 schon an 75000 Piaster aufkamen, in den folgenden Jahren aber noch bedeutend mehr. Zu diesen neuen Steuereinrichtungen des Jahr 1821 kam noch eine direkte Abgabe, in Gestalt einer Vermögens-Klassen-Steuer, welcher die Wohlhabensten und Kaufleute mit 8 Piaster von je 1000 Piaster ihres Eigenthums, die Gewerbetreibenden mit 6, Viehzüchter mit 2, kleine Grundbesitzer mit 1, alle übrigen Steuerpflichtigen (nur

Bermögen unter 1000 Piaster frei) mit 2 Piaster von je 1000 Piaster Eigenthumswerth, unterworfen wurden.

Die Endsummen einzelner Jahre waren (Piaster) in Silber

	Einnahme	Ausgabe
1817 . . .	3,037187	3,003224
182 ² / ₃ Dhsch. . .	2,290797	2,300537
	(davon Zölle 1,808174)	(davon auf die Staats- schuld 316409 und 150550)
1836 . . .	11,727446	8,439165
		und 7,474000 auf die Staatsschuld.

Das Defizit wurde durch den Verkauf von 1200 □ Leguas Staatsländereien gedeckt, wobei der Preis für 1 □ L. zu durchschnittlich 3700 Piaster gerechnet wurde.

1837 . . .	12,000000	18,315124
	Anlehen von 17 Millionen zur Deckung dieses und früherer Mängel.	
1842 . . .	42,854539	56,385321
	Piaster Papier	Piaster Papier
	zu verschiedenem Course.	
1845 . . .	40,000000	59,000000
	desgl.	desgl.
1846 . . .	7,000000	60,000000
	desgl.	desgl.
	(Blockadezeit)	
1847 . . .	15,495000	58,720000
	desgl.	desgl.
	(desgleichen)	
1850 Anschlag:	41,255247	71,337004
Rechnung:	62,266510	56,046351
	Mehr 21,011263	Weniger 15,290653
	desgl.	desgl.

Nach dem, in Rosas Art sehr summarischen Voranschlage für 1850 vertheilen die Einnahmen und Ausgaben sich wie folgt:

I. Einnahmen:				
	Piaster	Papier	Thlr. Krt.	Przt. = à 2,55 Sgl. Antheil.
1. Zölle	37,755747		3,209238	52,67
2. Direkte Steuern	2,000000		170000	2,79
3. Stempel, Paten- ten u. f. w.	1,500000		127500	2,09
4. Anweisungen auf d. Münze, den Staatschatz u. f. w.	30,427867		2,586369	42,45
	<hr/>		<hr/>	<hr/>
	71,683614		6,093107	100
II. Ausgaben:				
1. Volksvertretung	45318		3852	0,06
2. Innere Verwal- tung	6,074824		516360	8,51
3. Auswärtige An- gelegenheiten	1,690573		143699	2,37
4. Kriegsmacht	37,379612		3,177267	52,40
5. Finanz-Verwal- tung u. Staats- schuld	26,146677		2,222467	36,66
	<hr/>		<hr/>	<hr/>
	71,337004		6,063645	100

Ein für die richtige Kenntniß der finanziellen Lage des Staats Buenos-Ayres sehr wichtiges Verhältniß ist, daß ein Papiergeld mit Zwangskours einziges Umlaufmittel daselbst geworden ist. Dieses Papiergeld hat durchaus keine andere Sicherung als das Band, welches seine Besitzer unwillkürlich an diejenige Regierung, welche es ausgegeben hat, knüpft. Dennoch und ungeachtet des Zwangkurses, ist sein Werth höchst veränderlich gewesen; er war gewöhnlich ein Abbild der augenblicklichen politischen Lage des Staats. Im Jahre 1851 kann als Mittelpreis des Papier-Piasters ein Verhältniß zum Silberpiaster wie 15,75 zu 1 angenommen werden, wonach (der Silberpiaster zu 5,20 Frk.) 1 Papierpiaster = 0,33 Frk. oder 2,55 Sgr. oder 8,80 Krzr. rheinisch gewesen sein würde. Im Jahr 1821 wurde von einheimischen und britischen Aktionären eine Bank errichtet und 1822 eröffnet; mit 1,000000 Piaster Stamm-

kapital n 1000 Aktien von je 1000 Piaster. Diese gab Noten von 1, 5, 10, 50, 100, 200 und 500 Piaster aus. Schon früher hatte die Regierung Papiergeld in Stücken von 5 bis 1000 Piaster ausgegeben, um dem Mangel an Umlaufmitteln abzuhelpfen; beide Papierarten wurden dem Silberpiaster gleichgestellt, blieben aber nur kurze Zeit auf diesem Stande. Rivadavia glaubte ein gutes Mittel zur Begründung des Systems der Unitarier in der Stiftung einer Nationalbank zu finden, weshalb das Gesetz vom 28. Januar 1826 ein solches Geldinstitut mit 10,000000 Silberpiaster Kapital ins Leben rief. Allein seine Gegner sprengten aus, man wolle damit alles Silber aus dem Verkehre ziehen, um es den Fremden in die Hände zu spielen; die Kapitalisten in den übrigen Unionsstaaten zogen deshalb ihre Fonds zurück und das Papiergeld, welches anfänglich dem Silber gleich gestanden hatte, fiel allmählig im Preise so außerordentlich, daß im Jahre 1835 ein Patagon, Pesofuerte, oder Silberpiaster mit $7\frac{1}{2}$ Papierpiastern der Bank bezahlt wurde. Im Jahre 1835 betrug deren Stammkapital nur noch 5,000000 Silberpiaster und sie hatte 15,283540 Piaster in Papier und 410351 Piaster Kupfergeld in Umlauf. Die Regierung schuldete ihr damals mehr als 20 Mill. Piaster. Gouverneur Rosas, welcher damals den zweiten Abschnitt seiner Regierung begann, hielt es für zweckmäßig sich der Bank zu bemächtigen. Dies geschah im Jahre 1837 und Rosas entwickelte nunmehr ein Papiergeld-System, welches zwar das kräftigste Mittel zur Aufrechterhaltung seiner Gewalt gewesen ist, jedoch den Wechselkurs mit dem Auslande in die nachtheiligste Lage gebracht und Vermögen und Kredit der Bewohner vernichtet hat. Die Krone dieses Systems ist ein Gesetz vom 16. Januar 1846, wodurch die Abgeordnetenkammer die Regierung ermächtigt, monatlich bis zur Aufhebung der Blokade 2,300000 Piaster in Papier auszugeben und dadurch hat dieses durchaus werthlose Papiergeld bis auf 105,000000 Piaster sich vermehrt.

Außerdem besteht eine innere und eine äußere Staatsschuld. Die innere Schuld wurde im Jahre 1821 zum Betrage von 4,500000 Piaster, zu 6 und 4% festgestellt und die damals vorgeschriebene Tilgung ist einige Jahre hindurch fortgesetzt; dann vermehrte dieselbe sich, durch neue Zwanganleihen, bis auf 54,360000 Piaster, wovon jetzt noch etwa $18\frac{1}{2}$ Million Piaster zurück zu zahlen sind. Die äußere Schuld besteht in einer im Jahre 1824 in London ge-

machten Anleihe von 1,000000 Lst. Kapital, in 2000 Obligationen von je 500 Lst. auf den Inhaber, zum Kurse von 85%, gegen 6% jährlicher Zinsen. Schon am 12. July 1827 wurde die Zinsenzahlung nicht mehr geleistet und erst nach Aufhebung der Blokade ist mit Zahlung von monatlich 5000 Piafter auf den Zinserrückstand begommen. Dieser hat den ursprünglichen Kapitalbetrag fast erreicht. Der Kurs dieser Papiere hat von 1849 bis 1851 zwischen 40 und 60 Przt. ihres Nennwerth's geschwankt war Anfangs 1852 etwa 50% und ist nach Rosas-Vertreibung bis auf 80% gestiegen. Der Wechselkurs auf London und Paris wird seit Anfang 1849 in wirklichem Metallgeld notirt und ist dann z. B. + — 64 Shillg. Sterl. für 1 Onza oder spanische Dublone, was dem Papierpiafter nach seinem jetzigen Werthe einen Preis von ungefähr 2½ Pence verschafft.

Die Verordnungen über Ein- und Ausfuhr-Zölle, Schiff-Hafen-Abgaben und Einrichtungen, sind sehr zahlreich und vielen Aenderungen unterworfen gewesen. Den ersten Ordnungsversuchen von 1821, welche die folgenden Unruhen fast unwirksam machten, folgten Gesetze vom 26. Dezember 1833, 14. Januar 1835 und 18. Dezember 1835 (Arch. du Comm. XII p. 146—164). Für das Jahr 1836 erging ein besonderer Tarif mit Erhöhungen (A. d. C. XIV. 33); welchem unter dem 31. August 1837 ein Dekret wegen eines Zuschlages zu den Einfuhrabgaben und ein Ausfuhr-Verbot des Goldes und Silbers, folgten (A. d. C. XXI. 71). In den Jahren 1840 und 1841 kamen Ermäßigungen und dann (abgesehen von den gegen Uruguay gerichteten Dekreten) unter dem 26. Dezember 1844 die Anordnung hoher Schiffahrts-Unterscheidungs-Abgaben. Ein Freilager wurde für die Dauer des Kriegszustandes durch Verordnung vom 3. September 1845 eingerichtet. Eine Verfügung vom Oktober 1847 bestimmt, daß die Einfuhr und Ausfuhr in Schiffen von weniger als 120 Tonnen verboten ist. — Die Widersprüche in den jetzigen Zollvorschriften und die langjährigen Ausnahme-Maafregeln, machen, verbunden mit der willkürlichen Anwendung, die Verkehrsverhältnisse in Buenos Ayres sehr peinlich.

Ein eigentlicher Handels-Vertrag wurde nur mit England am 2. Februar 1825 abgeschlossen, er ist z. B. in Beaumont. Travels in Buenos Ayres Seite 263 abgedruckt. Aber auch der Friedensvertrag mit Frankreich vom 29. Oktober 1840 enthält einige Bestimmungen über den Verkehr. (Arch. du Comm. XXVIII. 264).

6. Staats - Eintheilung.

Die zwischen den Anden von Chile einerseits und andererseits dem atlantischen Meer, dann dem La Plata, dem Parana und dem Gran Chaco belegenen zwölf Staaten, welche man fälschlich mit dem Gesamtnamen: Argentinischer Bund, bezeichnet; sind bereits oben ihrem Umfange nach beschrieben. Es wird für den vorliegenden Zweck genügen hier noch eine kurze Darstellung ihrer wichtigsten Wohnplätze zu liefern.

I Die Hauptstadt des Staats, (oder wie die amtliche Bezeichnung des Föderalisten Rosas lautet, der „Provinz“) *Buenos Ayres* ist die Stadt gl. N. Sie liegt unter $34^{\circ} 40'$ S. B., am rechten oder südlichen Ufer des Rio de la Plata, etwa 15 geogr. M. von seiner Mündung und 10 M. vom Punkte des Zusammenflusses des Parana und Uruguay. An der Landseite mit einförmigen Umgebungen, ist sie von der Seeseite so unzugänglich, daß selbst die kleinsten Seeschiffe nicht dicht an die Stadt kommen können (größere, dann kleinere Boote, endlich die *Caretilla*); größere aber auf offener gefährlicher Rhede etwa $1\frac{1}{2}$ geogr. Meilen von der Stadt Anker werfen müssen. Noch im Anfange des lauf. Jahrhunderts konnten Seeschiffe von Mittelgröße bei hohem Wasser die Barre vor B. A. passiren und in dem Bache (*Riachuelo*), welcher die Stadt durchfließt, vor Anker gehn; jetzt ist dieses nicht mehr thunlich. Hierdurch entsteht noch der fernere große Nachtheil, daß der Transport der Waaren von den Seeschiffen in die Speicher, bei manchen Artikeln eben so viel kostet als die Fracht von England. Diese für eine Hafenstadt höchst ungünstigen Verhältnisse, werden, falls ihnen die Kunst nicht abhelfen kann, ohne Zweifel einige gefährliche Konkurrenzhäfen am rechten Paranaufer entstehen lassen, sobald die Fahrt frei ist. Die Bevölkerung der Stadt, welche 1835 auf 90000, 1846 noch auf 70000 geschätzt wurde, hat jetzt nur noch etwa 62000 Köpfe. Unter den 90000 Bewohnern des Jahres 1835 sollen sich 30000 Fremde befunden haben, nämlich 8000 Engländer, 5000 Franzosen, 6000 Italiener, 3000 Deutsche, 4000 europäische Spanier und Portugisen, den Rest bildeten Nordamerikaner, Brasilier und Uruguayer. Auf dem Lande waren damals etwa 15000 Fremde zerstreut. Jetzt sollen in der Stadt B. A. 8000 und in deren Umgebungen 12000 Franzosen sich befinden, deren Eigenthum

100 Millionen Franken Werth haben soll. Die dortigen deutschen Kaufleute betreiben größtentheils Konsignationshandel, indem sie auf ihnen gesandte Einfuhrwaaren Vorschüsse machen. Die eingeborene Bevölkerung besteht aus den Weißen, welche sich unvermischt erhalten haben; aus den Mulatten und Pardos, von der Vereinigung afrikanischen Bluts mit weißem oder indischem; den Métis, aus weißem und indischem Blute (der größte Theil der Gauchos besteht aus ihnen); den Negern; den Indiern; den unendlichen Mischungen der Weißen und Métis, der Métis und Mulatten u. f. w. Es giebt wol kaum eine gemischtere Bevölkerung als in Buenos-Ayres. Der Gouverneur Rosas wohnt auf seiner Quinta Palermo de San Benito etwa 1 Meile den Fluß aufwärts und gleich unterhalb seinem schönen Landsitze liegen die Kasernen, eine Hüttengruppe, in welcher die Soldaten mit ihren Familien wohnen. Die Hauptkantonirung des Militärs ist Santos Lugares, gleichfalls 3 d. Meilen nördl. von der Stadt.

Von großer Wichtigkeit für Buenos-Ayres ist der Besitz der Insel *Martin-Garcia*, von Natur fest und befestigt, der Schlüssel zum Uruguay und Parana, deren Zusammenfluß sie gegenüber liegt, etwa in der Mitte des Fluß-Raums zwischen den beiden Uruguay-Ortschaften Colonia und las Vacas. — Ein anderer wichtiger Punkt ist *Ensenada de Barragan* etwa 4 Meilen unterhalb B. A., weil dieser Ort einen durch den Santiago-Bach gebildeten sichern Hafen hat. Auch ist derselbe geräumig mit gutem Ankergrunde, allein die Enge und Seichtheit seines Zuganges hat immer mehr zugenommen. Auch *Amarradero* etwa 2 Meilen nördlich von Buenos-Ayres ist früher ein tiefer, sicherer Liegeplatz, selbst für große Kriegsfahrzeuge gewesen, (Azara a. a. D. I. 87). Der kleine Fluß *Riachuelo* 0,4 geogr. Meil. unterhalb der eigentlichen Stadt B. A. ist seit einigen Jahren Mittelpunkt wichtiger Gewerbe geworden, vorzüglich durch die Basken. *Boca*, am Ausflusse des Flüsschens, besteht fast nur aus Schiffbauanstalten; *Baracas*, $\frac{2}{10}$ Meile aufwärts, enthält Schlachtereien mit allen daran sich knüpfenden Geschäften. Eine genaue Beschreibung des Fahrwassers am Ausfluß des *La Plata* findet sich z. B. als Anhang der Schrift: *Five Years Residence in Buenos-Ayres*, London 1827. —

Außer diesen Ortschaften enthält der Staat Buenos-Ayres eine mäßige Anzahl von Flecken, welche theils (wie *San Pedro* und *San Nicola*) am Parana, theils an der Hauptstraße liegen, welche in

nördlicher Richtung nach Sta Fé und zu den innern Staaten führt. Zu Letzteren gehören *Moron*, *Guardia de Luxan* (wo basckische Ansiedler neuerlich Getreidebau und Mehlbereitung in ausgedehnterem Maaßstabe eingerichtet haben), *Areco*, *Arecife*, *Pergamino*. Sodann giebt es mehrere Reihen von befestigten Posten, an der Grenze und im Innern, zum Schuß gegen die Indier, wie z. B. von N. W. nach S. D. die Forts *Melinque*, *Mercedes*, *de Navarro*, *de Lobos* u. s. w.

Auch die kleinen Ansiedelungen der Deutschen und Schotten im Süden von Buenos-Ayres (welche Sarmiento sehr günstig schildert) sind zu erwähnen; desgleichen der kleine Hafen und Grenzposten *Carmen* 3 bis 4 Meilen aufwärts von der Mündung des Rio Negro. Dieser Platz und Strom verdient um so mehr Aufmerksamkeit, weil er höchst wahrscheinlich den kürzesten und besten Uebergang vom atlantischen zum großen Ocean durch Südamerika vermitteln kann.

Im Staate *Sta Fé*, welcher nördlich an Buenos-Ayres stößt und durch den Fluß *Arroyo de en Medio* davon getrennt ist, sind nur die Hauptstadt gl. N. unter $31^{\circ} 40'$ S. B. am rechten Parana-Ufer mit etwa 6000 Einw. und die Flecken *Rosario* auf einer 60 Fuß hohen Felsenplatte am Parana (welcher hier sehr viele Inseln hat) mit 4000 und *Coronada* mit 2000 Einw. (zur Zeit Azara's) an der Straße von B. A. nach Norden zu bemerken. Ein Grenzfort der Staaten *Sta Fé* und *Cordova* ist *Esquina de la Guardia* am Fluß gl. N.; jedoch ist der Landstrich zwischen beiden Staaten größtentheils eine Wüste. Vom Gran Chaco wird *Sta Fé* durch den *Salado Fl.* geschieden. Der Staat ist für den Verkehr durch seine Lage längs dem Parana sehr begünstigt, auch durchschneiden ihn eine Menge Einflüsse jenes Stroms; jedoch behalten nur der *Rio segundo* und *tercero* in der trocknen Jahreszeit genug Wasser zur Schifffahrt.

Der Staat *San Luis de la Punta*, der Südlichste der innern Staaten, wird im S. vom Gebiete der *Ranqueles* Indianer begrenzt; im N. scheint eine unfruchtbare Wüste sich zu befinden, wie denn überhaupt dieser Staat von der Natur wenig begünstigt ist. Er besitzt indeß in der *Cerro Solosta* das Silber-Bergwerk *Las Carolinas*, soll reiche Goldlager enthalten und kann einst Durchgangsland zwischen dem *Mendoza*-Andenpaß und der *La Plata*-Mündung werden.

Seine Hauptstadt San Luis de la Punta unter $33^{\circ} 20'$ S. B. soll 1500 Einw. besitzen.

Davon nordöstlich belegen ist der Staat *Cordova*, welcher im Norden durch die Travesia de Ambargasta und die Salinas von den Staaten Santiago del Estero und Catamarca getrennt wird. Die Hauptstadt Cordova liegt unter $31^{\circ} 20'$ S. B. am Rio Primero, in einer schönen hügeligen Ebene. Sie ist mit etwa 14000 Seelen die wichtigste und bevölkerteste Stadt des Innern und zugleich, als Sitz einer alten Universität, der Mittelpunkt des geistigen Lebens. — *Alla Gracia* ist eine am Fuß der Sierra de Cordova belegene Stadt von 4000 Einw., andere unbedeutendere Städtchen sind *Concepcion* und *Carlota*; kleinere Ortschaften an der Straße nach Buenos Ayres sind *Frayle Muerto* am Rio Tercero und *La Cruz Alta*. — Die von der Sierra de Cordova herabströmenden Flüsse tragen zur Befruchtung der reichen Ebenen des Landes viel bei, obgleich nur ein Theil derselben den Parana erreicht und von diesen nur der Rio Tercero in jeder Jahreszeit wasserreich genug zur Schifffahrt bleibt, sobald einige Hindernisse beseitigt sein werden.

Der Staat *Santiago del Estero*, nordwärts von Cordova zwischen 30 und 27° S. B., hat nur an den beiden Flüssen Dulce und Salado begünstigten Boden, und liefert dort Getreide 80fältig, leidet jedoch durch Ueberschwemmungen und besitzt viele Lagunas saladas; daneben soll die größte Hitze im La Plata Stromgebiet dort herrschen und viele Cochenille sich finden. Seine Hauptstadt gl. N. liegt, mit etwa 4000 Bewohnern, unter $27^{\circ} 55'$ S. B. am Rio Dulce. Außerdem ist noch *Matara* zu erwähnen, weil seine Lage, an dem Punkte wo der Rio Salado für etwas größere Fahrzeuge schiffbar wird, ihm demnächst Wichtigkeit verleihen kann.

Den südwestlichsten Theil der westlichen Fläche des La Plata Stromgebiets nimmt der Staat *Mendoza* ein, mit fast durchgängig fruchtbarem Boden und vortrefflichem Klima; welche Vorzüge die Bewohner mindestens soweit benutzt haben, daß hinsichtlich der Bodenerzeugnisse dieser Staat fast den ersten Platz hat. Maulthiere, Getreide, Tabak, Südfrüchte, Branntwein und vorzüglich Wein werden viel in die Nachbarstaaten geführt. Neuland giebt 140fältigen Getreideertrag, Land in gewöhnlicher Kultur 100fältig; der Luzernebau ist außerordentlich verbreitet; 1 Quadra Neuland ($120 \square$ Mrt.) hat im Durchschnitt $1\frac{1}{3}$ Thlr. Verkaufswerth. Dieser Staat genießt

außerdem den sehr wichtigen natürlichen Vorzug, die beiden Bergpässe zu besitzen, durch welche die La Plata Länder mit dem mittleren Chile in Verbindung stehen, den Uspayata und Portillo. Sollten ferner, wie behauptet wird, die Gewässer vom Rio Diamante bis zum Rio Negro unter einander in Verbindung stehen, so würde Mendoza auch eine direkte Wasserstraße zum atlantischen Meer erhalten. (Coleccion de obras y documentos relativos a la Historia de las Provincias del Rio de La Plata. Por Pedro de Angelis). — Der Regierungssitz *Mendoza* liegt am Fuße des Aconcagua unter 32° 50' S. Br., schon fast 5000 Fuß über dem Meeresspiegel mit warmen Bädern in der Nähe. Es soll an 12000 Bewohner enthalten. Westlich hiervon ist *San Martin* oder *Villanueva* belegen; am Fuß des gleichnamigen Passes befindet sich *Uspallata* mit Silberminen. Sonstige Landstädtchen sind *San Vincente*, *San Carlos* im Thale *Uco*, *Coriconto* und *Barriales*.

San Juan de la Frontera der nordwärts an Mendoza stoßende Staat, erstreckt sich längs der Ostseite der Anden vom 32 bis 30° S. B. und umschließt den nördlichen Theil des *Uspallata* Thals. Seine klimatischen und Boden-Verhältnisse sind denen von Mendoza sehr ähnlich, namentlich versendet es viel Wein und Brantwein und seine Oliven werden besonders geschätzt. Sein Reichthum an Gold- und Silberlagern soll früher bedeutend benutzt seyn; unter den jetzt betriebenen Werken ist die Goldgrube *Jacha* am berühmtesten. — *San Juan* die Hauptstadt mit etwa 8000 Einw. liegt unter 31° 15' S. B. an einem kleinen Flusse zwischen den Vorbergen der Anden; über welche in der Nachbarschaft der Bergpaß *Patos* führt, der nach Chile gegen *Coquimbo* zu, durch das *Putando* Thal niedersteigt.

Der Staat *Rioja* zwischen dem 30 und 28° S. B. besteht im Wesentlichen aus zwei fruchtbaren Langenthälern, begränzt von der Hauptkette der Anden, der *Sierra de Velasco* und dem Südtheil der *Andes del Despoblado*. Dort scheint ein Schatz von Gold-, Silber-, Kupfer-, Blei- und Schwefel-Minen zu liegen; die *Famatina-Silbermine* z. B. war früher sehr berühmt. Die Stadt *Rioja* unter 28° 30' S. B. belegen, soll 3000 Einw. besitzen. — Ostwärts, zwischen *San Juan* und *Rioja* einerseits und *Cordova* und *Santiago* andererseits, befinden sich ausgedehnte Sandwüsten und Salzsteppen.

Der Haupttheil des Staats *Catamarca* liegt in einem angenehmen, gesunden Thale, welches vom Fuß der Andes del Despoblado in südöstlicher Richtung, am Nordrande der Salzsteppe hin, zum Rio Dulce hinabzieht. Seine natürlichen Vorzüge werden, bei schwacher Bevölkerung und abgeschnittenen Verkehrsmitteln, jetzt noch wenig benutzt. Jedoch soll es vorzügliche Baumwolle liefern. — Die Hauptstadt *Catamarca* unter $27^{\circ} 45'$ S. B., an einem wie es scheint den Rio Dulce nicht erreichenden Fluß, soll etwa 4000 Bewohner haben.

Der Staat *Tucuman*, zwischen $27^{\circ} 30'$ und 26° S. B., nördlich von *Catamarca* und *Santiago* gelegen, ist ein Tropenland wo die Natur in ihrem reichsten Schmucke sich zeigt; es ist vielleicht das lieblichste, naturbegabteste Land von Amerika. Weizen, Mais, Reis, Tabak, Drangen, Melonen, kostbare Holzarten, Pferde, Maulthiere, Käse u. s. w. bilden wichtige Handelsartikel. Auch manche unbenutzte Naturgaben kommen vor, z. B. der Seidenwurm. Wenn die zahlreichen Gewässer, welche dem Rio Dulce zufließen, oder in der Richtung des Rio Salado fließen, einen schiffbaren Wasserlauf bis zum Parana bilden sollten, so würde *Tucuman* ein in jeder Hinsicht begünstigtes Land genannt werden können; allein wahrscheinlich verlaufen seine Gewässer im Sande der ostwärts liegenden Wüste. — Der Sitz der Regierung *San Miguel del Tucuman* unter $26^{\circ} 50'$ S. B. liegt in einem mehrere Meilen im Durchmesser haltenden Walde von süßen Drangenbäumen. Alle Reisenden, welche es besuchten, stimmen im Lobe seiner natürlichen Vorzüge überein. Die Stadt enthält etwa 8000 Einwohner.

Die Staaten *Salta* und *Juguy*, nördlich von *Tucuman* und *Catamarca* bis zur Südgränze von Bolivien, stehen durch den Salado und Vermejo mit dem Parana in direkter Wasserverbindung, welche auf letzterem bereits schiffbar ist. Ihr ganzes Gebiet zeigt den vollen Reichthum der tropischen Natur, ohne deren nachtheilige Wirkungen. Der Einfluß der Gebirge, welche diese Staaten umgeben und durchziehen, wirkt so wohlthätig, daß sie gleichmäßig zum Anbau des Zuckerrohrs, der Baumwolle, des Tabak, Indigo, Reis und des Getreides sich eignen, Cochenille, Honig, Kokosnüsse und der Paraguay-Theebaum finden sich dort; Pferde, Rinder, Maulthiere, Wollthiere verschiedener Art, Salz, edle Metalle, feine Holzarten, werden ausgebeutet; Kupfer, Eisen, Schwefel, Alaun, Vitriol sind vorhan-

den. Diese außerordentlich großen natürlichen Hülfsmittel werden bis jetzt um so weniger ausgebeutet, weil die ohnehin spärliche Bevölkerung zu Zeit der Bürgerkriege besonders stark gelitten hat. *Salta* unter $24^{\circ} 15'$ S. B. mit etwa 8000 Einw. liegt in einem den Ueberschwemmungen ausgesetzten Thale. *Juguy* ist unter $23^{\circ} 20'$ an dem gleichnamigen Flusse belegen, welcher dem Vermejo zusießt. Der Verkehr dieser Stadt ist bedeutend durch die Nachbarschaft des Bergpasses, welcher (in 12000 Fuß Höhe über dem Meeresspiegel) nordwärts nach Tupiza, Potosi und Chuquisaca führt. *Oran* liegt an demjenigen Punkte des Vermejo, von wo aus derselbe in allen Jahreszeiten hinreichendes Wasser zur Beschiebung hat.

D. Republiken *Entre Rios* und *Corrientes*.

1. Lage. Zwischen dem 34° und 26° S. B. und 317° bis 325° D. L. von Ferro, die Missiones eingerechnet, obgleich Theile derselben von Brasilien und Paraguay beansprucht werden.
2. Begrenzung: Allenthalben, außer an der N. D. Seite, der Parana und Uruguay. Nordwärts liegt der Staat Paraguay, westwärts der Gran Chaco und Staat Sta Fé, südwärts Buenos-Ayres, östlich der Staat Uruguay und die brasilischen Provinzen Sao Paulo und Rio grande do Sul. Größte Länge von S. W. nach N. D. 140 geogr. Meil., größte Breite 35 Meilen.
3. Flächengehalt etwa 6000 geogr. □ M. mit
4. ungefähr 80000 Bewohnern, in *Entre Rios* überwiegend spanischen Bluts rein und in den Mischungen; während in *Corrientes* Guaranistamm und Sprache bei weitem vorherrschen.
5. Staats-Verfassung und Verwaltung. Als der Gouverneur von Buenos-Ayres, Rosas, bald nach seinem zweiten Amtsantritt im Jahre 1835, begann, die ihm am nächsten belegenen Staaten Sta Fé, *Entre-Rios* und *Corrientes* systematisch als Provinzen von Buenos-Ayres zu behandeln; empörte dieses die Bewohner von *Corrientes* am höchsten, weil ihre Abstammung ihnen die Liebe zur Unabhängigkeit besonders tief eingepägt hatte. Der Kongreß von *Corrientes* suchte deshalb auf alle Weise diesem ungerechten Zwange sich zu entziehen und glaubte als ein geeignetes Mittel dazu, das Interesse fremder Nationen benutzen zu können. Er öffnete deshalb durch Dekret

vom 23. November 1841 seine Parana-Häfen dem fremden Handel. Dadurch aber wurde Rosas in seinem Vorhaben Corrientes sich zu unterwerfen, sehr bestärkt, denn eine wesentliche Bedingung der Aufrechterhaltung seines System ist, daß der La Plata und seine Einflüsse der fremden Schiffahrt gänzlich verschlossen bleiben und daß die Regelung dieser Binnenschiffahrt von Buenos-Ayres allein ausgehe. Rosas schritt daher zur Gewalt, indem er die obersten Behörden in Corrientes von B.-A. aus einsetzte. Die Uebermacht zwang zwar den rechtmäßigen Gouverneur *Ferre* zur Flucht, allein am 10. April 1843 fand eine allgemeine Erhebung unter Führung von *Avalos*, *Ramirez* und *Madariaga* Statt. Der General von Rosas Truppen *Tacuabe* wurde geschlagen und der von Rosas aufgebrungene Gouverneur *Cabral* nebst seinem Minister *Araujo*, konnte kaum nach *Bajada* entkommen. Nunmehr begann ein kleiner mit abwechselndem Erfolge geführter Krieg, welcher zwar dem Schauplatze desselben, Corrientes und Entre-Rios, großen Schaden zufügte; jedoch gar keine Entscheidung herbeiführte. Die größten Heldenthaten bestanden in der Wegnahme feindlichen (auch oft neutralen) Eigenthums, namentlich auf den Flüssen. Das bereits bei Paraguay erwähnte Bündniß dieses Staats mit Corrientes vom 11. November 1845 (Gouverneur *Joaquim Madriaga*) und die demgemäß gemeinsam ergriffene Offensive, zwangen den Gouverneur von Entre-Rios, *Urquiza* (damals Rosas Bundesgenosse) im Anfang 1846 Corrientes zu räumen. General *Paz* führte den Oberbefehl gegen ihn. Als der Gouv. von Corrientes, *Madriaga* sich in Unterhandlungen mit *Urquiza* einließ, erklärten die Regierungen von Paraguay und Corrientes, mit Rosas keinen Vergleich zu wollen. An *Madriagas* Stelle wurde *Ramirez* zum Gouverneur gewählt.

Auch in *Entre Rios* erweckten die Annäherungen des Gouv. Rosas so viel Unzufriedenheit, daß schon unter dem 12. April 1842 (*Martens Nouv. Recueil* III. 129) dessen Regierung mit den Regierungen von Uruguay und *Sta Fé* ein Schutz- und Trutz-Bündniß gegen Rosas abschloß. Dieser aber wußte dasselbe durch List und Gewalt unwirksam zu machen und so blieb der Staat E. R. fast 10 Jahre hindurch in einem Abhängigkeits-Verhältniß von Buenos-Ayres.

Erst unter dem 3. April 1851 erließ der Gouverneur von Entre Rios, *Justo Jose de Urquiza*, bis dahin Verbündeter von Rosas, ein Manifest, welches an die Gouverneure der übrigen Staaten gerichtet ist, gegen denselben. Er macht darauf aufmerksam, daß Rosas, — um eine Verlängerung der von den „Gouverneuren“ der einzelnen Staaten ihm übertragenen Vollmacht:

in auswärtigen und allgemeinen Angelegenheiten sie zu vertreten

zu erlangen; — sein Gaukelspiel der Amtsniederlegung, wiederholt habe. Urquiza fordert die übrigen Gouverneure auf, gleich ihm, jene Vollmacht nicht zu erneuern, damit endlich der Friedenszustand widerkehre, welchen Rosas seit seiner Leitung absichtlich verhindert habe. Dies führte begreiflich einen Zustand heftiger Erbitterung herbei, Entre Rios schloß der Kriegsführung von Brasilien, Uruguay, Corrientes und Paraguay gegen Rosas sich an und Urquiza steht jetzt gegen denselben bereits am rechten Parana-Ufer im Felde. *) Von der Verfassung und Verwaltung der Staaten Entre Rios und Corrientes läßt sich wenig sagen, weil man ihren jetzigen Zustand als vorübergehend betrachten muß. Die in Europa bekannt gewordene Geschäftsthätigkeit bezieht sich fast nur auf das Zollwesen.

6. Staats-Eintheilung und einzelne Theile. Die Scheidelinie zwischen den Staaten Entre Rios und Corrientes bilden die Flüsse Mocoreta und Sarandi. In *Entre Rios* ist der südliche Theil regelmäßigen Ueberströmungen ausgesetzt, welche dessen Benutzung auf Grasland beschränken, so lange die Gewässer nicht geregelt sind. Der Nordtheil ist hügelig, besteht jedoch gleichfalls aus aufgeschwemmten Boden mit Wiesen und Wäldern, dessen außerordentliche Fruchtbarkeit, verbunden mit einem überaus günstigen Klima, diesem Landstrich einen sehr hohen Werth beilegen. Desto geringeren Werth hat jetzt der Boden, weil es an arbeitenden Händen und an Arbeitslust fehlt. *Corrientes* zeigt ähnliche natürliche Verhältnisse. Auch in seinem nordwestlichen Theile, der Stelle gegenüber, wo der Paraguay in den Parana fällt, befindet sich ein den Ueberschwemmungen ausgesetzter Strich Landes, die Laguna Ybéra oder Ypucu genannt; auch dieser Staat ist der Länge nach von zwei parallel

*) Seitdem ist Rosas besiegt und vertrieben.

laufenden niedern Hügelreihen (Tomadas) durchzogen, welche einem sehr fruchtbaren Thal, mit der besten natürlichen Bewässerung, zur Einfassung dienen. Alle Pflanzen des südlichen Europa und außerdem eine Anzahl tropischer Gewächse gedeihen dort vortreflich. — Zeigt uns nun ein Blick auf die Landkarte daß die Staaten Entre Rios und Corrientes von Strömen umflossen sind, welche, aus dem Herzen des großen Festlandes kommend, eine schiffbare Wasserstraße bis zum südatlantischen Meere bilden, daß sie von kleineren schiffbaren Wasserläufen durchschnitten werden, daß sie ein unvermeidliches Durchgangsland bilden; so kann wol keinem Zweifel unterliegen, daß diese Staaten von der Natur berufen sind ein Sammelplatz von Kultur und Reichthum zu werden, sobald nur erst Bewohner dort sind, welche Geschick und Neigung haben jene unerschöpflichen Gaben der Natur gehörig zu benutzen.

Regierungssitz von Entre Rios ist *Bajada de Santa Fé*, der Stadt *Sta Fé* gegenüber am linken Paranaufer belegen, mit etwa 6000 Einwohnern, Hauptsitz der Schlachtereien. *Villa de la Concepcion de l'Arroyo de la China* liegt am linken Ufer des Uruguay unter $32^{\circ} 30'$ S. B.; sie soll 2000 Bewohner haben. Sonstige Ortschaften am Uruguay, wenn man aufwärts geht, in Entre Rios und Corrientes, sind: *Gualeguaychu*, *Capilla de St. Antonio*, *Yapeyn*, *Cruz*, *Sta Tome*. Am Parana liegen, außer *Bajada*, *Goya* (Stapelort für Häute), *Sta Lucia* (indianische Niederlassung), *Garzas*, *Corrientes*, *Ytuty*, *Candelaria* (Hauptsitz der alten Missionen). In Entre Rios am Rio *Gualeguay* ist die Stadt gl. N. zu erwähnen. Der Regierungssitz *Corrientes* (eigentlich *De las siete Corrientes* vormals *San Juan de Veras*) befindet sich unter $27^{\circ} 30'$ S. B., dem Zusammenfluß des Parana und Paraguay gegenüber am linken Ufer des Ersteren. Es hat eine für den Verkehr höchst günstige Lage und zählt etwa 4500 Bewohner.

E. Die brasilischen Provinzen *Sta Catharina* und *Rio grande de Sao Pedro do Sul*.

1. Lage. Zwischen $32^{\circ} 30'$ und $25^{\circ} 30'$ S. B. und 323° bis 329° D. L. von Ferro.

2. **Begrenzung.** Im Norden die brasilische Provinz Sao Paulo, im Westen Corrientes und Uruguay, im Süden und Osten das atlantische Meer.
3. **Flächengehalt:** Sta Catharina etwa 1800 geogr. □M., Rio grande do Sul ungefähr 6800 □M. Küstlänge der Ersteren 65, der Letzteren 91 geogr. Meilen.
4. **Bevölkerung:** Sta Catharina etwa 80000, wovon an 60000 Weiße, 4000 freie Farbige und 14000 Sklaven; Rio grande do Sul, nach ungefähre Schätzung, 310000, wovon 190000 freie Einw. und 120000 Sklaven.
5. **Beschaffenheit.** Die Provinz *Sta Catharina* besteht aus der Insel gl. N. etwa 18 □M. mit 20000 Seelen, aus der Insel San Francisco und einigen Kleineren; auf dem Festlande aus dem Küstenlandstriche bis zur Sierra goral und aus dem hochliegenden Distrikt von Laves, der so gering bevölkert ist, daß man nicht mehr als 4000 Bewohner annehmen kann. Auf den Inseln und an der Küste baut man tropische Erzeugnisse und europäische Nahrungspflanzen; auf dem (etwa 4000 Fuß sich erhebenden) Hochlande aber die Gewächse Südfrankreichs. *Sta Catharina* ist, mit Ausnahme einiger kleiner Niederungen, ein durchaus gesundes, höchst fruchtbares Land. Auch in *Rio grande do Sul* ist nur der Küstenstrich zwischen den Flüssen Sahy grande und São Francisco do Sul, wegen seiner tiefen Lage und schlechten Wassers, ungesund; das ganze übrige Land ist in klimatischer Hinsicht tadellos, jedoch von verschiedener Fruchtbarkeit. Die Gebirge und Abhänge sind bis an die Seeküste durchgängig bewaldet, auch in den Thälern, und der Waldboden ist im Allgemeinen fruchtbarer als das offene Kampland; obgleich auch dieses auf den Hochlanden, in den Missionen und an der Grenze von Uruguay, höchst ergiebig ist. Der Abfall dieser bis jetzt sehr schwach bevölkerten Kampos geht ins Innere nach den Flußgebieten des Parana und Uruguay, ebenso auch der Abfall der Hochlande vom Rio grande. Sie liefern den unzählbaren Viehheerden vortreffliche Weide. Anderer Art sind die Kampos im Niederlande dieser Provinzen. Diejenigen, welche sich von Laguna (29° S. B.) an bis zur Grenze von Uruguay erstrecken, zwischen dem Meere und den Seen hin, sind fast ganz flach, nur selten von einzelnen Hügelreihen

oder Felsen unterbrochen. Ihr Boden enthält immer Sand, vom dünnen Flugfande an, bis (an den Ufern der Binnenseen) zu einem fruchtbaren sandigen Lehm- und nassen Marschboden. Das Camp hingegen, welches einen großen Theil des Südens und Westens der Provinz Rio grande einnimmt, ist meist hügelig, wellenförmig und an Güte des Bodens sehr verschieden; der beste Theil scheint an den Grenzen der Missiones und von Uruguay zu liegen. Weiter östlich nimmt die Fruchtbarkeit ab, mit Ausnahme der Flußthäler namentlich des Jacuy. Im Allgemeinen kann man im Rio Grande do Sul drei Regionen unterscheiden. Die erste begreift den nördlichen Theil der Provinz mit Einschluß der Serra Geral, ihrer Urwälder und ihrer feuchten und heißen Temperatur, wo noch tropische Gewächse gedeihen und die Pflanzenwelt mächtig sich gestaltet. Von dieser Region bildet die Stadt Porto Alegre oder der dreißigste Grad südlicher Breite die mittägliche Scheidelinie. Die zweite Region liegt zwischen Porto Alegre und der Stadt Rio Grande, oder dem dreißigsten und zweiunddreißigsten Grade der Breite, enthält viel ebenes Land und einen weniger üppigen Pflanzenwuchs, als die erste, dessen Charakter jedoch von jenem noch nicht sehr verschieden ist. Auf dieser Strecke erscheinen die Berge in vereinzelt Gruppen oder allein stehend, und hier findet der Ackerbau alle Elemente seines Wohlstandes beisammen. Die dritte Region endlich erstreckt sich von Rio grande bis an die südliche Gränze und besteht meistens aus wellenförmigen Ebenen, welche bis zum Platastrom in gleicher Beschaffenheit sich ausbreiten. Auf diesem Boden sind die Grassluren vorherrschend, und dies ist eigentlich das Land der unermesslichen Viehzucht, womit der südliche Theil von Rio Grande do Sul und Uruguay gesegnet sind. An Wälder im eigentlichen Sinne ist hier nicht mehr zu denken, sondern es zeigen sich nur hie und da einige dünn mit Holz bewachsene Strecken, welche man dort mit dem Namen „Capoes“ zu belegen pflegt, und die gleichsam von der Natur dazu bestimmt sind, die verschiedenen Viehhöfe von einander abzugränzen. Aus dieser dreifachen Beschaffenheit des Bodens entspringen die vielfachen Genüsse, die reizenden Lagen und die Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse von Rio Grande do Sul, und da alle Winde aus dem südlichen Halbkreise der

Erde frei darüber hinwegspielen, so ist auch der größte Theil der Provinz in Beziehung auf Gesundheit als ausgezeichnet zu betrachten.

6. Einzelne Theile. In der Provinz *Santa Catharina* ist der Sitz der Regierung: *Nossa Senhora do Desterro* auf der Insel *Santa Catharina*, mit 8000 Einw., wovon 1800 Sklaven. Nach amtlichen Angaben über den Handelsverkehr von *Desterro* in den Finanzjahren 1840—41 und 1841—1842 sind folgende Summen umgesetzt worden:

Einfuhr			
		von fremden Häfen:	von brasilischen Häfen, aus fremden Gütern bestehend:
1840—1841:	140 : 403 Milreis.	525 :	753 Milreis.
1841—1842:	166 : 606 "	620 :	380 "
	<hr/>		<hr/>
	307 : 009 Milreis.	1146 :	133 Milreis.

Ueberdies sind auch in beiden Jahren brasilische Produkte, aus brasilischen Häfen kommend, zum Belaufe von 245 : 002 Milreis in *Desterro* eingeführt worden, so daß der ganze zweijährige Belauf der Zufuhren auf 1708 : 144 Milreis anzunehmen ist. In Betreff der Ausfuhr stellen sich folgende Ziffern heraus:

Ausfuhr			
		nach einheimischen Häfen:	nach fremden Häfen:
1840—1841:	174 : 213 Milreis.	73 :	334 Milreis.
1841—1842:	196 : 154 "	117 :	754 "
	<hr/>		<hr/>
	370 : 367 Milreis.	191 :	088 Milreis.

Im Ganzen 561 : 455 Milreis.

Ausfuhr und Einfuhr zusammen genommen betragen daher 2269 : 599 Milreis oder, nach dem durchschnittlichen Wechselcourse von zwei Jahren, 1,685000 Thlr. preuß. Cour.

Der Hafenplatz *San Francisco* liegt auf der Insel gl. N. im nördlichsten Theile der Provinz. Den sichersten Hafen bietet die Bay von *Garopas* dar, an welcher *Porto Bello* liegt; kleinere Häfen sind *Jtapacorcia*, *Paranagua*, *Laguna*. — Die älteste und beträchtlichste deutsche Ansiedelung dieser Provinz ist *S. Pedro d' Alcontara*, *Desterro* gegenüber an der Festlandküste etwa 5 Meilen landeinwärts, 700 Einw. Fernere Kolonien sind: *Varcea grande* 100 E.; *Sta*

Isabel 270 £.; am *Tejuccasflusse* 75 £.; am *Armaçao* 130 £.; am *Itajahyflusse* 125 £.; *Donna Francisca* am San Francisco-Flusse 1½ Meilen oberhalb seiner Mündung, auf Grundeigenthum des Prinzen von Joinville, 450 £. — Die Hauptstadt der Provinz *Rio Grande* war früher *Rio grande* oder *Sao Pedro do Sul* an der südlichen Einfahrt zur *Lagoa dos Patos*; jetzt ist *Porto Allegro* mit 14000 Einw. Sitz der Regierung auf einer Anhöhe der Festlandseite der *Lagoa dos Patos*, an 3 Seiten von den in dieselbe sich ergießenden Flüssen *Rio grande do Sul*, *Rio Pardo*, *Jacuy* u. s. w., umgeben. Der dritte Seehafen ist *Sao Jose do Norte* und zwar für die größten Seeschiffe welche nach *Porto Allegre* nicht gelangen können, während in *Rio grande* die Küstenfahrer hauptsächlich verkehren. Beispielsweise im Verwaltungsjahre vom 1. July:

war in diesen Häfen der Werth der	184 ⁵ / ₆	184 ⁶ / ₇
Einfuhr	5958	7450
Ausfuhr	3675	6800

Contos

oder im Mittel dieser beiden Jahre in Thlr. Kour., Einfuhr: 10,428000 Thlr., Ausfuhr: 8,147000 Thlr. Kour. (1 Mil-Reis nach *Nobaks Taschenbuch* S. 1747 zu 1⁵/₆ Thlr. gerechnet.) Der bedeutendste Ausfuhr-Artikel sind Häute deren Stückzahl 184⁵/₆: 912352, 184⁶/₇: 1,079835 betrug. Die Schiffbewegung bei der Einfuhr war 184⁵/₆ in:

	<i>Rio grande</i>	<i>Sao Jose do Norte</i>
brasilischen Schiffen	221 von 33535 Tonnen	75 von 15895 Tonnen
Fremden do.	170 " 20413 "	192 " 31314 "

Zum Werthe der Einfuhr des Jahres 184⁵/₆ trugen bei,
Contos de Reis:

Die Hansestädte	547
La Plata-Häfen	1016
B. St. von N. Amf.	338
Portugal	140
Spanien	129
Sardinien	14
Frankreich	230
England	732
Andere brasilische Häfen	2812
	<hr/> 5958

Im südlichen Theile der Provinz liegen ferner: *Francisco de Paula* am Sübende der Lagoa dos Patos und *Sao Gabriel* im Innern nach Uruguay zu, auch *Rio Pardo* ein kleiner Handelsplatz an den Flüssen gl. N. und dem Jacuy. *Pelotas* im Norden auf der Hochebene, ist Hauptsitz der Schlachtereien.

Deutsche Kolonien in der Provinz Rio grande do Sul sind: *Sao Leopoldo* mit 11—12000 Bewohnern, im Jahre 1824 begründet, etwa 6 Meilen nordwärts von Porto Allegro; *Tres Torquilhas* östlich davon unter 29° 45' S. B. am Abhange des Gebirges mit 800 und *Torres*, vier Meilen davon nördlich mit 600 Einw. Die erste Ansiedelung ist im befriedigendsten Zustande, den beiden Andern fehlt nichts als der Absatz der Erzeugnisse ihres vortrefflichen Bodens. Dann besteht noch eine schwache irische Kolonie *Don Pedro* in der Nähe von *Pelotas* und *Sta Cruz* mit 200 E., 1849 angelegt.

IV. Erzeugnisse des Bodens und Erwerbs-Verhältnisse der Bewohner des La Plata Stromgebiets.

Südamerika besitzt einen unermesslichen Reichthum an vegetabilischen Schätzen, sie liegen aber noch ganz unverarbeitet, ganz unbenutzt, sogar unbeachtet in ihrer fernen Einsamkeit. Seine unendlichen Wälder, seine Grassuren überdecken jährlich den Boden mit vielen unbenutzten Pflanzentheilen, welche, zur Erde geworden, seit Jahrtausenden sich angehäuft haben und jetzt ein tiefes Bette des herrlichsten Dungbodens bilden. Seit Jahrhunderten harret dieser Boden der Benutzung, allein die fleißige Hand, der ausdauernde Sinn, fehlen der spärlichen Bevölkerung gänzlich und erst europäische Arme werden die wahren Schätze dieses Bodens heben. Der Europäer, im beständigen Kampfe mit der Noth, entlockt der ungünstigeren Natur, durch Ausbildung des Bodenanbaus, alle schlummernden Keime und entwickelt sie zu einer oft künstlichen Höhe. Dem Bewohner der Tropenländer aber fehlt die Haupttriebfeder jeder Entwicklung, die Noth; er verträumt im Schatten seiner üppigen Gewächse das Leben und während seine vereinzelte Lebensweise den Sinn der Unabhängig-

keit nährt, hemmt sie die Ausbildung aller Kulturzweige. Auch im Gebiete des La Plata also ist der Bodenanbau bisher verhältnißmäßig ganz unbedeutend geblieben, selbst in den besten Theilen jener Länder, obgleich die Beschaffenheit des Bodens und die klimatischen Verhältnisse eine sehr dringende Aufforderung enthalten die herrlichen Gaben der Natur nutzbringend zu machen. Hauptursache ist die Kolonialpolitik der Spanier und dann der Charakter ihrer Nachkommen, welche, jeder regelmäßigen dauernden Anstrengung abhold, eine für die Kulturentwicklung höchst ungünstige Neigung für Privathandel und politische Zwiste haben. Die dünne und überdies ungleichmäßig vertheilte Bevölkerung ist deshalb und durch ausgedehnte Weideplätze, auf die Thierzucht hingewiesen, welche in einem Umfange und mit einem Erfolge betrieben wird, die ihres Gleichen auf der ganzen Erde nicht haben. Am mehresten Bodenanbau findet sich in Paraguay und in denj. Staaten, welche längs der Andenkette liegen.

Seiner allgemeinen Beschaffenheit nach kann das unermessliche Gebiet zwischen den Anden und den brasilischen Gebirgen als eine Menge, von Hügelreihen durchzogener Ebenen, betrachtet werden; die entweder wasserarm, sandig und unfruchtbar sind, oder von Salzwässern durchzogen und deshalb mit beschränkter Vegetation, oder wasserreich und im Besitze des humusreichsten Bodens sich befinden. Die fruchtbaren Hügelländer und Ebenen können, wenn man von dem fast gar nicht bekannten (jedoch höchstwahrscheinlich größtentheils fruchtbaren) Gran Chaco absteht, als bei weitem überwiegend betrachtet werden. Sie bestehen entweder aus *Pampas*, d. h. baumlosen Ebenen, mit wild wachsenden Gräsern und Futterkräutern so reich bedeckt, daß sie während des größten Theils des Jahrs den Anblick eines grünen Meers, oder eines durch den Horizont begränzten Blumentepichs gewähren, und nur in der Jahreszeit, welche dort die Stelle des Winters vertritt, durch das Reifen oder Absterben der Gewächse, ein ödes unheimliches Ansehen haben. Oder es sind bewaldete Ebenen (*Montañas*), entweder Urwald, oder Weideplätze von Bäumen beschattet zwischen denen Bäche und Flüsse sich hinziehen. Die Hügel, in der Regel bis zum Gipfel bewachsen, sind theils mit vielen hundert Arten der feinsten und besten Waldbäume besetzt, theils von wohlriechendem Gesträuch, oder mit Feigen-, Zitronen- und Drangenbäumen bedeckt. Der fehlende Anbau und die höchst zahlreichen, langsam fließenden Gewässer haben stehende Wasserflächen und

Moräste aufkommen lassen und gestatten regelmäßig wiederkehrende Ueberströmungen, ohne daß deren Nachtheile durch künstlichen Schutz abgewendet werden. Diese höchst fischreichen Gewässer sind mit wildem Geflügel bedeckt, allein sie enthalten, außer dem furchtsamen Caiman, keine dem Menschen gefährliche Bewohner; wie denn auch in den Wäldern dieses Stromgebiets nur der Puma und der Jaguarete sich finden, Raubthiere, welche eine Plage der Heerden sind, aber den Menschen fürchten. Dagegen giebt es allerdings in manchen Theilen des Stromgebiets jetzt giftige Schlangen (Boa, Klapperschlange, Skorpion u. s. w.), Bampyre, Mosquiten u. s. w., welche nur theilweise der vorschreitenden Ansiedlung weichen werden. — Das sehr gleichmäßige Klima ist, nach allen übereinstimmenden Urtheilen, so günstig als möglich. Aenderungen von Kälte und Wärme sind während einiger Jahreszeiten häufig, aber nicht so bedeutend, um die Gesundheit zu gefährden. Die anhaltende bedeutende Wärme des südlichen Himmels und die starke Feuchtigkeit — (welche aus den zahlreichen Gewässern sich entwickelt und durch N. und N. O. Winde zugeführt wird) — werden, durch die Einwirkung der Höhenlage, die Nähe von Gebirgen, durch heftige Gewitter, den Einfluß der Meersnähe und durch die südwestlichen Pamperos Winde; auf ein heilsames Maas zurück geführt. Im Allgemeinen ist, durch die ganze Ausdehnung des Gebiets, der Wärmegrad niedriger als in entsprechenden Breiten der alten Welt. Das Klima z. B. von Buenos = Ayres ähnelt im Sommer Nizza, im Winter Palermo; die Gegend von Cordova hat einen Sommer wie Neapel; Mendoza am Fuß der Anden ist dem südlichen Frankreich gleich zu stellen. Luft und Boden sind gesund, in der weitesten Ausdehnung des Worts; man kennt dort keine andere Krankheiten als die auch in Europa vorkommen. Allein auch diese sind weit seltener, wegen des Wohllebens, welches dort unter allen Klassen der Bevölkerung herrscht; Mangel, Nahrungslosigkeit und Uebermaß der Arbeit, welchen in Europa so viele Opfer fallen, sind dort unbekannt. Denn selbst die Trägheit der Menschen und die Gräuel des Bürgerkriegs haben nicht vermocht die reichen Gaben einer höchst kräftigen Natur unwirksam zu machen. Alle Reisende stimmen darin überein, daß, bei weitem überwiegend, diese Landstriche „von der Natur so sehr begünstigt seien, daß man glauben könnte sie seien auserwählt worden um zu zeigen, wie herrlich die Natur in ihrer ganzen Schönheit und Fruchtbarkeit erscheine.“

Bauwürdige und zum Theil gebaute Metallagerstätten finden sich in den Staaten zur Seite der Anden, namentlich in Rioja, Catamarca, Cordova und San Luis. Die Gold- und Silberminen zu Famatina, Uspallata und San Luis haben alten guten Ruf; in den südlichen Pampas von Buenos-Ayres und Mendoza stehen Eisen und Steinkohlen; Salz ist durch den größten Theil der Ebenen verbreitet. Erzeugnisse des Landbaus sind: Mais verschiedener Sorten in fast allen, Weizen in mehreren südlichen Staaten; beide jedoch wegen der Unlust der Bevölkerung nicht zureichend, ungeachtet ihr Verbrauch auf dem Lande sehr gering ist. Kartoffeln wurden bisher nur versuchsweise angepflanzt, obgleich sie z. B. in Tucuman wild wachsen, dagegen sind Bataten (Rengger a. a. D. S. 155) und spanischer Pfeffer nicht selten; weiße Bohnen (Frijoles) und *Manioc* (Rengger a. a. D. S. 150) Lieblings Speisen. Weinbau ist häufig in Mendoza, Rioja und San Juan, jedoch die Kunst der Zubereitung auf niederer Stufe; auch Branntwein wird aus verschiedenen Rohstoffen verfertigt. Alle Arten von Südfrüchten z. B. die Cocospalme und viele Obstarten kommen vor. Die nordwestlichen Staaten und Paraguay liefern (ohne Sklavenarbeit) Tabak, (Rengger a. a. D. S. 172; 90 der besten Zigarren für 5 Elbgr. 434), Baumwolle, Reis, Kaffee, Zucker; Letzteres auch den durch fast ganz Südamerika sehr beliebten Paraguaythee (Hierba Mate, Blätter, Rinde, Zweige von *Ilex paraguariensis*; Rengger a. a. D. S. 476 und 488). — Sowohl Farbestoffe z. B. Indigo und Cochenille, als Gewürze kommen vor, ohne jedoch gehörige Benutzung zu finden. — Für jetzt bei weitem wichtiger sind die Erzeugnisse der Thierzucht. Tausende von vortrefflichen Pferden, unzählige Ochsen und Kühe, größer und stärker als die besten Salamankarinder, muthige ausdauernde Maulesel, auch Schafsheerden; daneben nützliches zahmes und wildes Geflügel (z. B. der Strauß), so wie Fische; sind die jetzigen Hauptreichthümer dieser gesegneten Länder. — Die Häute gehen nach Europa, aus den Hörnern verfertigt man Gefäße, Löffel, Kämme, Töpfe, Krüge. Die zum Verkaufe nicht geeigneten Felle dienen zur Verfertigung von Stricken und Matrasen; das Fett wird ausgeführt, oder ersetzt das Del, dient zur Verfertigung von Seife und Lichter; die Knochen brennen vortrefflich und vertreten das an der Küste spärliche Holz. — Die

Kopfgerippe werden als Stühle gebraucht. Butter wird bis jetzt selten bereitet und die Milch zu Käse oder allerlei Gerichten benutzt. — Es giebt einzelne Familien, welche mehr als 300000 Stück Rindvieh und eine entsprechende Zahl von Pferden und Schafen besitzen. Gutsbesitzer (Estancieros) mit 100000 Köpfen Rindvieh giebt es zu hunderten. Estancias zu welchen 25 bis 30000 Stück Rinder gehören, nennt man groß; aber der Besitz eines Rindviehstapels von 4 bis 5000 Stück, wird nur als ein mittelmäßiges Vermögen betrachtet. Die Pferde haben nicht nur ein ansprechendes Aeußeres, sondern besitzen auch eine seltene Ausdauer und Genügsamkeit. Dennoch kosten sehr schöne gezähmte Pferde nur 13 bis 14 Thaler Cour, tüchtige gezähmte Reifeklepper aber sogar nur 3 bis 5 Thaler, eine Stute 2½ bis 3 Thlr. — Eben so geringen Preis hat das Hornvieh, denn ein Ochse kostet, nach Verschiedenheit der Güte und Größe nur 2 bis 3 Thlr. Früher überließ man sogar (mit Ausnahme der Zunge und der Bruststücke), das Fleisch den zahlreichen Raubvögeln, welche in der Nähe der Schlachthanstalten und Fleischsalzereien (span. Saladeros, portug. Charqueadas) stets sich aufhalten. Jetzt trocknet man das Fleisch an der Sonne (Charque), wonach es lange sich aufbewahren läßt, und es ist dann ein wichtiger Verbrauchs-Artikel für die nördlichen La Plata Staaten, Brasilien und Westindien. Auch stampft man das Charque, kocht es mit Fett, trocknet es abermals und nennt es dann Chatarqua; es wird auf Reisen mitgeführt um daraus eine recht gute Suppe zu bereiten. Das Fett der geschlachteten Thiere wird in Häute oder Blasen gethan. Eine Arrobo Rindfleisch wird in den Seestädten zu etwa 8 Elbgr. verkauft, was auf 1 Zoll-Pfd. ungefähr 4 Elbrpfg. bringt. Die Rinds häute dienen, neben der Ausfuhr, zu den verschiedensten Zwecken, z. B. als Schläuche (Pelottas) um Gegenstände über Flüsse zu bringen, als Säcke (tercios, saccos), zu Wurfsschlingen (Lassos), Reitzeug, Holzschleifen, Tischtuch, Blasbalg, Hängematte, Thür, Strick, Zaun, Dach u. s. w. — Bis in die Mitte der 1830iger Jahre gab es so wenige veredelte Schafe, daß nur ordinäre Wolle zur Ausfuhr gelangte; die Merinozucht ist auch jetzt noch bei weitem nicht entsprechend entwickelt, jedoch scheint als ob ein Friedenszustand weniger Jahre in den La Plata Wollen einen gefährlichen Markt-Konkurrenten erwecken könnte. Der Preis eines veredelten Schafs ist 12 bis 16 Elbgr. Die Schafe sind in Heerden von 2—3000 Stück

beisammen und werden in der Regel Schäfern gegen $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{2}$ Nutzungsantheil zur Besorgung übergeben.

Die Ansiedlung hat wohl in keinem von Europäern außerhalb Europa eroberten Lande, so langsame Fortschritte gemacht als im La Plata Gebiete und in Brasilien. Zwar sind im Verlaufe von drei Jahrhunderten große Estancias allmählig zu Mittelpunkten umfangreicher Ansiedlungen geworden; an den Flußufern haben sich einige kleine Städte gebildet; auch findet man im Innern der Staaten an den Hauptverbindungsstraßen einzelne Dörfchen oder Landgüter. Aber der bei weitem größte Theil dieses von der Natur so reich ausgestatteten Bodens bleibt gar nicht oder nur mangelhaft benutzt, weil Menschenhände und Thatkraft fehlen. — Die Bildung einer neuen *Estancia* geschieht etwa auf folgende Weise. Man kauft in günstigster Lage und von bester Beschaffenheit, etwa in Uruguay, Entre Rios oder Corrientes (1 preuß. Morgen für $2\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Elbgr.) so viel rohes Land als zur Ernährung von 1 bis 3000 Stück Rindvieh erforderlich ist. Der Ankauf der Thiere wird dergestalt bewerkstelligt, daß man sich eine doppelte oder dreifache Zahl vortreiben läßt; Stiere, Ochsen, Kühe und Kälber gemischt. Dann einigt man sich über einen bestimmten Preis für den Kopf, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts und läßt (wie es zufällig kommt) die gekaufte Anzahl durch eine von berittenen Knechten gebildete Gasse austreiben. Mit diesem Stamm wird eine neue Estancia gegründet, indem man sie einem Mayordomo (Verwalter) anvertraut, der außer seinem Gehalte, zwei Ochsen monatlich zu seinem Verbräuche und ein gewisses Procent von den jährlich geborenen Kälbern erhält. Schon nach Verlauf weniger Jahre ist hierdurch der Verwalter Herr einer Anzahl von Thieren, welche hinreichen, eine eigene Estancia zu gründen, und sich seinerseits zu bereichern. Das Geschäft des Pastoreo beschränkt sich darauf, das Vieh täglich einmal zusammen zu treiben, was zu Pferde und ohne irgend eine Beschwerde geschieht.

Dies ist begreiflich eine nur geringen Vortheil abwerfende Viehwirtschaft und eine noch ungleich weniger lohnende Benutzung des Bodens. Um so leichter würde eine Steigerung des Nutzungswerths zu erlangen sein, durch etwas Kapitalaufwand und eine (im Vergleich mit Europa) geringe Arbeitsanstrengung; denn der einheimische Bedarf an Nahrungstoffen ist bei weitem nicht gedeckt und auf auswärtigen Märkten würde die glückliche Konkurrenz gar nicht

schwer sein, weil die Natur dem Kapital und der Arbeit so großen Vorschub leistet.

Die bis jetzt für den Verkauf in das Ausland wichtigsten Erzeugnisse des La Plata Stromgebiets sind:

Kalbfelle, Cueros de Novillo, theils tod geboren, theils geschlachtet;

Ruhhäute, Cueros de Vaca;

Stierhäute, Cueros de Toro, und zwar gefalzen oder getrocknet von 30, 28, 25 bis 22 Pfd.;

Pferdehäute, Cueros de Caballo;

Vicunnafelle, Cueros de Vicuña;

Schaffelle mit der Wolle, C. de Cordero con Lana;

Nutriaquelle, C. de Nutria;

Chinchillafelle, C. de Chinchilla;

Löwen-, Tieger-, Wolf-Häute, Cueros de Leon, de Tigre, de Lobo;

Schafwolle, Lana de Carnero;

Vicunnawolle, Lana de Vicuña;

Haare, Pferde-, rein, lang, Clin limpio largo;

Dergleichen gemischte, Clin mesclado;

Straußfedern, und zwar weiße lange, Plumas de Avestros blancas largas; schwarz lang gefärbt, negras largas tejidas; nicht gefärbt, gemischt, sin tejer, mescladas; klein, gefärbt, chicas, tejidas;

Hörner, Astas, und zwar von Dachsen oder Kühen;

Maulthiere,

Seife, Sebo;

Speisefett, Grassa de Comer;

Salzfleisch, Carne Tasajo.

V. Verkehrs-Verhältnisse des Stromgebiets des La Plata.

Der Bürgerkrieg, welcher, seit Trennung der spanischen Kolonien vom Mutterlande, in den Ländern am La Plata fast ununterbrochen fortbauerte, hat eine regelmäßige Entwicklung des auswärtigen Handels nicht gestattet. Nur ein sehr geringer Theil der reichen

Naturgaben konnte nutzbar gemacht werden und auch davon kam nur das in den Handel, was Feind oder Freund verschonten. Dennoch hat der Verkehr sich bedeutend gehoben, weil die Zerstörung und Vernachlässigung von dem wohlthätigen Einflusse der Natur überboten wurden. — Der Glückswechsel ferner im Kampfe und die Einmischung fremder Regierungen haben so außerordentlich große Schwankungen im Handel mit dem Auslande herbeigeführt, daß die Ergebnisse eines Jahres, zur Beurtheilung der vorhergegangenen oder folgenden Jahre, einen Anhalt fast niemals darbieten. Dieser Uebelstand kann einigermaßen ausgeglichen werden, wenn man den auswärtigen Handel des La Plata Stroms als ein Ganzes behandelt. Und in der That sind alle Zweige desselben und alle seine Stapelplätze unter einander in so innigem Zusammenhange, daß die Richtung der Verbindungen des Binnenlandes mit der Küste augenblicklich wechselten, je nachdem der Kriegszustand Buenos Ayres oder Montevideo hinsichtlich der Zugänglichkeit begünstigte. Man

Jahr.		Großbritannien u. Ireland.		Frankreich		Belgien	
		nach	vom	nach	vom	nach	vom
		La Plata.		La Plata.		La Plata.	
		Lst. Rthlr. Kour.		Francs. Rthlr. Kour.		Francs. Rthlr. Kour.	
1840	Uruguay	4,175500 ^{*)}	13,500000	1,000000	1,324300	—	—
	Buen. Ayres	614047		3,700000	4,900000	—	—
1841	Uruguay	6,707300	9,800000	2,378000	2,189200	81350	885100
	Buen. Ayres	989361		8,600000	8,100000	301000	3,275000
1842	Uruguay	6,594600	9,800000	2,973000	2,243200	84870	811600
	Buen. Ayres	969791		11,000000	8,300000	314000	3,002000
1843	Uruguay	4,762800	9,800000	1,216200	1,450100	32700	682400
	Buen. Ayres	700416		4,500000	5,200000	121000	2,525000
1844	Uruguay	5,335000	9,800000	567600	432400	45130	488900
	Buen. Ayres	784564		2,100000	1,600000	167000	1,809000
				4,700000	9,200000		

^{*)} Die schräg gedruckten Zahlen sind Thlr. Kour.

Jahr.		Großbritannien u. Ireland		Frankreich		Belgien	
		nach	vom	nach	vom	nach	vom
		La Plata.		La Plata.		La Plata.	
		Lst. Rthlr. Kour.		Francs. Rthlr. Kour.		Francs. Rthlr. Kour.	
1845	Uruguay	4,027500		432400	189200		
	Buen. Ayres	592279		1,600000	700000	38650	530000
1846	Uruguay	1,043700		432400	837800		
	Buen. Ayres	153479	4,900000	1,600000	3,100000	15940	304100
1847	Uruguay	231200		135100	837800	59000	1,125000
	Buen. Ayres	34002		500000	3,100000		
1848	Uruguay	2,271800		1,297300	2,729700		
	Buen. Ayres	334083		4,800000	10,100000	44590	601900
1849	Uruguay	1,063700		243200	54100	165000	2,227000
	Buen. Ayres	156421		900000	200000		
1849	Uruguay	1,066000		861900	1,918900		
	Buen. Ayres	156759		3,200000	7,100000	41350	648100
1849	Uruguay	3,054500		648700	135100	153000	2,398000
	Buen. Ayres	449194		2,400000	500000		
1849	Uruguay	249300		621600	1,243200		
	Buen. Ayres	36666		2,300000	4,600000	158400	957000
		9,267800	15,60000	3,702700	2,054100	586000	3,541000
		1,362909		13,700000	7,600000		

Laut vorstehender Tafel betragen die Einfuhren nach dem La Plata von:

	1843	Przt.	1846	Przt.
	Rthlr. Kour.	Anth.	Rthlr. Kour.	Anth.
Grossbritannien u. Ireland	4,762800	43,34	1,274900	23,45
Frankreich	2,405400	21,89	567500	10,44
Belgien	32700	0,30	15940	0,29
Spanien	505100	4,59	676900	12,45
V. St. von N. A.	1,380600	12,57	589800	10,85
Brasilien	1,553400	14,13	1,861400	34,24
Hamburg und Bremen	350000	3,18	450000	8,28
	10,990000	100,—	5,436440	100,—

In früherer Zeit war das Antheilverhältniß ein wesentlich Anderes.

Großbritanniens und Irelands Einfuhr in die La Plata Staaten hatte 1827 nur 154895 Lst. Werth; 1830 war der Werth 632172 Lst., 1835: 658525, 1840: 614047, 1845: 592279, 1849: 1,399575, 1850: 909280 Lst. — Frankreich versandte nach dem La Plata 1837 für 5,200000 Frf., 1840 für 6,300000, 1845 für 5,700000, 1849 für 16,000000, 1850 für 13,000000 Frf. (nach dem amtlichen, 12,200000 nach dem wirklichen jetzigen Werthe). — Belgiens Sendungen nach dem La Plata waren 1841: 301000 Frf. werth 1845: 143000 Frf., 1849: 586000 Frf. — Der Werth der

Spanien		Berein. Staaten v. N. Amerika		Brasilien		Hamburg und Bremen	
nach	vom	nach	vom	nach	vom	nach	vom
La Plata.		La Plata.		La Plata.		La Plata.	
Francs. Rthlr. Kour.		Dollar. Rthlr. Kour.		(Millreis à 23 Slgr.) Rthlr. Kour.		Rthlr. Kour.	
—	—	322700	37800	—	—	—	—
—	—	225904	26472	1,803100	1,322500	—	—
—	—	264900	1,142000	2,351913	1,725010	—	—
—	—	185425	799213	Millreis.		—	—
412900	453200	338300	161000	—	—	—	—
1,528000	1,677000	236839	112810	1,861400	1,312300	—	—
264000	318900	251500	344600	2,427946	1,711690	450000	320000
977000	1,180000	176089	241209	Millreis.		—	—
—	—	548200	747200	—	—	—	—
—	—	383728	523064	—	—	—	—
—	—	334200	1,475800	—	—	—	—
—	—	233928	1,026097	—	—	—	—
—	—	211000	114000	—	—	—	—
—	—	147727	79924	—	—	625000	350000
—	—	1,096000	2,442600	—	—	—	—
—	—	767594	1,709827	—	—	—	—
—	—	86900	—	—	—	—	—
—	—	61542	—	—	—	1,100000	480000
—	—	1,520900	3,791200	—	—	—	—
—	—	1,064642	2,653877	—	—	—	—

Einfuhren der Vereinigten Staaten von N. A. in den La Plata war 1825/6: 573520, 1830/1: 629887, 1835/6: 708918, 1840/1: 818170, 1845/6: 411329, 1849/50: 1,126184 Dollar.

Der Werth der Ausfuhren des La Plata ist in obiger Tafel zu 21,560200 Thlr. für 1843 und zu 9,646200 Thlr. für 1846 berechnet, jedoch leidet keinen Zweifel, daß (unter Zurechnung der Ausfuhren nach sonstigen Gegenden) nach Beendigung der innern Unruhen, sehr bald die jährliche feste Ausfuhr zu 25 bis 30 Mill. Thlr. Werth sich stellen wird. Nach französischen Quellen wurden allein von Buenos-Ayres im Jahre 1849, durch 526 Schiffe von 112255 Tonnen, für 27,625000 Thlr. Kour. Werth ausgeführt und nach englischen Angaben war der Werth der Ausfuhr 1850: 17,000000 Thlr. und 1851: 20,400000 Thlr. Die Ausfuhr des letzten Jahres ging in 490 Schiffen ab, mit 979979 gefalzenen, 1,617916 trockenen Häuten, 19772 B. 1980 Sur. Wolle, 3927 B. 477 Sur. Haar, 3982 B. Schaaffellen, 525214 Arroben Talg zc.; davon nach Hamburg 4879 gefälzene, 49108 trockene Häute, nach engl. Häfen 349295 gefalz., 63000 tr. Häute, 386775 Arr. Talg, nach Falmouth wegen Dredre 202506 gefalz., 131963 trockene Häute, 68306 Arr. Talg, nach Antwerpen 74600 gef., 355,226 tr. Häute, n. Havre 58829 gf., 149343 tr. Häute, 14150 Arr. Talg.

Der Werth der Verschiffungen von Montevideo aus war im Jahr 1846 etwa 3,515000 Thlr. Kour.

Um die Gegenstände der Ausfuhr genauer kennen zu lernen, theile ich im Nachstehenden einige von mir zusammengestellte und berechnete Tafeln mit, welche auch über die Richtung der Aus-

I. Gegenstände und Werth der Aus-

Gegenstände.	1822		1829		1836	
	Menge.	Werth. Thlr. Rrt.	Menge.	Werth. Thlr. Rrt.	Menge.	Werth. Thlr. Rrt.
Zahl d. Schiffe	--	—	—	—	—	—
Tonnengehalt	—	—	—	—	—	—
Fleisch gesalzen und getrocknet (carne tasajo)	87663 Ztr.	526000	164818	494400	134211	264800
Knochen . .	—	—	—	—	—	—
Straußfedern .	—	—	—	—	—	—
Haare (Pferde- haare) . . .	38137 Arob.	171600	26682	165000	52129	145200
Häute = Abfälle (garros)	—	—	—	—	—	—
Gesalz. Ochsen- und Rühhäute	}	}	}	}	147857	366800
Gesalz. Pferde- häute . . .					Stück u. 37840	37800
Getrockn. Och- sen-u. Rühhäute	590372 Stück u.	3,542200	854799	5,228000	}	}
Getrockn. Pfer- dehäute . . .	421566	632000	64563	145000		
Hörner . . .	673000 Stück.	70600	1,501000	135000	836000	29200
Kalbfelle (cueros de becerro)	—	—	—	—	—	—
Rehfelle (piel de corzo) . .	—	—	—	—	12818 Dgd.	11500
Ziegenfelle . .	—	—	—	—	7059 Dgd.	7000
Schaaffelle . .	—	—	—	—	75138 Dgd.	120700
Otterfelle (Picles de Nutria)	9914 Dgd.	44500	59756	268900	152834 Dgd.	244500
Chinchillafelle (Chili-Kagen Pieles de Chinchillia).	9077 Dgd.	54400	6625	49700	6406	19200
Felle von ungebornen Kälber (Nonatos)	—	—	—	—	—	—

1837		1842		1843		Prz.- Antheil an der End- summe	1849	
Menge.	Werth. Thlr. Krt.	Werth. Thlr. Krt.	Menge.	Werth. Thlr. Krt.	Menge.			
77900	93480	931000	390216	843800	7,48	24949 Pipen	35216 Kisten	3506 Seroons
—	—	36750	2394 Kist. v. 50 Pf.	8380	0,07	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
188190	188190	1,087000	468790	892000	7,91	29998 Ballen	3179 Seroons	150 Arrobas
—	271060	—	—	—	—	—	—	—
3,000000		9,730070		11,276030		100,00		

nämlich von 1837 bis 1851, bei Häuten aller Art, von 800000 auf 2,400000 Stück; bei Schaf-
Diese Schätzungen scheinen mir für Buenos-Ayres allein zu hoch.

travel, La Plata) noch eine Uebersichtstafel mit Bestimmungslösbaren Rechnungsfehlern) nachstehend mittheile:

Italien.	Spanien.	Havan- na.	Vereinigte Staaten.	Brasilien	Zusam- men.	Annähern- der Werth in Franken.	Prz.- Antheil an der End- summe.
21	22	72	86	95	526	—	—
4507	4144	14042	22121 ¹ / ₂	16881	112255	—	—
—	—	305450	—	248028	555969	6,670628	6,53
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	481000	3,220265	64400	0,06
—	—	—	—	—	503	10060	0,01
—	1/2	—	11	—	116	139200	0,13
—	49	—	19	—	17	680	0,00
2	13	—	—	—	3235	1,617500	1,58
58	—	—	800 ¹ / ₂	1	1217	243400	0,24
—	—	—	529	—	18 ¹ / ₂	216	0,00
18 ¹ / ₂	—	—	—	—	2868	229440	0,23
34	16	—	1021	—	850259	13,604144	13,31
37804	9389	110	122734	1400	2,111083	37,999494	37,18
137290	262463	6574	784701	28331	40863	408630	0,39
1817	9311	—	8009	3067	197651	1,778859	1,74
—	2462	—	—	—	1,969788	393800	0,39
65384	24072	30336	478446	70595	8	333900	0,33
226	16	—	121	—	371	7550	0,01
—	19	—	283	—	302	24000	0,02
—	—	—	22	—	24	123600	0,12
—	—	—	101	—	103	1560	0,00
—	—	—	52	—	52	36000	0,03
—	—	—	5	—	12	1680	0,00
—	—	—	—	—	28	2,155200	2,10
—	—	—	1423	—	3592	2120	0,00
—	—	—	106	—	106	40000	0,04
—	—	—	16	2	100	39160	0,04
2	80	—	—	—	1958	—	—
2	420	—	1420 ¹ / ₄	—	—	—	—

	England.	Frankreich.	Deutschland.
Falg (Piben)	17130	812	—
Desgl. (Kisten)	35782	6240	962
Desgl. (Saronen)	1260	209	—
Schaaflwolle (Ballen)	4898	3337	1119
Dergl. (Saronen)	1070	7	164

Die Gesamtzahl der überseeischen Fahrzeuge beim Eingange war

2. Ausfuhrartikel von Buenos-Ayres, deren Be-

	Jahr.	Trockene Häute.	Gesalzene Häute.	Pferdehäute.	Pferdehaar.	Wolle.	Schaaflwolle.	Nutriehäute.
		Stück.	Stück.	Stück.	Arroben.	Arroben.	Dugend.	Dugend.
Liverpool	1836	15843	102104	14527	21898	44822	22640	7246
	1837	11880	98000	23200	29800	70000	14900	32500
London	1836	9132	24389	5412	5908	784	3294	5544
	1837	3165	11870	2000	6860	5320	670	12760
Hamburg u. Altona	1836	12964	—	—	231	3569	—	—
	1837	24920	2050	—	100	—	—	—
Bremen	1836	17867	700	—	114	—	—	—
	1837	14085	405	—	—	—	—	—
Antwerpen	1836	57757	4820	—	—	—	115	—
	1837	46940	10500	880	270	6820	510	—
Amsterdam	1836	21838	540	—	189	—	1000	—
	1837	32250	—	—	—	—	—	—
Rotterdam	1836	29085	—	—	—	—	—	—
	1837	93540	6800	—	—	—	—	—
Frankreich	1836	65495	8495	1881	6328	2459	7501	2230
	1837	95600	5095	250	11160	13800	3250	3250
Spanien	1836	124618	1342	2366	—	—	250	300
	1837	88000	—	3030	—	150	—	—
Italien	1836	15345	—	—	2095	846	300	660
	1837	39180	—	—	700	22000	3030	—
Vereinigte Staaten	1836	121280	5467	13654	15366	82700	40338	21735
	1837	96550	1300	10810	13200	70100	34650	9710
Havanna	1836	—	—	—	—	—	—	—
	1837	—	—	—	—	—	—	—
Brasilien	1836	—	—	—	—	—	—	—
	1837	8040	—	—	—	—	—	—
Verschiedene Staaten	1836	—	—	—	—	—	—	—
	1837	—	—	—	—	—	—	—
Sum. i. Jahre	1836	491224	147857	37840	52129	135180	75438	152834
	1837	554150	136020	40170	62090	188190	57010	58220
Werth in Thlr. Cour.	1836	16,000000	5,500000	567000	2,178000	2,230000	1,810000	3,667000
	1837	19,949400	4,692690	662805	3,073455	2,822850	1,539270	1,309950

Mr. Woodbine Parish macht a. a. D. S. 354 für den Werth der Ausfuhr von B. A. in Lst. für

Italien.	Spanien	Havan- na.	Vereinigte Staaten.	Brasilien.	Zusam- men.	Annähern- der Werth in Franken.	Przt.- Antheil an der End- summe.
—	—	—	—	457	18624 ¹ / ₂	11,174400	10,94
342	175	1707	—	242	52481	7,852150	7,70
524	—	124	—	160	2343	234300	0,24
963	—	—	13008	4	23329	16,330300	15,98
183	—	—	1955	—	3379	675800	0,66
						102,212171	100,00

801 von 162716 Tonnen; der Küstenschiffer 3251 von 86120 Tonnen.

Bestimmung und Werth in den Jahren 1836 und 1837.

Chin- silber- felle.	Ziegen- felle.	Reh- felle.	Talg	Hör- ner.	Baum- wolle.	Fleisch.	Diverse.	Werth Zhl. Cour.	Przt.- An- theil.
Dugd.	Dugd.	Dugd.	Arroben.	Tausd.	Arrob.	Zentner.			
2816	—	1616	23777	377	6	—	—	9,150000	23,95
1220	800	1470	33500	255	—	—	—	9,933000	22,07
3554	920	335	1440	89	—	—	—	3,150000	8,25
1570	—	610	1400	49	—	—	—	1,386000	3,08
—	—	—	—	—	—	—	—	520000	1,36
80	—	—	—	—	—	—	—	1,076000	2,39
—	—	—	—	—	—	—	—	640000	1,67
—	—	—	—	—	—	—	—	521000	1,16
—	—	—	—	32	—	—	—	2,050000	5,36
—	—	—	—	31	—	—	—	2,093000	4,65
—	—	468	—	—	150	—	—	840000	2,19
—	—	—	—	—	—	—	—	1,161000	2,58
—	—	—	—	—	—	—	—	1,080000	2,83
—	—	—	—	12	—	—	—	3,506000	7,79
30	221	270	—	11	33	—	—	3,060000	8,00
—	—	—	—	8	—	—	—	4,494000	9,99
6	170	—	—	7	—	—	—	3,930000	10,29
25	—	—	—	—	—	—	—	3,220000	7,16
—	—	—	—	13	—	—	—	615000	1,61
—	—	—	—	19	—	—	—	1,702000	3,78
—	5748	10129	20508	307	—	—	—	8,500000	22,25
370	5780	4280	43000	41	—	—	—	6,655000	14,80
—	—	—	—	—	—	84786	—	2,700000	7,07
—	—	—	—	—	—	86000	—	2,193000	4,87
—	—	—	—	—	—	49425	—	1,500000	3,93
—	—	—	—	—	—	106000	—	2,994000	6,65
—	—	—	—	—	—	—	—	474000	1,24
—	—	—	—	—	—	—	total.	4,065900	9,03
6406	7059	12818	45725	836	189	134211	—	—	100,—
3265	6580	6360	77900	415	—	192000	—	—	100,—
288000	105000	172000	757000	438000	75000	3,972000	450000	38,209000	
146925	187530	95400	1,402200	155625	—	4,896000	4,065900	45,000000	

gende Angaben: 1849: 2,537821; 1850: 1,983513; 1851: 2,126705.

3. Gegenstände und Werth der Ausfuhr

	1839		1840		Przt. = An- theil.
	Menge.	Werth Thl. Cour.	Menge.	Werth Thl. Cour.	
Häute und Felle (Stück)					
getrocknete	746257	3,954000	755804	4,011000	28,28
gesalzene	516211	3,646000	503124	3,653000	25,75
Pferde-	49798	131000	45177	118000	0,83
Fischotter- (Duz.)	21839	91000	5754	25000	0,18
Kalb- (Stück.)	406	200	10072	6700	0,04
Schaafl- (Duz.)	16804	58000	7631	3200	0,02
Benado- "	5075	18000	2840	12000	0,09
Todtgeborne Kalb-	—	—	333	150	0,001
Abgänge von Fellen (Zoll-Zentner)	7168	24000	5144	17000	0,12
Gesalzenes Fleisch	739156	4,969000	619483	4,161000	29,33
Fett	66516	891000	59590	799000	5,63

Ausfuhr-Artikel von Montevideo, deren Bestim-

	Jahr.	Trockene Häute.	Gesalz- zene Häute.	Pferde- Häute.	Kalbs- felle.	Pferde- haare.	Wolle.	Schaafl- felle.
		Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Arrob.	Arrob.	Duzd.
England	1836	61718	124666	15820	—	9578	14930	1937
	1837	81091	103931	16609	2704	18257	12560	351
Frankreich	1836	108428	13288	46	—	4622	2300	2636
	1837	97468	15485	—	—	5346	6032	2558
Nord-Amerika	1836	38848	297	20144	—	3984	14140	4070
	1837	67255	8057	7874	3014	6094	9261	1773
Spanien	1836	67026	230	1221	—	—	30	353
	1837	126497	1362	1594	1716	—	1800	66
Genua	1836	4668	—	—	—	436	2500	837
	1837	28928	7501	—	115	24	2080	560
Antwerpen	1836	87942	2901	170	—	72	—	—
	1837	90391	21100	5400	—	1144	—	—
Amsterdam	1836	—	—	—	—	—	—	—
	1837	10000	—	—	—	—	—	—
Brasilien	1836	3270	—	—	—	—	—	22
	1837	7474	—	48	—	—	560	108
Trinidad	1836	—	—	—	—	—	—	—
	1837	—	—	—	—	—	—	—
Muritius	1836	—	—	—	—	—	—	—
	1837	—	—	—	—	—	—	—
Havanna	1836	119	—	—	—	—	—	—
	1837	180	—	—	—	—	—	—
Summe im Jahre	1836	372019	141382	37401	—	18692	33900	9855
	1837	509284	157436	31525	7549	30865	32293	5416
Werth im Jahre	1836	—	—	—	—	—	—	—
	1837	2,673741	826539	70935	11325	231488	72660	24375

von Montevideo in den Jahren 1839 und 1840.

	1839		1840		Przt.= An- theil.
	Menge.	Werth Thl. Cour.	Menge.	Werth Thl. Cour.	
Wolle	17264	264000	19953	306000	2,16
Falg	27183	799000	18156	243000	1,71
Dahnenhörner (Stück)	1,198394	63000	1,037364	54000	0,38
Potro-Del (Zentner)	1151	13000	2288	26000	0,18
Lichte (Kisten)	—	—	3116	16300	0,12
Straußfedern (Pfund)	1797	2200	—	2100	0,02
Pferde und Maulthiere (Stück)	80	2800	70	2400	0,02
Blehnocken (Zentner)	43681	28200	49925	32800	0,23
Gefalzene Zungen (Dugend)	—	256000	70	396000	2,79
Pferde-Mähnen (Zentner)	11461	219000	12914	300000	2,11
Audere Waaren	—	—	—	—	—
Zusammen	—	15,425200	—	14,184600	100,—

ung und Werth in den Jahren 1836 und 1837.

Nu- trias- Felle.	Sechshun- derte.	Falg.	Hör- ner.	Fleisch. Stücke von 9 Pfund.	Häute- Abfall.	Knochen.	Fett.	Maul- esel und Pferde.	Werth.	Przt.= An- theil.
3990	3831	6158	330	—	4468	259 1/2	14857	—	1,426140	27,61
1469	—	45924	279	—	—	—	—	—	1,301856	21,17
320	—	4112	32	—	764	53	—	—	696645	13,49
326	—	1242	24	—	—	—	—	—	662575	10,77
1640	16000	452	142	—	1584	10	2710	—	443546	8,59
188	3551	11337	118	—	—	—	—	—	626566	10,18
—	—	3787	20	—	—	—	—	—	355008	6,87
—	—	2971	48	—	—	—	—	—	704474	11,46
220	53	2123	27	—	960	—	—	—	45378	0,88
—	—	988	12	—	—	—	—	—	199895	3,25
400	—	450	20	—	—	2 1/2	192	—	470863	9,12
—	—	—	76	—	—	—	—	—	610048	9,92
—	—	—	—	—	—	—	—	—	52500	0,85
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,238160	23,98
—	—	24253	12 1/2	218318	—	1	1419	278	1,384796	22,52
—	—	37660	52	298000	—	—	—	—	5610	0,11
—	—	—	—	—	—	—	—	—	170	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	126	4158
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,08
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	161	1847	8 1/2	88036	—	—	4390	—	478932	9,27
—	—	2859	7	101000	—	—	—	—	455813	7,42
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Diversa	151477
6370	20045	43182	592	306354	7776	326	23568	574	5,164440	100,—
1983	3551	102981	616	399000	—	—	—	—	6,150000	100,—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5940	15975	233205	32340	18,000000	—	—	—	—	—	—

v. Reden, La Platagebiet.

Für die nächsten Jahre können folgende Angaben gemacht werden.

Jahr.	Einfuhr.		Ausfuhr.	
	Thlr.	Kour.	Thlr.	Kour.
1838	10	044290	8,417373	
1839	15,494107		14,862000	
1840	14,530635		13,812000	
1841	13,563348		10,330347	
1842	13,856544		10,981599	
Summa für 5 Jahre	67,488924		58,403319	
Durchschnittswerth für 1 Jahr	13,497785		11,680664	

	1839		1840		Przt. = An- theil.
	Einfuhr. Thlr. Kur.	Ausfuhr. Thlr. Kur.	Einfuhr. Thlr. Kur.	Ausfuhr. Thlr. Kur.	
England	4,771000	4,366000	4 419000	3,733000	27,02
Brafilien	2,892000	3,264000	2,646000	2,674000	19,36
Frankreich	1,242000	1,518000	1,065000	1,414000	10,24
Spanien	1,149000	726000	999000	1,101000	7,97
Havanna	111000	1,944000	97000	1,702000	12,33
Vereinigte Staaten	1,051000	2,355000	925000	808000	5,85
Belgien	—	190000	—	1,278000	9,26
Hansestädte (Hamburg)	343000	189000	318000	477000	3,46
Sardin. Staaten (Genua)	174000	195000	136000	357000	2,58
Holland (Amsterdam).	—	84000	—	205000	1,48
Gibraltar	—	—	—	51000	0,37
China	168000	—	—	—	—
Canton	550000	31000	621000	12000	0,08
Zusammen	12,451000	14,862000	11,226000	13,812000	100,00

Bringt man aber den sehr bedeutenden Schleichhandel mit in Rechnung, so stellen die Werth-Summen für Einfuhr und Ausfuhr sich etwa wie folgt in Thalern Kourant (nach Delacour, Rio de la Plata p. 106—8)

Schiffbewegung, Gegenstände, Richtungen und Werth

	Bestimmung der A u s f u h r.	Zahl der ausgelaufenen Schiffe.	Werth der Ladung d. v. End- summe.	Przt. = Anth. a. v. End- summe.
1.	Deutschland	18	576878	24,70
2.	Brafilien	6	42027	1,80
3.	Spanien	11	276876	11,86
4.	Vereinigte Staaten	10	228434	9,78
5.	Frankreich	23	725007	31,04
6.	England	11	310459	13,29
7.	Italien	13	175788	7,53
	Zusammen	92	2,335469	100,00

Jährliche Durchschnitts = Einfuhr von 1838—42 =	13,497785 Thlr.
Dazu 25% für den Schleichhandel =	3,374446 "
30% für Abgaben, Kosten u. s. w.	4,049336 "
<hr/>	
Summe der jährlichen Durchschnitts-Einfuhr	20,921567 hlr.
Jährliche Durchschnitts = Ausfuhr von 1838—42	11,680664 Thlr.
Dazu 25% für den Schleichhandel	2,920166 "
12% für Abgaben und Kosten zc.	1,401680 "
<hr/>	
Summe der jährlichen Durchschnitts-Ausfuhr	16,002510 Thlr.
Summe der Ein- und Ausfuhr	36,924077 "

Der Aus- und Einfuhrhandel im Hafen von Montevideo hat sich also während 5 Jahren bis zum jährlichen Durchschnittswerthe von 36,924077 Thalern gehoben. Im Jahre 1842 aber dem letzten glücklichen vor dem Einfall des Oribe waren folgende Ergebnisse:

Werth der Einfuhr	13,856544 Thlr.
Dazu 25% für den Schleichhandel	3,464136 "
30% für Abgaben, Kosten zc.	4,156963 "
<hr/>	
Zusammen	21,477643 Thlr.
Werth der Ausfuhr	10,981599 "
Dazu 25% für den Schleichhandel	2,745399 "
12% Abgaben, Kosten zc.	1,317792 "
<hr/>	
Zusammen	15,044790 Thlr.
Gesamtwertth des Ein- und Ausfuhrhandels	36,522433 Thlr.

der Ausfuhr von Montevideo im Jahre 1846 ergiebt nachstehende Tafel.

Wichtigste Ausfuhrgegenstände.						
Rindshäute, trocken.	Rindshäute, gesalzen. Stücke.	Kalbfelle.	Lamm- felle.	Wolle. Arroben.	Pferde- haare. Arroben.	Hörner. Stück.
182242	2284	—	—	1726	5503	3995
10066	—	9	528	—	1402	—
116261	1851	6011	312	50	—	3000
72040	—	346	10852	25303	7663	—
180411	40577	2035	6864	22822	9349	50409
22721	34078	282	18576	10387	13688	16200
87194	7113	6110	—	9227	1125	21586
<hr/>						
670935	85903	14793	37132	69515	38730	95190

Von den Erzeugnissen der La Plata Staaten empfangen Deutschland, Frankreich und England die größten und werthvollsten Mengen. Deutschland steht indeß ohne Zweifel in erster Reihe, weil die Mehrzahl der nach Antwerpen gehenden Ladungen für Deutschland bestimmt sind, weil ein Theil der nach dem Kanal ausgeschriebenen Schiffe dort Bestimmung für Deutschland empfängt und weil auch Triests Einfuhr vom La Plata noch dazu kommt. Die Vereinigten Staaten empfangen manche La Plata Erzeugnisse zur Wiederausfuhr; Häute, Wolle, etwas Indigo und etwas Fleisch bilden die eigenen Verbrauchs-Artikel. Der Verkehr des La Plata mit Brasilien ist allerdings bedeutend, jedoch bezieht Letzteres zur See nur Fleisch und etwas Häute; während es dem La Plata ansehnliche Mengen Reis, Mais, Zucker, Tabak, Holz u. s. w. zusendet.

Einfuhrhandel des La Plata Gebiets. Die Einfuhr belief sich im Jahre 1822 auf:

von	Werth in Thlr. K.
1. England	8,596000
2. Frankreich	1,230000
3. Holland, Deutschland, Schweden, Dänemark	828000
4. Gibraltar, Spanien, Sizilien	1,273000
5. den Ver. Staaten	2,052000
6. Brasilien	2,128000
7. China	248000
8. Havanna	372000
9. Chile und Peru	174000

16,901000

1837 dagegen nur auf:

10,500000

Die bedeutendsten Einfuhrartikel waren:

Durchschnitt in Thlr. K.

von	182 $\frac{2}{3}$	183 $\frac{1}{7}$
Baumwollestoffe	16,218000	27,228000
Leinenstoffe	1,495000	1,765000
Wollen } Garn	61000	45000
} Zeuge	208000	150000
Seidengewebe	25000	23000

Dann kommen Schmuckwaaren, Nahrungsmittel, z. B. Mehl, Salz (St. Ubes, Kadir, Inseln des grünen Vorgebirges), Möbel und Hausgeräth, Eisen und Eisenwaaren, Steinkohlen, Wein (französischer und spanischer), Branntweine vorzüglich französischen Ursprungs, Tabak von Kuba, Pariser Artikel u. s. w. — Im Jahre 1851 wurden von 535 Schiffen folgende Gegenstände nach Buenos Ayres gebracht: 181 Osh. 453 K. 18088 Rost. Tabak, 48896 F.

6074 K. 2458 S. Zucker, 9682 F. 3083 S. Reis, 115 F. 3865 S. Caffee, 4178 F. 2987 K. Thran und Del, 5135 K. Thee, 27330 Pip. 13566 F. 24028 K. Wein, 800 Pip. Ruhm, 52 Pip. 26060 Demij. 1411 Kb. 13736 K. Genever, 1110 Pip. 3734 K. Branntwein, 5,973553 F. Bauholz, 37112 F. 3631 S. Mehl; Salz 164407 Fanegas, davon 53489 F. Cap Verds-, 105069 F. Cadix-, 5713 Lissabon-, 136 F. Cette.

Der innere Verkehr der Staaten im *La Plata* Stromgebiet beschränkt sich auf wenige große Straßen an denen jedoch die Hand des Menschen so gut wie gar nichts gethan hat. Die Strombahnen sind in ihrem natürlichen Zustande, also, ungeachtet überflüssiger Wassermasse, voller Hindernisse durch Sandbänke und Baumstämme, welche zu beseitigen nicht schwierig seyn würde. Die Benutzung der Wasserstraßen beschränkt sich auf die Fahrt einiger im Kindheitszustande befindlichen Schiffe zwischen Buenos-Ayres, Sta Fé, Corrientes und Asuncion; so wie einiger noch traurigerer Fahrzeuge auf dem untern Uruguay. Die Fahrten aufwärts sind lediglich von dem sehr veränderlichen Winde abhängig und währen deshalb gewöhnlich weit länger, als man gemächlich den Weg zu Fuß zurücklegen könnte.

Die Landstraßen haben begreiflich ihre Anfangs- oder Endpunkte in den beiden großen Seehäfen. Von Montevideo in das Innere, ist die gewöhnliche Richtung der Reisenden und Frachtzüge: Colonia, S. Domingo, über den Uruguay nach Conception de la China und Bajada in Entre Rios u. s. w. Von Buenos-Ayres aus sind drei Hauptrichtungen zu bezeichnen: nördlich nach Asuncion, für den Verkehr mit Entre Rios, Corrientes und Paraguay; nach Salta u. s. w., für den Verkehr in nordwestlicher Richtung mit den zwischenliegenden Staaten und Bolivia; nach Mendoza für den Verkehr in westlicher Richtung und mit Chile. Diese Straßen sind etwas näher zu beschreiben.

1. Von Buenos-Ayres über Rosario nach Sta Fé 50 geogr. Meilen, über den Parana nach Bajada und weiter nach Corrientes 75 Meil.; über den Parana bei Passo del Rey, Neembucú, Asuncion 40 Meilen, zusammen 165 Meilen.
2. Von Buenos-Ayres über San Antonio de Areco, Arecifes, La Cruz Alta nach Fraile Muerte 65 Meilen (Trennung der Straßen nach N. W. und W.); Cordova 30 Meilen, Santiago del Estero 60 Meil., Tucuman 23 Meil., Salta 50 Meil., Juguy 10 Meil. (Yolo Rio 4 Leguas, Bolacu 5, Homillos 9, Guacalera 6, Humaguaca 6), Humaguaca 12 Meil., über den 12000 Fß. hohen Bergpaß Abra de las Cortaderas (nach Mojo 37 Leguas von Humg., Suipacha 8, Tupiza 5, St. Jago de Cotagaita Caiza, Satagambo oder Chaquilla

nach Potosi 57 Leg. von Tupiza; nach Andrews Journey II. S. 38 ff.) — nach Tupiza und Potosi 35 Meilen; zusammen 285 Meilen.

3. Von Buenos-Ayres nach Fraile Muerte (s. v. oben) 65 Meilen, dann nach Villa de Rio cuarto, San Luis de la Punta 25 Meil., *Mendoza* 25 Meil. (115 Meilen). Von dort aus giebt es über die Anden nach Chile zwei Pässe: (Caldeleugh, Travels in South America II. 373 und 377):

a. *Mendoza* (699,7 Toisen über dem Meerespiegel) nach Luxan 5 Leguas ($26\frac{2}{3} = 1$ geogr. Grad), Caracal 5, Estacado 12, Arbolera 3, Ceniza de Alvarez 4, Capilla 3, Chacajo 5, Paramillo 4, *Portillo* (Gipfel Cumbre) 3, Los Punquenos 3, Casas de Piedra 6, San Gabriel 8, Melocoton 5, San Jose 3, Guardia $1\frac{1}{2}$, *St Jago de Chile* $9\frac{1}{2}$, zusammen 80 Leguas = 45 geogr. Meilen.

b. *Mendoza* nach Villavicencio 15, *Uspallata* 15, Punta de las Vacas 13, Puquios 3 (Höhe über dem Meerespiegel 1487,7 Toisen), Paramillo 5, Las Cuevas 1 (1747,2 Toisen), Cumbre $1\frac{1}{2}$ (1987,4 oder 11924 par. Fß.), Calaveras $1\frac{1}{2}$ (1658,1 T.), Laguna del Inca $1\frac{1}{2}$, Ojo de Agua 5, Guardia del Resguardo 5, Villa de Sta Rosa 13, Colina 19, Santiago de Chile (409,7 T.) 6, zusammen $104\frac{1}{2}$ Legua oder 59 geogr. Meilen.

Die Beförderung von Personen und Waaren zu Lande geschieht auf diesen Straßen entweder auf die langsamste Weise durch Ochsenwagen-Karavannen, oder mit Maulthierzügen, oder auf Pferden reitend mit dem *Correo* d. h. dem zu bestimmten Zeiten abgehenden Postreiter der Regierung, welcher auch die erforderliche Zahl von Packthieren mit sich führt. Daß alle diese Arten der Beförderung, sowohl hinsichtlich der Sicherheit als der Bequemlichkeit und (mit Ausnahme des *Correo*) auch, in Beziehung auf die Schnelle des Transports, im Vergleich mit europäischen Anstalten der Art, sehr wenig leisten; bedarf kaum der Erwähnung. Aber auch die unverhältnismäßige Höhe der Beförderungskosten ist eins der größten Hindernisse der Entwicklung des Erwerbes durch Landwirthschaft und diesem Uebel wird nur durch Benutzung der Wasserstraßen abgeholfen werden können, denn die Verbesserung der Landwege bedarf einer ungleich dichteren Bevölkerung. Eine aus Arenales (Noticias sobre el Chaco) entlehnte Darstellung, zeigt die jetzigen Mißstände in grellen Farben. Er sagt: Ein Karrenzug (*una tropa de carretas*) zwischen Buenos-Ayres und Salta besteht gewöhnlich aus 20 bis 30 zweirädrigen Wagen. Dieses Frachtfuhrwesen auf dieser Straße ist fast ausschließlich ein Erwerbszweig der Provinzen von Tucuman und Santiago del Estero, in denen die Frachtwagen

gebaut werden und welche auch für dieselben die Führer (capataces), die Knechte (peones) und die Zugochsen liefern. Die Eigenthümer dieser Frachtkarren stehen unter einander in Verbindung und übernehmen den Transport unter gewissen Bedingungen zu bestimmten Preisen. In alten Zeiten lud ein Karren ein Gewicht von 180 Arrobas (4500 sp. Pf.), nach und nach ist diese Ladung jedoch immer mehr heruntergesetzt und gegenwärtig nehmen sie nicht mehr als 150 Arrobs. Demnach befördert eine Tropa von 43 Karren z. B. eine Ladung, die dem Gewicht von $80\frac{2}{3}$ Tonnen entspricht. — Die Fracht für jede Karrenladung von Buenos-Ayres bis Salta (228 geogr. M.) beträgt durchschnittlich 260 span. Thaler, folglich beträgt das Frachtgeld für die Ladung von 43 Karren 11180 span. Thlr. oder 138 p. $5\frac{1}{3}$ r. per Tonne. Dies wird einer Fracht von 1,43 sgr. für 1 Zollzentner für 1 geogr. Meile Entfernung entsprechen. — Zwischen Humaguaca und Tupiza soll jedes Maulthier eigentlich 12—14 Arrobas laden, aber sie nehmen nicht mehr auf als 10 Arrobs. und eine Maulthierlast kostet von Juguy bis Potosi 35 Piaster; (Andrews Journey II. 51).

Im Jahr 1843 hatte ich, in meiner damaligen Stellung beim Königlich preussischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin, amtliche Veranlassung eine Denkschrift über die Leitung der deutschen Auswanderung zu bearbeiten. Die dadurch hervorgerufenen Verhandlungen lieferten zunächst kein anderes Ergebnis, als die Stiftung eines Privat-Vereins für deutsche Auswanderer in Berlin, dessen Statutenentwurf ich im November 1844 vorlegte. Seine Entwicklung wurde dadurch verhindert, daß über die zweckmäßigsten Richtungen der Auswanderung Parteien entstanden, welche so sehr einander entgegen arbeiteten, daß schon im Sommer 1845 eine thatsächliche Auflösung des Vereins erfolgte. Die Statt gehaltenen Untersuchungen und Vergleichen hatten bei mir die Ueberzeugung befestigt, daß kein Landstrich, in jeder Beziehung, der deutschen Auswanderung so viele Vortheile darbietet, als das Stromgebiet des La Plata. Deshalb entwarf ich im März 1846 Grundzüge des Statuts eines Vereins für deutsche Auswanderung nach dem La Plata Stromgebiet und führte einen dem entsprechenden Verein ins Leben. Sowohl direkt in Montevideo und Buenos-Ayres wurden Verbindungen angeknüpft, um über die politischen Verhältnisse und die Gesetzgebung wahrhafte Berichte zu erlangen; als auch ähnliche Erkundigungen hinsichtlich der südlichen Provinzen Brasiliens durch Vermittlung des Visconde d' Abrantes und Konsul Sturz, eingezogen wurden. Ein reiches Material gelangte auf diese Weise in meine Hand und ist in

vorstehender Darstellung benutzt. Allein unser Plan konnte damals nicht verwirklicht werden, weil die Gesetzgebung Brasiliens dem Fremden keine hinreichende Gewähr zu bieten schien und weil die Ereignisse im La Plata der Sicherheit der Einwanderer gefährlich waren. Eine friedliche Ansiedelung sollte durch die **Leitung** der deutschen Auswanderung nach dem La Plata Gebiete bewirkt werden. Ihre unendliche Wichtigkeit ist bisher nur von Wenigen hervorgehoben, fast Niemand hat daran erinnert, daß dadurch Sammelplätze für die scheidenden Zweige unseres Stammes gebildet werden können, wo jede Knospe zu einer Frucht für das deutsche Vaterland reift, wo jeder Pulsschlag der alten Heimath seinen Wiederhall findet. Die friedliche Kolonisation verpflanzt deutsche Sprache, deutsche Sitte, überhaupt deutsches Leben in die neue Heimath; das hierdurch bleibende geistige Band ist unzerreißbar, wie zahlreiche Beispiele beweisen. Es wirkt zugleich kräftig belebend auf den äußern Verkehr und die Fabriken der alten Heimath, liefern den landbauenden Kolonisten ihren Bedarf, ohne eines Monopols oder eines Schutzes zu bedürfen.

Soll ich endlich diejenigen Erfordernisse bezeichnen, welche (außer Boden und Klima) zum Gedeihen deutscher Ansiedlungen erforderlich sein dürften, deren Sicherstellung mithin Vorbedingung seyn muß, so nenne ich als solche:

1. Sicherheit der Personen und des Eigenthums;
2. unbedingte Religionsfreiheit;
3. bürgerliche Rechte gleich den Eingebornen;
4. das Recht zu Bildung selbstständiger Gemeinden und zu freier Verwaltung derselben nach den bestehenden Gesetzen und durch selbstgewählte Beamte;
5. Aufrechthaltung der Verträge zwischen der Auswanderungsgesellschaft und den Kolonisten;
6. das Recht in Kirchen und Schulen und bei allen öffentlichen Geschäften sich der deutschen Sprache zu bedienen;
7. völlige Freiheit von Monopolen;
8. freie Benutzung aller Land- und Wasser-Strassen innerhalb des Bereichs des Staats in welchem die Ansiedelung sich befindet;
9. das Recht zu Anlegung von Bergwerken und Fabriken jeder Art auf dem eigenen Grund und Boden;
10. die Sicherung eines begünstigten Verkehrs mit der Kolonisten alter Heimath. —